



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

301 (3.7.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159726)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 5 42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 301.

Mannheim, Donnerstag, 3. Juli 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Monarchenbegegnung in Kiel.

W. Kiel, 2. Juli. Der Reichskanzler ist um 6.28 Uhr hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Gesandten v. Treutler empfangen und zur „Hohenzollern“ geleitet, wo er Wohnung nahm. Auch Staatssekretär v. Jagow ist eingetroffen. — In der Abendstunde bei den Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ nimmt außer dem Befehl der Reichskanzler und der Staatssekretär v. Jagow teil. — Nachmittags wurde auf der „Amalfi“ der Tee eingenommen, wozu die Spitzen der Marine, der staatlichen und der städtischen Behörden geladen waren. — Auf der „Hohenzollern“ ist das große Oberdeck vollständig mit einem Zeltdach versehen worden. Durch Vorboordbäume und andere hochstämmige Bäume und Blumen wurde das Deck zu einem geräumigen Festsaal umgestaltet. Hier wird bereits für morgen Nachmittag eine große Festmahl aufgesetzt.

W. Berlin, 2. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ihre Majestäten, der König und die Königin von Italien, treffen am Mittwoch abend in Kiel ein und werden Donnerstag als Gäste des Kaisers und der Kaiserin dort verweilen. Mit herzlichster Freude wird es begrüßt, daß die Reise des königlichen Paares nach Stockholm willkommenen Anlaß gibt, dem Herrscher der befreundeten und verbündeten Großmacht und der eben Königin Elena in einem deutschen Hafen die liebenswürdige Gastfreundschaft zu erwidern, welche der Kaiser wiederholt an Italiens Küste gefunden hat. Unsere Beziehungen zu dem Bundesgenossen im Süden sind frei von jeder Trübung. Mit wachsendem Interesse wird in Deutschland die militärische, maritime und wirtschaftliche Tätigkeit des modernen Italiens, der starke nationale Grundzug seiner Politik und sein gesteigerter Einfluß im Rate der Mächte anerkannt. Es ist bekannt, welcher hohe Anteil an diesem Aufschwung dem persönlichen Wirken König Viktor Emanuels zukommt. An seiner Seite beräteten wir in dem königlich italienischen Minister des Aushern, Marquis di San Giuliano, einen Staatsmann, welcher seit der Übernahme der Geschäfte eine klare Bündnispolitik unter den Mächten des erneuerten Dreibundes verfolgt hat. Inmitten der Schwierigkeiten, denen die europäische Diplomatie während der Balkankrise handhaben mußte, bemühte sich das durch Deutschlands Haltung geförderte Zusammengehen Italiens mit Österreich-Ungarn besonders in den orientalischen Fragen als wichtiger Teil der gemeinsamen Friedensarbeit der Großmächte. Die Verbindungen im Südosten Europas und ihr Ubergreifen auf die Nachbargebiete werden in den Gesprächen zwischen den Monarchen und ihren Staatsmännern in Kiel um so ernster Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, als gerade jetzt eine obermalige kriegerische Suspension zwischen den Staaten des Balkanbundes eingetreten ist. Angesichts dieser neuen Gefahr bleiben wir überzeugt, daß die Kieler Begegnung, an der mit bundesfreundlicher Sympathie auch Österreich-Ungarn im Geiste teilnimmt, dazu beitragen wird, die Fühlung zwischen Italien und Deutschland zu

beleben, die Uebereinstimmung innerhalb des Dreibundes zu verstärken und die Behandlung der den Großmächten gestellten Aufgaben zu erleichtern.

Reichstagsnachwahlen.

* Berlin, 3. Juli. Die zwei Nachwahlen zum Reichstag, die durch die Ungültigkeitserklärung des Kandidaten der Antisemitischen v. Kröcher für Salzwedel-Bardeleben und den Freikonserativen v. Oerphen notwendig geworden waren und gestern stattfanden, haben im ersten Wahlgang noch keine Entscheidung gebracht. In einem Wahlkreis ist Stichwahl zwischen v. Kröcher und Böhm (Bauernbund) notwendig, im anderen Stichwahl zwischen v. Oerphen und Gmahl (Soz.)

* Bardeleben, 2. Juli. Bei der Reichstagswahl im Kreis Salzwedel-Bardeleben erhielt v. Kröcher (Kons.) 998, Schulz (Kons.) 4012, Dr. Böhm (Bauernbund) 975, Bergmann (Soz.) 1914 Stimmen. Die Ergebnisse aus vier kleinen Witzschaften haben noch aus. Es findet Stichwahl zwischen v. Kröcher u. Dr. Böhm statt.

Das Ergebnis der Hauptwahl 1912 war: von Kröcher 12073, Dr. Böhm 10271, Koch (Soz.) 9407 Stimmen. Die Stichwahl brachte den Sieg Kröchers über Böhm mit 18465 gegen 18144 Stimmen.

Das Statut von Tanger.

* Paris, 2. Juli. Offiziell wird bestätigt, daß Frankreich, Spanien und England das von der internationalen Kommission in Madrid ausgearbeitete Abkommen über das Statut von Tanger mit geringfügigen Änderungen demnächst unterzeichnen werden. Das Statut wird sodann den Signatarmächten des Algeciras-Vertrags zur Genehmigung unterbreitet werden.

Die Hitze in Amerika.

* New York, 2. Juli. Aus dem ganzen Lande laufen Meldungen über Todesfälle infolge der Hitze ein. In Chicago starben in den letzten drei Tagen 86 Säuglinge.

* Berlin, 3. Juli. Nicht weniger als 1400 Ferienkolonien werden heute vom Verein für Ferien-Kolonie an die See und aufs Land geschickt.

* Berlin, 3. Juli. Zahlreiche Offiziere und Beamten des Kriegsministeriums erhalten, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, aus Anlaß der Verabschiedung der Heeresvorlage Auszeichnungen. Der Kriegsminister erhielt ein wertvolles den Kaiser darstellendes Delamäße, während dem General der Infanterie v. Bachs eine prächtige Balle mit dem Porträt des Monarchen verliehen wurde.

* Haag, 3. Juli. Die Opiumkonferenz hat eine aus Vertretern von Belgien, England, Luxemburg, der Niederlande und der Vereinigten Staaten von Amerika bestehende Kommission zur Redigierung des Protokolls gebildet. Da eine große Mehrheit der auf der Konferenz vertretenen Mächte bereit ist, die Konvention von 1912 zu revidieren, wurde vorgeschlagen, die niederländische Regierung zu ersuchen, die Mächte, die bisher noch nicht zugefagt haben, zu veranlassen, der Konvention beizutreten.

* Ebernach, 2. Juli. Der Pionierflieger Boushvardier ist mit seinem Apparat abgestürzt und schwer verletzt. Sein Fahrzeug, der Hauptmann Rey, wurde getötet.

* Brindisi, 3. Juli. Essad Pascha ist heute Abend aus Durazzo an Bord des Torpedobootsgerüstes „Carabinieri“ hier eingetroffen und reist morgen nach Rom weiter.

Der Kriegszustand auf dem Balkan.

Die Stellungnahme der Großmächte.

Das Bild der neuen Balkankrise hat seit gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Der Krieg ohne Kriegserklärung dauert fort. Große Schlachten werden geschlagen, in denen natürlich vorläufig jeder siegt hat, mit Worten wird nicht minder hitzig und blutig gefochten und schon stellen sich auch die bekannnten Anklagen gegen die „bulgarischen Grausamkeiten“ ein. Das Bild des Kriegszustandes auf dem Balkan stellt sich so, daß keine Möglichkeit mehr erscheint, die Kampfhandlung noch im letzten Augenblick aufeinanderzureißen. Und so wird mit größter Wahrscheinlichkeit denn der Kampf um die Vorherrschaft auf dem Balkan in blutigen Schlachten angefochten werden. In einem Kriege, der wahrscheinlich nicht von langer Dauer sein wird, zu einem langwierigen Kampfe fehlen beiderseits die militärischen und finanziellen Kräfte, zudem ist der Anmarsch der beiderseitigen Heere wohl so gut wie vollzogen, so daß die entscheidenden Schlagen bald erfolgen können und müssen.

Welches wird die Rolle Europas in dem beginnenden Kampf um die Vorherrschaft auf dem Balkan sein? Im allgemeinen gehen selbstverständlich wohl die Ansichten und Absichten aller Großmächte dahin, daß auch dieser Krieg auf keinen Fall über die Balkanhalbinsel hinaus zu Europa in die Mitleidenschaft gezogen werde. Aber viel weiter scheint die Uebereinstimmung unter den Großmächten auch nicht zu gehen. Es scheint, daß Rußland und seine Freunde nicht allzu leicht versparten, den Streit vor ein europäisches Schiedsgericht zu ziehen, für das die Tatsache eines Vorgezogenen gibt, daß die russische Presse von vornherein den Dreibund der Parteilichkeit zeigt. In Wien lehnt man denn auch den Gedanken einer europäischen Einmischung entschieden ab und hält strikte fest an dem Grundsatz, den die österreichische Politik nach dem bekannnten Jarentelegramm vertritt, daß die Balkanstaaten ihre Angelegenheiten und ihre Streitigkeiten vollkommen unabhängig und selbständig regeln sollen; den Grundgedanke hat Österreich bekanntlich so energisch verfolgt, um zu verhindern, daß Rußland Sonderziele auf dem Balkan verfolge und sich an die Spitze der Balkanstaaten setze zwecks vollkommener Entfremdung Österreich-Ungarns. In Wien scheidet man offenbar, daß auf einem europäischen Schiedsgericht ähnliche Tendenzen zum Siege gelangen könnten und will daher von einem europäischen Schiedsgericht nichts wissen, das die Gefahr einer Uebereinstimmung Österreich-Ungarns in sich birgt. Festen die Balkanstaaten ihre Streitigkeiten vollständig frei durch, gelangt es unter Österreichs Vermittlung ein befriedigendes und freundschaftliches Verhältnis zwischen Rumänien und Bulgarien zu schaffen, so kann der Kampf um die Vorherrschaft auf dem Balkan durch den Sieg Bulgariens den Ausgang nehmen, der vom Standpunkt der österreichischen wie von dem der Dreibundinteressen der wünschenswerteste sein dürfte. Vorherrschaft Bulgariens auf dem Balkan, dessen wirtschaftliche wie politische Interessen es auf eine Verleumdung an den Dreibund weisen, und dieses führende Bulgarien in guten Beziehungen zu Rumänien und zur Türkei stehend, deren wohnverwandene Interessen gleichfalls zum Dreibund gravitieren: Die Neuordnung der Balkanverhältnisse in diesem Sinne sollte das Ziel der Dreibundpolitik sein. Es ist klar, daß daher auch Deutschland dem Gedanken eines europäischen Schiedsgerichtes keine Sympathien entgegenbringen kann, vielmehr mit den Maßnahmen der Wiener Politik übereinstimmen wird.

W. London, 2. Juli. Dem Reuterschen Bureau zufolge erhielt die englische Regierung heute Mitteilungen von der bulgarischen, griechischen und serbischen Regierung, die deren Ansichten über die gegenwärtige Krise darlegen. Es verkündet, daß die Großmächte in Sofia, Belgrad und Athen dringende Vorstellungen erheben und auf die dortigen Regierungen einwirken, in dem Sinne, daß sie sich nicht in einen Krieg hineindrängen lassen, sondern den Weg für das Schiedsgericht ebnen sollten.

W. Wien 2. Juli. Die „Wiener Allgem. Zeitung“ schreibt: Alle Nachrichten von einer europäischen Intervention im Balkankrieg sind falsch. Es mag sein, daß die Triple-Entente oder einzelne ihrer Angehörigen Demarchen oder auch Protesten bei dem oder jenem Balkanstaat unternehmen; die österreichisch-ungarische Monarchie stellt es den Balkanstaaten vollständig frei, auf welche Weise sie ihre Zwillingigkeiten lösen wollen.

W. Petersburg, 2. Juli. In amtlichen hiesigen Kreisen ist man ratlos, wie nach den selbsterfahrenen Zusammenstößen noch ein Ausweg gefunden werden soll, zumal einseitigen anscheinend jedeklare Uebersicht über die Lage fehlt. Die serbische und die bulgarische Gesandtschaft veröffentlichen beide in vielen russischen Blättern Erklärungen, wonach sich die Gegenseite angefangen hat. Das griechische Vorgehen in Salonik hat die russische Diplomatie veranlaßt, die griechische Regierung auf die Unzulässigkeit des Verhaltens ihrer militärischen Führer hinzuweisen. Die Nationalistenpresse hofft immer noch auf einen friedlichen Ausgang, da anscheinend die Zwischenfälle der jüngsten Diplomatie die Augen darüber geöffnet hätten, daß ein Höheres weiterhin unmöglich sei. Dabei spricht man nicht mehr von einem russischen Schiedsgericht, sondern von einem aller Großmächte, ohne freilich Verbindlichkeiten zu tragen, den Dreibund im vorhinein der Parteilichkeit zu verdächtigen.

Rationalität in Petersburg.

W. Petersburg, 2. Juli. In amtlichen hiesigen Kreisen ist man ratlos, wie nach den selbsterfahrenen Zusammenstößen noch ein Ausweg gefunden werden soll, zumal einseitigen anscheinend jedeklare Uebersicht über die Lage fehlt. Die serbische und die bulgarische Gesandtschaft veröffentlichen beide in vielen russischen Blättern Erklärungen, wonach sich die Gegenseite angefangen hat. Das griechische Vorgehen in Salonik hat die russische Diplomatie veranlaßt, die griechische Regierung auf die Unzulässigkeit des Verhaltens ihrer militärischen Führer hinzuweisen. Die Nationalistenpresse hofft immer noch auf einen friedlichen Ausgang, da anscheinend die Zwischenfälle der jüngsten Diplomatie die Augen darüber geöffnet hätten, daß ein Höheres weiterhin unmöglich sei. Dabei spricht man nicht mehr von einem russischen Schiedsgericht, sondern von einem aller Großmächte, ohne freilich Verbindlichkeiten zu tragen, den Dreibund im vorhinein der Parteilichkeit zu verdächtigen.

Die Haltung Rumäniens.

* Bukarest, 2. Juli. Die Agence Rumaine bestätigt, daß Rumänien bezüglich der Mobilisierung abwartet, bis der Krieg effektiv ausgebrochen ist und von den Kriegführenden, wenn auch ohne formelle Erklärung, als solcher festgestellt wird.

* Bukarest, 2. Juli. Die offizielle „Politika“ stellt den Blättermeldungen über einen bevorstehenden Abbinetwechsel ein formelles Dementi entgegen.

* Bukarest, 2. Juli. Infolge der Unterbrechung der Arbeiten der Silistria-Kommission zur Abgrenzung der Dreikilometerzone mußten die beiden anderen Kommissionen, welche jene Einwohnern von Silistria, die Bulgaren bleiben, zu gewährenden Entschädigungen und die unbesetzt bleibende Zone festzusetzen haben, ihre Arbeiten gleichfalls suspendieren, da sie von den Beschlüssen der ersten Kommission abhängen.

* Bukarest, 2. Juli. Die Arbeiten der Silistria-Kommission sind unterbrochen worden, da sie sich über die Stadtgrenze, von der aus die drei Kilometer, die als Abgab des abzurückenden Gebietes festgesetzt sind, abzumessen, nicht einigen konnten. Die Rumänen verlangen als Ausgangslinie die Grenzschutzengrenze, die Bulgaren die alte Stadtmauer. Die Unterbrechung der Verhandlungen soll jedoch in keinem Zusammenhang mit der allgemeinen Lage stehen.

Die Kriegslage.

London, 3. Juli. (Von unserm Londoner Bureau.) Wie der Daily Telegraph aus Belgrad berichtet, wurden um halb 9 Uhr des gestrigen Tages die Kämpfe an der serbischen Front wieder aufgenommen. Die Serben rücken stetig vor und einen besonders heissen Kampf hat es bei Kotschana gegeben. Einen Augenblick wurde die Situation dann für die Serben kritisch, als ihre Stellungen bei Kotschana von den Bulgaren angegriffen wurden. Trotz heroischer Verteidigung besetzten die Bulgaren den Platz am Montag, aber bereits am Dienstag wurden sie von dem serbischen Infanterieregiment wieder vertrieben. Dieses Regiment, das vierte, ging dabei ausschließlich mit dem Bajonett vor und feuerte dabei auch nicht einen Schuss ab. 6 bulgarische Geschütze wurden erobert.

London, 3. Juli. (Von unserm Londoner Bureau.) Daily Mail meldet aus Athen, daß die Griechen gestern mittag von den Bulgaren am Bardar angegriffen wurden. Große Truppenmassen haben sich an dem Kampfe beteiligt. Zuerst gelang es den Griechen, siegreich vorzugehen. Darauf scheinen aber die Bulgaren wieder einige Vorteile erlangt zu haben. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr groß.

Belgrad, 2. Juli. Die blutige Schlacht, die beim Morgenrauschen auf der ganzen Linie Redke-Bukwi-Plitow-Kotschana-Ship begonnen hat, dauerte den ganzen Tag fort. Die Bulgaren machten einen energischen Vorstoß, der von den serbischen Truppen auf der ganzen Front durch einen sehr energischen Gegenangriff zurückgewiesen wurde. Die Bulgaren zogen sich, von den Serben stark bedrängt, auf Kotschana und Ship zurück. Es kam zu mehrfachen Bajonettkämpfen, bei denen das 19., 11. und 8. serbische Regiment eine besondere Tapferkeit an den Tag legten. Der Feind wurde durch die neue großkalibrige Artillerie der tapferen Schützenbrigade dezimiert, in deren Reihen der Komprinz Alexander den ganzen Tag über weilt. Bei dem Bajonettkampf verlor der Feind 10 Feldgeschütze und verschiedene Munitionswagen; eine ganze Kompanie wurde gefangen genommen. Bulgarische Gefangene erklären, daß vor den bulgarischen Truppen vorzeiten eine Proklamation des Königs Ferdinand verlesen worden sei, wodurch der Krieg gegen Serbien und Griechenland als erklärt bezeichnet wird.

Belgrad, 2. Juli. Nach den Meldungen der Blätter belaufen sich die Verluste in den vorgehenden Kämpfen an Toten auf 17 Offiziere und 1400 Mann, an Verwundeten 40 Offiziere und eine große Anzahl von Soldaten. Bisher sind drei Sanitätszüge mit insgesamt 1500 Verwundeten angemeldet. Privatberichten zufolge hätten die Bulgaren ungeheure Verluste erlitten.

Belgrad, 2. Juli. (Meld. des Pressenbureau.) Bei dem vorgeschrittenen Angriff waren die Bulgaren mehr als hundert Bataillone Infanterie stark; außerdem hatten sie 200 Feldgeschütze und Haubitzen. Auf serbischer Seite nahmen 30 bis 40 Bataillone mit 80 Kanonen am Kampfe teil. Der Angriff trug den Charakter eines plötzlichen und gleichzeitigen Ueberfalls mit großen Streitkräften. Wenn man sich auch auf keine überraschende Angriffe wie bei Platorow gefaßt machen konnte, so war es doch nicht möglich, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß das bulgarische Heer Angriffe unternommen werde, ehe die diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien. Die Angriffe waren im voraus systematisch vorbereitet, um die zivilisierte Welt, die den Bruderkrieg verurteilt, in Verwirrung zu versetzen. Die Bulgaren frateernisierten zunächst mit den Serben und mahnten, man solle sich doch nicht gegenseitig töten. Als der Kampf begonnen hatte, hoben sie die Gewehre hoch und hielten eine weiße Fahne. Anstatt sich aber zu ergeben, griffen sie darauf mit dem Bajonett an. In einem Punkte näherte sich ein bulgarisches Bataillon im Schutze der Dunkelheit einer serbischen Batterie. Die serbische Infanterie, die sich in der Nähe befand, eröffnete das Feuer. Die Bulgaren riefen: Hier Serben! Schießt nicht! Infolgedessen trat eine Verwirrung ein und das Feuer wurde eingestellt. Darauf nahmen die Bulgaren den Angriff wieder auf und nahmen den Serben vier Kanonen ab. Bei Tagesanbruch hielten sich jedoch die erbitterten Serben ihrer Batterie mit dem Bajonett zurück.

Am 29. Juni forderte der Kommandant die bulgarischen Vorposten auf, die Bregalnica-Brücke bei Ship durch Mörserbeur der Parteien zusammen photographieren zu lassen. Die Bulgaren erklärten, die Streitkräfte seien beieinander, aber am Abend vorher hatten sie schon die Entfernung bis zu den serbischen Verschanzungen sehr genau ausgemessen und an verborgener Stelle ein Artillerieregiment mit 36 Geschützen aufgestellt. Die photographischen Aufnahmen waren am 29. Juni abends erfolgt; am 30. Juni morgens schritten die Bulgaren zu einem heftigen und unermüdeten Angriff auf unsere Vorposten. In demselben Augenblick begannen die 36 Kanonen ein höllisches Feuer. Der ganze Raum zwischen den Verschanzungen des nächsten Bivouacs, in dem sich die Truppen befanden, wurde durchschlagen mit einem stetigen überhörschten. Die serbischen Truppen waren genötigt, die Verschanzungen aufzugeben und andere gedeckte Stellungen zu beziehen. Ein blutiger Kampf begann. Die Bulgaren griffen verzweifelt an. Als die Serben Verstärkungen erhielten, wurde der bulgarische Angriff auf der ganzen Linie mit ungeheuren Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen. Auch die Serben erlitten erhebliche Verluste. Alle Offiziere und Unteroffiziere wurden verletzt. Als die serbischen Truppen anfangs genötigt waren, sich vor den überlegenen feindlichen Streitkräften zurückzuziehen und Verstärkungen abzuwarten, ließen sie die Verwundeten unter dem Schutze der Fenster Konvention im Bivouac in den Zelten. Die Bulgaren erschossen aber alle serbischen Verwundeten mit dem Bajonett.

Belgrad, 2. Juli. Wegen der Kriegereignisse, die die ganze Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen, ist die Stupjattina bis auf weiteres vertagt worden. Die Sitzungen werden wieder aufgenommen, sobald die Lage geklärt ist. Vor Aufhebung der Sitzung hielt der Präsident eine Rede auf die siegreiche serbische Armee, die mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde.

Paris, 2. Juli. Die Agence Havas meldet aus Athen: Der bulgarische Gesandte hat an die griechische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Feindseligkeiten einzustellen. Ministerpräsident Venizelos lehnte dieses Ansinnen ab und sagte hinzu, die griechische Armee habe Befehl erhalten vorzurücken und die Bulgaren aus der neutralen Zone zurückzuwerfen. Der König ist aus Saloniki an die Grenze abgereist, um das Kommando über die Armee zu übernehmen. — Die Kammer ist zusammenberufen worden.

Kauforderung zur Einstellung der Feindseligkeiten.

Paris, 2. Juli. Die Agence Havas meldet aus Athen: Der bulgarische Gesandte hat an die griechische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Feindseligkeiten einzustellen. Ministerpräsident Venizelos lehnte dieses Ansinnen ab und sagte hinzu, die griechische Armee habe Befehl erhalten vorzurücken und die Bulgaren aus der neutralen Zone zurückzuwerfen. Der König ist aus Saloniki an die Grenze abgereist, um das Kommando über die Armee zu übernehmen. — Die Kammer ist zusammenberufen worden.

London, 3. Juli. (Von unserm Londoner Bureau.) Daily Mail bringt ein Telegramm des Königs von Griechenland aus Saloniki als Antwort auf eine Anfrage über die letzten Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren und deren Ursachen. Der König bezieht darin die Angriffe der bulgarischen Truppen während der letzten Woche auf griechische und serbische Zielungen. Es heißt u. a., daß der griechischen

Armee schließlich nichts weiter übrig blieb, als selbständig die Operationen zu beginnen. Seit der Besetzung der Gebiete in Thrazien und Mazedonien durch Bulgaren würden die griechischen Bewohner, welche sich dort in der Mehrzahl befanden, außerordentlich drangsalariert und besonders seit dem Angriff von Vangheien am 20. Mai ersehne das Vorgehen Bulgariens gegen die Griechen direkt unerträglich. Mehr als 15 000 Flüchtlinge seien nach Saloniki und nach der Insel Chalais gekommen, weil sie die bulgarischen Greuelthaten nicht mehr zu ertragen vermochten. Die bulgarische Armee achte weder die Ehre noch das Leben der Griechen. Ebenso sei sie auch während des letzten Krieges gegen die Türkei verfahren. 40 000 mohamedanische Flüchtlinge haben damals vor der bulgarischen Armee bei der griechischen Regierung Schutz gesucht und dieselbe verpfleget die Leute seit nunmehr sechs Monaten. Die Tyrannie sei unermesslich, welche die Bulgaren überall ausüben und bei den letzten Angriffen auf Otaghechi haben sie in den neutralen Dörfern furchtbar gehaunt und alles massakriert. Die Dörfer Stowarowa, Gubayna, Soba und Verovo seien von den Bulgaren vollständig niedergebrannt worden und alle alten Männer und Kinder wurde ohne Erbarmen getötet.

Bulgarische Verluste.

Belgrad, 2. Juni. Privatmeldungen zufolge haben die serbischen Truppen in der Schlacht auf der Linie Redke-Bukwi 70 bulgarische Offiziere und 6000 bulgarische Soldaten gefangen genommen. Die Serben haben bisher 30 bulgarische Geschütze erobert. In Belgrad sind 500 serbische Verwundete eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Juli 1913.

Die Handwerkerskonferenz.

Die Handwerkerskonferenz im Reichsamt des Innern, die am Samstag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Caspar begann, erreichte gestern morgen mit einer Vespere über die Berechtigung zum Führen des Handwerkersnamens ihr Ende. An der Konferenz nahmen nach dem Berliner Lokalanzeiger Kommisfars des Reichsamts des Innern und der Regierungen mehrerer Bundesstaaten teil. Als Vertreter des Handwerks waren Mitglieder des Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftsbundes und des Zentralausschusses der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands erschienen. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Abgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk und die Abänderung des Paragra. 100a der Reichsgewerbeordnung, der die Preisfestsetzung für Waren und Leistungen für Innungsmitglieder betrifft. Etwa 30 Anträge aus Handwerkerkreisen zur Änderung der Reichsgewerbeordnung und des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 lagen der Konferenz vor und konnten zum größten Teil erledigt werden. Die Konferenz, die lediglich einen unterrichtenden Charakter für die Reichsregierung hatte, konnte aus diesem Grunde natürlich keine verbindlichen Beschlüsse fassen; doch hat sie, wie wir hören, wertvolles Material für die gesetzgeberische Arbeit auf dem Gebiet des Handwerkerrechts geliefert.

Deutsches Reich.

Deutsche Staatsbahnkonferenz. In Berlin fand dieser Tage im Ministerium der öffentlichen Arbeiten die erste der regelmäßig wiederkehrenden Sitzungen statt, die nach einer unter den Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz getroffenen Vereinbarung von Zeit zu Zeit stattfinden sollen, um eine möglichst enge Fühlung in allen das Eisenbahnwesen betr. Fragen herbeizuführen. In der zweitägigen Sitzung sind zunächst die Leitfäden für die Beratungen auf diesen Konferenzen vereinbart worden, nach denen dort allgemeine Fragen aller Art zur Sprache gebracht werden können, die das Verhältnis der Eisenbahnen untereinander oder zur Öffentlichkeit betreffen. Von den übrigen Verband-

lungsgegenständen ist besonders hervorzuheben die Durchsicht und Fortbildung der Vereinbarungen vom Jahr 1908 über die Verkehrsleitung im Güterverkehr, sowie die grundsätzliche Einigung über ein ganz Deutschland umfassendes Fahrplänenabereinkommen, nach dem die Leistungen der Betriebsmittel und Personale unter den deutschen Bahnen nach einheitlichen Grundsätzen ausgeglichen werden sollen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich schon im Herbst stattfinden.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Entlasteten.

Wir lesen in einem badischen Blatt: „Die Auffassung, daß man die Sozialdemokratie hartnäckig und grundsätzlich ignorieren müsse, ist doch wohl nachgerade nicht mehr haltbar. In anderen Ländern verhalten sich die Regierenden nicht so stolz ablehnend, und man kann nicht behaupten, daß das dem Staate zum Nachteil oder der Sozialdemokratie zum Vorteil gereicht. Wer den Sozialdemokraten ihre Unzulänglichkeit zum Vorwurf macht, hat im Grund gar kein Recht, sich zu entrüsten, wenn sie einmal zu Unterhandlungen veranlaßt werden. Schließlich ist die Ueberwindung der Sozialdemokratie doch nur zu erreichen, durch ihre Heranziehung zur positiven Arbeit. Lange genug hat man versucht, ihrer auf anderer Weise Herr zu werden; an einem Erfolg glaubt heute kein Mensch mehr; die einzige Hoffnung, die noch übrig geblieben ist, ist die auf Gewinnung der widerpendentien Parteien am Mitarbeit. Zur Mitarbeit kann man sie nur heranziehen, wenn man sie wenigstens hört und ihre Wünsche würdigt, oder soweit möglich, als berechtigt anerkennt.“ Ferner: „... die Sitten (der Sozialdemokraten) werden sich doch mildern, wenn der Partei ihres Gelebens geboten wird, aus der Repetition herauszutreten.“

So wenig von einer inneren Umwandlung bei den Revisionisten die Rede sein mag, sie berechnen doch immerhin zu einer Hoffnung. Jedenfalls sollte man nicht von vornherein an ihrer Erziehung verzweifeln, und deshalb handelt u. a. die Regierung gar nicht so verfehlt, wenn sie einmal den Versuch macht, sich mit ihnen über eine Frage zu verständigen.“

Dieser Artikel fand am 12. Juli 1913 in Nr. 153 des Neuen Mannheimer Volksblatt, das bekanntlich ein sehr frommes — Genetrumssblatt ist. Und mit diesen Worten verfolge man die ungeheuerliche Deje, die seit Jahr und Tag gegen die Nationalliberale Partei und ihre Führer inszeniert wurde, weil sie über die Heranziehung der Sozialdemokratie zur positiven Mitarbeit am Staatswohl genau so dachten, wie das Mannheimer Zentrumssblatt! Das Zentrum und seine treibenden Kräfte können eben so und können auch anders. Wie's eben trifft.

Aus dem Wahlkreise Durlach-Göttingen.

Göttingen, 2. Juli. Zur Aufstellung des konfessionellen Kandidaten, Bürgermeister Schöbfler in Langensteinbach, bemerkt das hiesige Zentrumssblatt, über die Beson der Kandidaten könne vorerst nichts gesagt werden; er sei ein unbefriedigendes Blatt, dem es erst gelingen müsse, die Sympathie der Zentrumswähler zu erringen, um das Gebilde wirklich geschwächt anzutreten zu können. Nicht mit Unrecht bemerkt zu diesen Worten der Mittelbadische Courier: „Einen solchen großen Unmuth brauchte das Zentrumssblatt nicht zu machen, um zur Sympathie für den „Erbden Glorids“ vorzubringen. Wir haben Sympathie für den „Erbden“ Glorids, dem Zentrum für selbstverständlich. Warum mußte ein konfessioneller Name, wie der Herr Abgeordneter Glorid, von der weiteren Mandatsausübung zurücktreten? Diese Frage wartet noch der Lösung und ist mit einer vorübergehenden

Feuilleton.

Das Mannheimer Hoftheater 1912—1913. Das Schauspiel.

Am Anfang dieser Spielzeit war der Stern Gregoris erloschen, an ihrem Ende erhob sich Alfred Bernaus Stern. In diesen Namen und Ereignissen ist Inhalt und Schicksal der hinter uns liegenden Spielzeit befaßt. Die Umstände, die den eiligen oder überstürzten Fortgang Gregoris veranlaßt haben, werden wohl vor breiter Öffentlichkeit nie ganz erhellbar werden; es hat auch heute kaum noch einen Sinn, eine Aufklärung der fremden Vorgänge zu versuchen. Gregori hat eine neue Stätte des Wirkens gefunden und Mannheims Hoftheater steht in der kurzen Frist von 6 Jahren drei Intendanten und eine Spielzeit ohne Intendanten. Das ist eine Wiernis, die noch lange nachwirken und zwar nicht günstig nachwirken wird. Ein so feiner und komplizierter Organismus wie ein Theater erträgt nicht ohne Schaden, daß bald der, bald wieder ein anderer am Hebel dreht und wir können den Rückblick nicht besser einleiten als mit dem Wunsch, daß nun endlich Ruhe und Stetigkeit in die Leitung unserer alten Bühnenkommission langsam und nachhaltig gebracht werden.

Es wäre ungerath, an den Leistungen des Schauspielers in der abgelaufenen Spielzeit rückblickend, eine allzu herbe Kritik zu üben. Man muß die ungewissen Schwierigkeiten in Rechnung stellen, mit denen die Männer zu kämpfen hatten, die es übernahmen, das Hoftheater über die intendantenlose Zeit hinwegzuführen und wird dann zu einem billigen Urteil gelangen. Den Worten des Dankes, die unlangst im Bürgerauschuß an Herrn Dr. Landmann gerichtet worden sind, können sich auch die Presse und das Publikum nur von Herzen anschließen und sie werden in diesen Dank auch Herrn Oberregisseur Ritter und Herrn Dr. Max Krüger mit begreifen. Mit einer seltenen Unverdorbenheit und mit einer hohen künstlerischen Freudigkeit sind sie ans Werk gegangen. Wenn es trotzdem keine besonders glänzende Spielzeit im Schauspiel gewesen ist, große, beachtende Erfolge ausgeblieben sind, es wäre töricht und ungerath ihnen allein die Schuld aufzubürden. Wir haben doch auch manche gute Aufführung erlebt und das Repertoire hat manche wertvolle Bereicherung erfahren. Natürlich konnte nicht eine Fülle der Gaben ausgeschüttet werden, natürlich mußten viele Wünsche unerfüllt bleiben. Vor allem sei der vorzüglichen Aufführungen von Strindbergs „Wetterleuchten“ und „Osten“ gedacht, des „Gindringling“ von Maeterlinck, den Ritter überaus fein und stimmungsvoll inszeniert hatte, Shaw erschien mit Frau Warrens Gewerbe, Hofmannsthal's „Jedermann“ fesselte, Wedekinds „Ruf“ fand Freunde und Gegner, Gogols „Revisor“, Natansens „Hinter Mauern“ und manches andere könnte man nennen. Malffi und Wassermanns Gastspiele gaben Abende voll

hoher künstlerischer Gemüthe, Reinhardts Ensemble führte das wunderbare Märchenpiel „Der blaue Vogel“ von Maeterlinck auf und entzückte ein überfülltes Haus. Von Hulda lernten wir ein lebenswürdiges Spiel „Jugendfreunde“ kennen, Wilhelm von Scholz erschien mit dem „Juden von Konstanz“. Unter den Matineen waren einige wohl geeignet, verdichteterm künstlerischen Gedeihens zu genügen, so Maeterlinck, wo Ritter sich in den Worten, die er sprach, wie in der Inszenierung des „Gindringling“ als ein sehr fein empfindender Künstler zeigte, „Renaisance“ mit Wühler als tiefsehendem Interpreten jener herrlichen Sonnetarie der Kunst, und mit einigen Szenen aus Gobiens unsterblichem Werk. Den Klassikern wurde ausgiebige Pflege zuteil, Ritter brachte eine Neuinszenierung von der „Widerräucherin“ „Röhmung“. Dito Ludwigs „Erbsünder“ wurde wieder im Repertoire aufgenommen. Der Ueberblick zeigt, daß die Spielzeit nicht reich, aber doch auch nicht bedeutungslos arm an künstlerischen Erlebnissen und Taten gewesen ist. Es hätte weit schlimmer kommen können und man darf sagen, daß wir mit einigen Aufwand über das Angemessene und die Verlegenheiten dieser Spielzeit hinwegbefördert worden sind. Natürlich soll dieses Gesagte nicht bedeuten eine positive Ergebung in das Schicksal, das uns auferlegt wurde, eine antieithische Geulplankheit mit den Zuständen, wie sie in den letzten Jahren geworden sind. Nur warnen wollen wir vor einer allzu genden Kritik, die eine Ungerechtigkeit wäre, dann aber gleich eine gründliche und energische Besserung fordern, die uns bitter not tut. Wir wollen und können in Mannheim mehr, größer

es haben als eine Provinzbühne, die sie schlecht und recht durchführt, sie und da einige Reuheiten bringt und im übrigen das übliche Repertoire ledern und müßtern herunterspielt, damit die Abonnenten auf ihre Kosten kommen. Wir wollen eine Schauspielbühne haben, auf der ein großes, hinreichendes künstlerisches Leben herrscht, die vorangeht und nicht nur ein Haus der Unterhaltung und der konventionellen Entspannung nach des Tages Mühen und Sorgen. Der Kunstbühne und ihrem über geglaubeten Ruf als einer Führerin in der bildenden Kunst möge und soll sich unser Hoftheater mit großen Leistungen würdig und ebenbürtig an die Seite stellen. Ist das so hoch gegriffen? Wir meinen, wo ein Wille ist, muß sich auch ein Weg zeigen. Und wenn die geeigneten Personenlichkeiten von hohem Schöpfung und eiserne Willen sich finden, die aufzuräumen und aufzubauen wissen, dann muß es gelingen, muß es glücken, daß das Hoftheater wieder ein stolzes Mannheims werde und auf ihre ein dankbares und billiges Objekt von Spottseilen in Berliner Theaterzeitschriften zu sein. Dem neuen Intendanten ist eine große, aber auch unendlich schwere und bornenvolle Aufgabe gestellt, aus der Verantwortung und Verantwortung soll er unser Hoftheater wieder zu Klarheit und Höhe führen. Wir hoffen, daß seine junge Kraft dem läßt und mühsamen Werke gewachsen sei und daß im Lauf der Jahre Erfahrung sich dem guten Willen und der jungen Tatkraft geselle. Wir hoffen, daß eine verständnisvolle Kunstfreude seiner alten und der zu gewinnen den neuen Kräfte, einer verantwortungsbewußten Kritik, eines ansehnlichen und vorwärtsstrebenden

ter Ernst Lehner die Erschienenen. Der Besuch erfreute doppelt, weil er vielen die gewünschte Gelegenheit bietet, einen Teil des Dankes abzutragen, den sie von den Besuchern verdienen. In industriellen Kreisen dafür schulden, daß sie viele es ermöglichen, in ihren großartigen Institutionen und technischen Betrieben zu lernen und ihre Fortschritte auf weiten Gebieten industrieller Tätigkeit kennen zu lernen. Er begrüßte sie als Vertreter einer befreundeten und zum Teil sogar kammesberwandten Nation, als deren hervorragenden Eigenschaften man eine ganz ungewöhnliche Kraft, gepaart mit höchstem Zielbewußtsein hochschätze. Daß auch manche englische Fachgenossen unter den Erschienenen seien, freute ihn darum besonders, weil namentlich die ältere Generation der Ingenieure sich dankbar der Zeiten erinnere, in denen sie nach England gegangen seien, zu sehen und zu lernen. Nachdem der Redner noch den übrigen Erschienenen, namentlich dem Kölner Männer-Gesang-Verein für sein Mitwirken gedankt, sprach Direktor Worcester H. Warner aus Cleveland (Ohio) den Dank der amerikanischen Gäste aus. Der von den fremden Herrschaften mit stürmischem Beifall begleiteten Rede ließ der Männer-Gesang-Verein Max Bruchs allseitiges Lied „Vom Rhein“ folgen, das wie die übrigen Gaben des Chors, begeisterte Aufnahme fand. Bei einem kleinen Festmahl, das in dem mit den deutschen und amerikanischen Farben reich geschmückten großen Saal stattfand, spannen sich dann bald die Fäden berglicher Freundschaft zwischen den Vertretern beider Nationen, und das weitere Bild des Abends stand unter dem Zeichen der römischen und östlichen Freundschaft. Das Hoch auf den Kaiser brachte Colonel G. D. Rice, der ehemalige Präsident der American Society of Mechanical Engineers, aus. Was man von der Reise erwartet habe, das habe man gewonnen: eine Verbindung zwischen den beiden Nationen, die an der Spitze der Welt markierten. Die Männer der Technik seien nicht nur berufen, Waffen des Krieges zu schmieden, sondern die Kultur des Friedens zu fördern, und wenn Amerikaner und Deutsche hierin läßt voranzugehen, Schulter an Schulter, so dürfe es nicht schwer fallen, ein großes Friedenswerk zu schaffen. Sein Hoch galt dem Kaiser als dem Hüter des Friedens. Den Mittelpunkt des Abends bildeten anstrengend die Gesangsbeiträge des Kölner Männer-Gesang-Vereins, dessen Liedern bei den Gästen geradezu stürmisches Beifall fanden. Als der Chor „Die Nacht am Rhein“ unter Professor Schwarz' meisterhafter Leitung gesungen, erhob sich ein nicht endenwollender Jubel, der sich noch verstärkte, als der Verein sein unübertreffliches „Morgenrot“ sang. Die Bewegung der anschließenden Tänze machte sich in einem begeisterten Hipp, Hipp, Hurra! Luft, und aus der Mitte der fremden Gäste heraus schollen herzliche Dankesworte. Die Veranstaltung endete mit einem noch lang ausgebreiteten Tanz.

Seinen 80. Geburtstag feierte am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische in Neuchâtel Herr Philipp Hoff. Der evangelische Kirchengemeinderat, dessen Mitglied Herr Hoff ist, überbrachte dem Kollegen die Glückwünsche der Gemeinde und übergab ein sehr schönes Rahmenarrangement. Herr Hoff war lange Jahre Gemeindevorsteher der ehemaligen Gemeinde Neuchâtel, nach deren Eingemeindung er die Verwaltung der evangelischen Kirche übernahm, welche Dienste er heute noch verrichtet. Wir wünschen dem allgemein geachteten und beliebten Mann noch einen langen und ungetrübten Lebensabend.

Der Heidelberger Blumenbootsport abgefaßt. Der Blumenbootsport am Freitag, 4. Juli, fällt wegen des Schloßfestes und mangelnder Beteiligung aus, hingegen findet am Abend das Stadtparkfest statt.

Wirtschaftliches. Anstelle des Generalleitnants von Wundt, der zum Gouverneur von Köln ernannt wurde, wurde Generalmajor Wild von Coblenz, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, als Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements berufen. Generalmajor Wild von Coblenz, der bis zum Oktober 1910 Kommandeur des 1. Westfälischen Grenadierregiments war, hat sich dem Reichsheer angeschlossen. Er kommt aus Kassel, wo sein Vater Obermedizinalrat war, trat in das Infanterie-Regiment Nr. 83 als Fahnenjunker ein und wurde mehrere Jahre als Leutnant in Trier, Besatzung des Kriegsschiffes und wurde 1898 durch Vererbung als Generalstabsoffizier der 1. Garde-Infanterie-Brigade in Potsdam zum Generalstabsoffizier ernannt. Später wurde er im Großen Generalstab des Reichsheeres und dann als Chef des Generalstabs des 1. Armeekorps nach Bismarckberg kommandiert. Hieran erstelt er das Kommando über das Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und wurde im Oktober 1910 im gleichen Verhältnis zum 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth versetzt. Seit Jahresfrist ist er Generalmajor. Den letzten Namen führt Generalmajor Wild v. Coblenz seit der Verleihung des Adels, die 1900 gelegentlich des Jahrestages der Kaiserkrönung erfolgte. Als sein Nachfolger als Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade ist wieder ein bürgerlicher General in die Garde gekommen, Generalmajor Albrecht, Inspektor der Marine-Infanterie in Kiel. Er hat bereits früher der Garde als Kommandeur des 5. Garde-Regiments an Ruh angehört.

Ein Liebesdrama spielte sich verflorenen Nacht gegen 2 Uhr im hiesigen Schloßgarten ab. Der ledige Otto Rieg, wohnhaft Amerikanerstraße 41, und die Ehefrau Anna Deder, geb. Schilling aus Düsseldorf, nahmen gemeinsam Selbst. Sie schleppten sich dann bis zur Rheinbühnenstraße, wo sich ein Schuhmann ihrer annahm und die Ueberführung ins Allg. Krankenhaus anordnete. Beider Zustand ist bedenklich. Offenbar ist Frau Deder von Düsseldorf hierher gereist, um gemeinsam mit ihrem Geliebten zu sterben. Die beiden Lebensmüden stehen im Alter von 20 Jahren.

Eisenbahnunfall. Heute vormittag kurz nach 9 Uhr erlitt die Maschine des Personenzugs 737, der um 9.16 Uhr von Karlsruhe hier eintrifft, gegenüber vom Stahlwerk Rheinau einen Bruch des rechten Mittelrades. Das Gleis ist gesperrt. Der Betrieb wird eingeleitet aufrecht erhalten. Die Wagen wurden nach der Station Rheinau zurücktransportiert. Verletzungen von Passagieren scheinen nicht vorgekommen zu sein. Die Maschine liegt an der Unfallstelle.

Von Tag zu Tag

Begnadigt. Darmstadt, 2. Juli. Begnadigt wurde, wie wir erfahren, auf Grund der Jubiläumsgedenke der Verleger des „Mainzer Neuesten Anzeiger“, D. Ditzel, nachdem er zwei Monate der gegen ihn erkannten Strafe verbißt hatte. Er wurde gestern aus der Haft entlassen.

Kandubertal. S. Reutlingen, 2. Juli. Geheim Ratmitglied überließ der 24 Jahre alte Sohn, maderische Karl Almg aus Straßburg i. E. die allein in ihrer Wohnung anwesende 68jährige Frau seines Arbeitgebers, des Schuhmachermeisters Wilhelm Votteler. Er brachte der Frau etwa 16-20 Schläge mit der Schürzenstiche im Gesicht, an den Armen und am ganzen Körper bei und ergriff, als auf die Differenz nachhaken beabsichtigte, die Münd. Der Täter hatte es offenbar bei seinem Heberfall auf die achtern einzuangenen Missetate seines Arbeitgebers abgesehen. Die Verwundungen der Frau Votteler sind lebensgefährlich.

Der Prosch Weingartner. Der für heute anberaumte Prosch, durch den Reich Weingartner den General-Intendanten v. Hüllen-Gästel auf Unterhaltung der Hauptung verlegt, daß er, Weingartner, konfliktförmig geworden sei, ist auf Weingartner's Antrag wieder verlegt worden, und zwar bis zum 30. September. Es ist dies die letzte Verlegung, die auf Antrag Weingartner's erfolgt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 3. Juli. Wie aus Tanger gemeldet wird, wurde etwa 5 Kilometer von der Stadt der 15jährige Sohn eines französischen Angestellten erschossen.

Paris, 3. Juli. Der Seereschiff der Kammer erörterte den von dem Vizepräsidenten Montebello und Reichstag eingebrachten Vorschlag auf Einstellung der 20jährigen und beschloß, zunächst die Anschauungen der Regierung und des ärztlichen Dienstes des Kriegsministeriums über diese Frage zu hören.

Der Bergarbeiterstreik in Südafrika.

Johannisburg, 3. Juli. Der Bergarbeiterverband hat alle anderen Verbände zum Streik für Freitag aufgerufen und die Abstimmung aufgegeben, weil das Warten auf das Ergebnis die Sache verschlimmern würde. Die Vereinigung der Grubeningenieure wohnt die Maschinenführer in den Minen vor einem unberechtigten Streik und verlangt, das Ergebnis der Abstimmung, die am Freitag stattfindet, abzuwarten. Die Leute im Germiston-Distrikt zeigen zur Zeit wenig Neigung, sich der Streikbewegung anzuschließen. Man glaubt jedoch, die Majorität werde der Aufforderung, am Freitag mit dem Streik zu beginnen, entsprechen. Die Bureau- und sonstigen Minenbeamten sowie die nicht-organisierten Arbeiter haben sich als Sicherheitsleute zum Schutze der Minen eingeschrieben. Der Streik dürfte sich auf verschiedene Kohlenbergwerke ausbreiten. Es ist noch unsicher, wie sich die Eisenbahnangestellten verhalten.

Eine Absage an die Konservativen. Der Hansabund und die Regelung der Reichsfinanzen. Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Der Hansabund wendet sich in einem langen Artikel gegen die Behauptung rechtsstehender Blätter, daß er von den ihm nahestehenden Abgeordneten im Reichstage bei der Erledigung der Deckungsvorlagen im Stills gelassen und nicht in der Lage gewesen sei, seinen grundsätzlichen Forderungen zur Durchführung zu verhelfen. Demgegenüber ist festzustellen, so heißt es in dem Artikel, daß der Hansabund in wichtigen und grundsätzlichen Fragen den von ihm zuerst aufgestellten Einzelforderungen zur Durchführung verholfen hat. Wir weisen darauf hin, daß bereits die Direktoriumssitzung des Hansabundes vom 14. April d. J. die Forderung aufstellte, daß an Stelle der von der Regierungsvorlage vorgesehenen 2 Termine, an denen die Zahlung des Wehrbeitrags erfolgen sollte, 2 Termine in Aussicht zu nehmen wären und daß dieselbe Direktoriumssitzung schon damals, und zwar im Gegensatz zu dem führenden Organ

gerade der rechtsstehenden Partei den Grundsatz aufstellte, daß das Ertragnis des Wehrbeitrags in der Maximalhöhe von 1000 Millionen Mark festgestellt werde. In derselben Sitzung wurde der Grundsatz aufgestellt, daß die vereinigten Militärbeiträge unannehmbar seien.

Der Hansabund sprach sich damals weiter für eine direkte Reichsbeitragssteuer aus, für die er in erster Linie die Erbschaftsteuer vorschlug, er karte sein Einverständnis mit dem Erbrecht des Reiches sowie mit der vorgeschlagenen Erhöhung des Reichsriegelschabes, und wünscht eine Erleichterung der Stempelsteuer auf Gesellschaftsverträge sowie eine möglichst baldige Aufhebung des Zuschlags zur Grundbesitzabgabe.

Wenn die heutigen Beschlüsse des Reichstages mit diesen Vorschlägen des Direktoriums des Hansabundes verglichen werden, so sei festzustellen, daß der Hansabund in Bezug auf die Erleichterungen in der Zahlung des Wehrbeitrags und der Kontingentierung seines Ertrages Zustimmung bei der Mehrheit des Reichstages gefunden hat, daß ebenso sein Protest gegen die vorgeschlagene Ueberantwortung der Deckung der Wehrlasten an die Parlamente der Bundesstaaten von allen Parteien mit Ausnahme der äußersten Rechten anerkannt worden ist. Die von ihm aufgestellte Forderung der Selbständigmachung des Reiches durch eine direkte Reichsbeitragssteuer ist ebenfalls erreicht. Das heißt, er hat seine Forderungen auf Deszendenz ist von einer großen Mehrheit des Reichstages bewilligt worden. Die Stempelsteuer haben eine Milderung erfahren. Das in den Wohlfahrtsklassen in Industrie und Gewerbe angelegte Vermögen ist, wie in der Ausschussführung des Hansabundes vom 12. Juni angeregt wurde, von der Besteuerung beim Wehrbeitrag freigestellt worden.

Der Artikel streift dann nochmals kurz die Bedeutung des Hansabundes gegen die von der Mehrheit des Reichstages beschlossene Reichsbeitragssteuer, hebt dabei aber besonders hervor, daß die Mehrheit des Reichstages auch den Bedenken des Hansabundes entgegenkommen ist insofern, als sie einmal die Aufhebung des Schenkstempels beschloß und weiterhin die von dem Hansabund angestrebte Reform der Reichsvertragssteuer durch Aufhebung der Besteuerung seitens des Reiches zu erfüllen versucht hat. Ebenso ist, so fährt der Artikel fort, die von dem Hansabund am 14. April aufgestellte Forderung nach Derabschaffung der Grenze des steuerfreien Einkommens gebilligt und durchgeführt, andererseits aber auch die später neugeschaffene und von ihm bekämpfte Annahme fiktiver Vermögen als Grundlage der Besteuerung aufgehoben, des Weiteren die zu weitgehenden Ehrenstrafen, die beim Wehrbeitrag vorgesehen waren, wesentlich gemildert worden.

Ebenso ist einer Anregung des Hansabundes entsprechend die Aufnahme einer Reichsstatistik über die Leistung der einzelnen Erwerbsstände zu dem Wehrbeitrag beschlossen worden. Der Artikel schließt, indem er den Konservativen, die sich in den letzten Tagen des Hansabundes ganz besonders annehmen zu müssen glauben, deutlich ab: Wenn in gewissen parteipolitischen Interessen versucht wird, aus einzelnen Divergenzen der Anschauungen zwischen dem Hansabund und den Freunden seiner Bestrebungen einen Streit zu treiben und die Haltung der extremen Rechten als industriefremdlich zu empfinden, so genügt es wohl auf die Versuche der extremen Rechten zur abermaligen einseitigen Heranziehung von Handel, Gewerbe und Industrie in Bezug auf besondere Börsensteuern hinzuweisen, um festzustellen, wie wenig fundiert die jetzt zur Schau getragene angebliche Industrie- und handelsfreundliche Gesinnung dieser Kreise ist.

Der Artikel streift dann nochmals kurz die Bedeutung des Hansabundes gegen die von der Mehrheit des Reichstages beschlossene Reichsbeitragssteuer, hebt dabei aber besonders hervor, daß die Mehrheit des Reichstages auch den Bedenken des Hansabundes entgegenkommen ist insofern, als sie einmal die Aufhebung des Schenkstempels beschloß und weiterhin die von dem Hansabund angestrebte Reform der Reichsvertragssteuer durch Aufhebung der Besteuerung seitens des Reiches zu erfüllen versucht hat. Ebenso ist, so fährt der Artikel fort, die von dem Hansabund am 14. April aufgestellte Forderung nach Derabschaffung der Grenze des steuerfreien Einkommens gebilligt und durchgeführt, andererseits aber auch die später neugeschaffene und von ihm bekämpfte Annahme fiktiver Vermögen als Grundlage der Besteuerung aufgehoben, des Weiteren die zu weitgehenden Ehrenstrafen, die beim Wehrbeitrag vorgesehen waren, wesentlich gemildert worden.

Ebenso ist einer Anregung des Hansabundes entsprechend die Aufnahme einer Reichsstatistik über die Leistung der einzelnen Erwerbsstände zu dem Wehrbeitrag beschlossen worden. Der Artikel schließt, indem er den Konservativen, die sich in den letzten Tagen des Hansabundes ganz besonders annehmen zu müssen glauben, deutlich ab: Wenn in gewissen parteipolitischen Interessen versucht wird, aus einzelnen Divergenzen der Anschauungen zwischen dem Hansabund und den Freunden seiner Bestrebungen einen Streit zu treiben und die Haltung der extremen Rechten als industriefremdlich zu empfinden, so genügt es wohl auf die Versuche der extremen Rechten zur abermaligen einseitigen Heranziehung von Handel, Gewerbe und Industrie in Bezug auf besondere Börsensteuern hinzuweisen, um festzustellen, wie wenig fundiert die jetzt zur Schau getragene angebliche Industrie- und handelsfreundliche Gesinnung dieser Kreise ist.

Der Kriegszustand auf dem Balkan. Die serbische Kriegserklärung. w. Paris, 3. Juli. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Belgrad zufolge fand der heutige Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach habe man beschlossen, Bulgarien den Krieg zu erklären.

Rumänens Haltung. m. Bukarest, 3. Juli. Der gestrige Tag brachte noch immer nicht die Entscheidung über die Mobilmachung. Der König hatte wiederholt mit den Ministern Besprechungen. Gestern abend hat eine große Straßenkundgebung zu Gunsten der sofortigen Mobilmachung stattgefunden.

Saloniki, 3. Juli. Die Bulgaren begannen heute morgen mit einem Angriff auf die griechischen Stellungen bei Langgaha. Die griechische Artillerie zwang die Bulgaren, sich zurückzuziehen. Die Griechen rücken vor.

Der Kriegszustand auf dem Balkan.

Die serbische Kriegserklärung. w. Paris, 3. Juli. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Belgrad zufolge fand der heutige Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach habe man beschlossen, Bulgarien den Krieg zu erklären.

Rumänens Haltung. m. Bukarest, 3. Juli. Der gestrige Tag brachte noch immer nicht die Entscheidung über die Mobilmachung. Der König hatte wiederholt mit den Ministern Besprechungen. Gestern abend hat eine große Straßenkundgebung zu Gunsten der sofortigen Mobilmachung stattgefunden.

Saloniki, 3. Juli. Die Bulgaren begannen heute morgen mit einem Angriff auf die griechischen Stellungen bei Langgaha. Die griechische Artillerie zwang die Bulgaren, sich zurückzuziehen. Die Griechen rücken vor.

Der Dreibund.

Die Monarchenbegegnung in Kiel. Kiel, 2. Juli. Zum Empfang der italienischen Herrschaften fanden sich am Bahnhof ein gegen 9 1/2 Uhr der Kaiser, der deutsche Admiraluniform trug und die Kaiserin. Beim Einlaufen des italienischen Sonderzuges um 10 Uhr präsentierten die Kompanie und die Musik spielte die italienische Königsfanfare. Der König in der Uniform seines preussischen Infanterieregiments und die Königin in einer blaugelben Robe entließen dem Salonwagen. Der Kaiser war der Königin beim Aussteigen behilflich und küßte ihr die Hand, ebenso der König der Kaiserin. Der Kaiser u. der König begrüßten sich auf das allerherzlichste und küßten sich wiederholt auf beide Wangen.

Wien, 3. Juli. Das „Freundenblatt“ schreibt: Gewiß entspricht die Kieler Entree in erster Linie dem Wunsch nach einem Wiedersehen zwischen den beiden befreundeten Monarchen. Aber besonders bei den gegenwärtig so bewegten Zeiten ist der Besuch des Königs von Italien beim Kaiser unzweifelhaft ein Ereignis, dem die politische Bedeutung nicht ganz abgesprochen werden kann. Sinnfölig tritt vor allem die Tatsache eines unverändert innigen Bundesverhältnisses zwischen den Mächten des Dreibundes zu Tage. Das Blatt gedenkt bei der Kieler Entree des vorangegangenen überaus herzlichen und freundschaftlichen Döschensbesuchs zwischen dem König von Italien und Kaiser Franz Josef und fährt dann fort: Der Dreibund, dessen friedenshaltende Tendenz sich während der großen, noch immer nicht beendeten Balkankrise in so hohem Maße betätigt hat, besteht in ungebrochener Kraft weiter. Die vertauschten mutigen Beziehungen zwischen den verbündeten Mächten bilden nach wie vor den Kardinalpunkt der auswärtigen Politik. Das innige Zusammengehen in der jüngsten Krise hätte gewiß die wohlthätige Wirkung für die Erhaltung des Friedens und die Monarchenentree in Kiel bedeutet das Verharren auf den bisher eingeschlagenen Wegen. Das Blatt schließt: Ist auch die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel nicht durch einen konkreten Anlaß verursacht, so ist doch gewiß, ja selbstverständlich, daß die beiden Monarchen das Bedürfnis haben, über alle schwebenden Tagesfragen politischer Natur gerade in dem gegenwärtigen Augenblick eine eingehende Aussprache zu pflegen. Die tief einschneidenden Veränderungen, die im nahen Osten eingetreten sind, die vielen Probleme, die hierdurch hervorgerufen wurden, deren Lösung noch der definitiven Lösung harren, werden in Kiel zur Erörterung gelangen. Bei den bewährten Friedensstrebungen des Dreibundes erscheint eine solche Aussprache nur als ein Ereignis, welches die Zuversicht auf Erhaltung der Ruhe in Europa zu stärken vermag. Oesterreich nimmt aber im Geiste an der Kieler Monarchenentree teil, da es sich eins weiß, mit den vielen Verbindungen der beiden mit unseren Monarchen so eng befreundeten und verbündeten Reiche.

Rom, 2. Juli. „Giornale d'Italia“ meint, die sehr warme Aufnahme der italienischen Matrosen in Kiel sei das Vorbild zu dem Empfang, den das Königspaar erwarte. Das Blatt prüft die internationale Lage und legt die Gründe dar, warum nicht nur die warmen Bündnisbeziehungen, sondern auch die enge Freundschaft mit Deutschland nützlich sei, und hebt hervor, daß während der Orientkrise Italien und Deutschland in Uebereinstimmung mit Oesterreich nicht nur für die Erhaltung des Friedens, sondern auch für die Durchsetzung zweier mit Italien's Interesse übereinstimmender Grundsätze arbeiteten. Der Balkan den Balkanvölkern und Albanien den Albanen.“ Das Blatt schließt, indem es die Wichtigkeit der Besprechung zwischen den beiden erlauchten Herrschern hervorhebt, daß die Anwesenheit der Kaiserin und der Königin der Zusammenkunft ein Gebräuge von besonderer Liebendwürdigkeit verleiht.

Volkswirtschaft.

Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein, G. m. b. H. Köln. Dem uns zugesandten Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen: „Das Wirtschaftsleben nahm im Berichtsjahre weiter eine stark aufsteigende Entwicklung, die durch den Balkankrieg und die sonstigen politischen Beunruhigungen nicht nennenswert gehemmt wurde. Wie die gesamte heimische Gütererzeugung hat auch die Forderung und der Absatz an Steinkohlen und Braunkohlen wiederum beträchtlich zugenommen. Dementsprechend war die rheinische Braunkohlen-Industrie während des ganzen Jahres ausgespannt beschäftigt. Unser Gesamtabsatz an Braunkohlenbriketts betrug 4 729 753 t gegen 4 158 341 Tonnen im Vorjahre; der Mehrabsatz demnach 570 902 t = 13,73 Prozent. Der Absatz an Hausbrandbriketts stieg von 2 698 907 t um 276 205 t auf 2 975 112 t; der Absatz an Industrie-Briketts von 1 459 944 um 294 307 t auf 1 754 251 t. Die Absatzsteigerung betrug dem-

Neue Osram Draht Lampe



Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weißes Licht

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Anzeigesellschaft Berlin O. 17.

nach bei Hausbrandbriketts 10,25 Prozent, bei Industriebriketts 20,6 Prozent. Die Produktion der Gewerkschaft Kohlenquelle, die unter Kontrolle untersteht, betrug im Berichtsjahre 44.442 t und wurde ganz abgesetzt. Die ausstehenden Brikettfabriken waren ebenfalls voll beschäftigt. Die Nachfrage nach Hausbrandbriketts war anhaltend gut, im Herbst und Winter so stark, daß längere Lieferzeiten in Anspruch genommen werden mußten. Industriebriketts waren noch stärker gefragt als Hausbrandbriketts. Bemerkenswert ist die gesteigerte Anwendung der Brikettvergasung in den industriellen Werken, vor allem in den Hüttenbetrieben. Auf diesem Gebiete gelang es in erster Linie in der Eisen-, Stahl-, Zink- und Glas-Industrie der Steinkohle und anderen Brennstoffen wiederum Terrain abzugewinnen. Dabei sind unsere langjährigen Bemühungen, in den Glas- und Zinkhütten Belgiens und Hollands festen Fuß zu fassen, erfolgreich gewesen. Es wurden für die Brikettvergasung auch einige neue Verwendungszwecke aufgeschlossen, unter anderem wirtschaftlich und zuverlässig arbeitende Gasfeuerungen für Gießereitrockenöfen, Rohrschweißöfen, Glasmelzöfen, Brennöfen für Schmirgelscheiben, kleinere Härte- und Wärmeföfen der Metallindustrie. Ferner ist für die Kraftwasserzeugung aus Briketts ein neues Anwendungsgebiet hinzugekommen, nämlich die sogenannten Monogasanlagen, in denen neben dem Kraftgas schwefelsaures Ammoniak gewonnen wird.

Die direkte Verfeuerung unserer Briketts in industriellen Spezialfeuerungen, namentlich in Brenn- und Muffelöfen der Ton-, Porzellan- und Wandplatten-Industrie, in Gipsbrennöfen und in den mannigfachen Feuerungen des Brauereis- und Brennerlei-Gewerbes, der Nahrungs- und Genussmittel- und endlich der chemischen Industrie hat gleichfalls gute Fortschritte gemacht. Dasselbe gilt von Dampfmaschinenfeuerungen. Hier gewinnt die Frage der mechanischen Restbeschickung mit unseren Briketts immer mehr an Bedeutung, nachdem hierfür seit einigen Jahren besonders geeignete Brikettformate hergestellt werden und die Feuerungskonstruktionen diesen besser angepaßt worden sind. In Bezug auf Leistungsfähigkeit und Nutzeffekt der Feuerung sowie Annehmlichkeit der Bedienung sind nach der Richtung im letzten Jahre vorläufige Ergebnisse erzielt worden. Die Zahl der betriebfähigen Pressen auf dem unserm Syndikat angeschlossenen Werken betrug am Schlusse des Berichtsjahres 347.

Infolge der erheblichen Absatzsteigerung in Süddeutschland hat auch der Umschlag von Schiffbriketts in Rheinau, Karlsruhe u. Straßburg eine starke Zunahme erfahren. Bei dem günstigen Wasserstande während des ganzen Jahres waren sowohl die direkten Schiffsbezüge unserer Großhändler als auch unsere eigenen Verfrachtungen auf der Rheinwasserstraße wesentlich größer als im Vorjahre. Die wachsenden Anforderungen an unsere Umschlag- und Verfrachtungsleistungen in Rheinau bedingen eine Vergrößerung der Laderäume und eine dritte Kranbrücke in Auftrag gegeben. Der alljährlich wiederkehrende Wagenmangel behinderte diesmal in ganz besonderem Maße den Umschlag des Eisenbahnverandes. Es wurden in den Monaten August bis Dezember in unserm Revier 70.805 Wagen weniger gestellt als angefordert waren.

Die seit mehreren Jahren angestrebte Ausdehnung des Ausnahmefahrers für die Beförderung von Braunkohlen und Braunkohlenbriketts nach dem Siegerlande ist jetzt von der Königlich Eisenbahnverwaltung bewilligt worden. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1913 ist dieser Tarif auch für solche Sendungen von Braunkohlenbriketts aus dem rheinischen, hessensachsen und oberhessischen Bezirk gültig geworden, die zum Betriebe der Generatoren von Puddel- und Schweißöfen bestimmt sind. Die Verstaatlichung der Kreis-Bergheimer Nebenbahnen und der Mödrath-Liblar-Bühler Eisenbahn zum 1. Januar 1913 hat den an diese Linien angeschlossenen Brikettfabriken neben betriebstechnischen Vorteilen auch günstigere Frachten gebracht. Es ist zu wünschen, daß auch die an der Köln-Frechenener Bahn angeschlossenen Werke durch Erhebung dieser Bahnstrecke zu einer Nebenbahn recht bald in den Genuß der damit verbundenen Vorteile gelangen und die Station Frechen in die Ausnahme-Tarife nach Holland und Norddeutschland aufgenommen wird.

Auf unserm Türnich-Werk betrug die Kohlenförderung 150.455 t. Hiervon wurden zu Briketts verarbeitet 95.379 t. Im eigenen Betriebe verbraucht 54.908 t. An Briketts wurden hergestellt 40.100 t. davon abgesetzt 45.871 t. Der Rest wurde im eigenen Betriebe verbraucht. Im Durchschnitt wurden auf Türnich 128 Arbeiter beschäftigt. Der Betrieb der Grube und der Brikettfabrik verlief ohne Störungen. In der Steinfabrik ruhte der Betrieb weiter. Vom Lagerbestande wurden 96.163 Steine abgesetzt; der Vorrat beträgt jetzt noch 217.099 Stück. Die Verhandlungen wegen der Erneuerung unseres Syndikats haben noch nicht zum Ziele geführt.

Berichte über Handel und Industrie. (Mittelsblatt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.) Heft 14 (Band XIX) der im Reichsanzeiger des Innern zusammengestellten „Berichte über Handel u. Industrie“ kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Das Heft enthält folgende Abhandlungen: Wirtschaftliche Verhältnisse Süddeutschlands und Ceylons. — Die landwirtschaftliche Bedeutung Tunesiens. — Die Entwicklung der Verkehrs- und Schiffbewegungen in Konstantinopel für das Jahr 1912.

Howaldtwerke in Kiel. Bei der Tagesordnung der neuen Hauptversammlung der Howaldtwerke in Kiel handelt es sich, wie mitgeteilt wird, lediglich darum, daß einige juristische Bedenken, welche der Registrerrichter gegen die früher gefaßten Beschlüsse erhoben hat, zu beseitigen sind, um die Eintragung der Beschlüsse zu erreichen. Irgendwelche materielle Änderungen der früher gefaßten Beschlüsse sind nicht beabsichtigt. Der Registrerrichter hält es nicht für zulässig, in der knappen Fassung, wie es derzeit geschehen ist, anzuordnen, daß die Tilgung der Aktien zulässig sein

solle; er verlangt die Angabe der Einzelheiten, wie die Tilgung zu geschehen habe. Ferner verlangt der Richter, daß der Endpunkt, bis zu welchem die Herabsetzung des Grundkapitals durchgeführt werden soll, angegeben sei. Es handelt sich demnach nur um rein formelle juristische Dinge.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 2. Juli. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; ruhig aber lechos. Mais schwimmend; unregelmäßig. Getreide schwimmend; stetig bei geringer Nachfrage.

Häfer schwimmend; stetig ohne besondere Einflüsse.

New York, 2. Juli. (Telegr.) Nach dem dieswöchentlichen Cincinnati Price Current hat in den Zentralgebieten sowie im Westen die gegenwärtig herrschende Hitze den Häfersaatenschaden zugefügt. Die Aussichten sind gegenwärtig etwas geringer als durchschnittlich. Die Maisernte hat in letzter Zeit ihren Durchschnittsstand behauptet; aber in den trockenen Distrikten Illinois, Missouri und Kansas hat die Hitze die durch die Trockenheit geschaffenen Zustände verschärft. Das Ausdreschen des Winterweizens wird von gutem Erfolg begleitet. In einigen Gegenden sind allerdings Klagen über leichtes Gewicht laut geworden. In den Frühjahrweizen-Distrikten sind allgemein wohlthuende Regenfälle niedergegangen.

New York, 2. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Nach schwächerer Eröffnung, die eine Folge günstiger Ernteberichte aus Kanada war, besserte sich die Stimmung im Zusammenhang mit weniger günstigen Berichten über die Wetterlage für die Drescharbeiten und auf Meldungen über festere Effektivmärkte. Schluß fest. Die Preise waren 1/2-3/4 c. höher.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen.

New York, 2. Juli. Kaffee während des ganzen Verlaufs in stetiger Haltung auf günstige französische Kabelberichte, ungunstige Ernteberichte und Käufe der Handelsinteressenten. Schluß stetig.

Baumwolle eröffnete in fester Tendenz da feste Kabelgramme und haussellende private Ernteberichte vorlagen. Im weiteren Verlauf verlor der Markt auf den günstigsten offiziellen Wetterbericht. Als aber am Schluß die Hausiers den Markt ihre Unterstützung boten, trat wieder eine Befestigung ein. Schluß stetig.

Chicago, 2. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Infolge günstiger Ernteberichte von Kanada und im Anschluß an Realisationen eröffnete der Weizenmarkt in stetiger Haltung bei 1/4 niedrigeren bis unveränderten Kursen. Im weiteren Verlaufe wurde die Stimmung etwas fester auf Meldungen über ungunstiges Wetter für die Drescharbeiten, ungunstige Ernteberichte aus dem Nordwesten und Käufe der Firma Armour per September. Auch die Schätzung kleinerer Bahnzufuhren für den nächsten Tag bewirkte, daß die Kurse weitere Steigerungen erlitten und der Markt in fester Haltung schließen konnte. Die Preise notierten gegen den gestrigen Schluß 1/2-3/4 c. höher.

Mais. Der Maismarkt verkehrte durchweg in fester Haltung Anfangs führten gr. Angebot seitens der Farmer und Käufe von Interessenten für effektive Ware zu einer Erhöhung der Kurse bis 1/4 c. Die infänglich feste Stimmung kam jedoch später noch mehr zum Durchbruch als weniger günstiges Wetter angekündigt wurde und auch die Hausiers zu Deckungen schritten. Schluß fest bei Preisbesserungen von 1/4-1/2 c.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 2. Juli. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 103 1/2-3/4 bz. Diskonto-Kommandit 178,75, Dresdner Bank 145 bz. ept. Staatsbahn 150 bz. Lombarden 236 P. 23 G. Schantungbahn 121 bz. Hamburg-Amerik. Paket 137 1/2-3/4 bz. Norddeutscher Lloyd 117-116 1/2 bz. G. 116,50 bz. ept. — Laura 160 bz. Bochumer 212,50-75 bz. Gelsenkirchen 175,50 bz. Harpener 183 1/2 bz. Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 243,75 bis 244,34-3/4 bz. D.-Luxemburger 126 1/2-3/4 bz. Bad. Zuckerfabrik 205 bz. G. Dürkoppwerke 355 bz. G. Adlerwerke Kleyer 410 bz. G. Kunstseide 55 bz. G. Scheideanstalt 623 bz. G. Elektr. Allgem. (Edison) 231,25 bz. ept. Elektr. Schuekert 143,25 bz.

6.15-6.30 Uhr: Phönix 244,25 P. 16 G. Gegen die ausgesprochenen feste Haltung am Schluß der heutigen Börse war die Tendenz des Abendverkehrs ziemlich behauptet. Der Montanmarkt hatte überwiegend leichte Besorgungen aufzuweisen. Das Geschäft war durch das Ausbleiben neuerer politischen Nachrichten jedoch unbehelt.

Effekten.

Valparaiso 2. Juli. Wechsel auf London 8 1/2.		New-York 2. Juli.	
Kurs vom	2.	1.	Kurs vom
Gold auf 24 Stk.	211,00	211,00	Texas comm.
Durchschnittskurs.	211,00	211,00	Texas pref.
do. letzte Divid.	211,00	211,00	Missouri Pacific 1
Wechsel Berlin	211,00	211,00	do. 2
Wechsel Paris	211,00	211,00	National Railroad
do. London 80 Tg.	211,00	211,00	Union Pacific 1
Cable Transfers	211,00	211,00	do. 2
Wechsel London	211,00	211,00	New-York Central
Silber Bouillon	211,00	211,00	do. 2
Äol. Tag. u. 21 Fe.	211,00	211,00	Rock Island Com.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	do. 2
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island Pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 2d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 3d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 4d. pref.
do. 21. Juli	211,00	211,00	Rock Island 5d. pref.
do. 21. Aug.	211,00	211,00	Rock Island 6d. pref.
do. 21. Sept.	211,00	211,00	Rock Island 7d. pref.
do. 21. Okt.	211,00	211,00	Rock Island 8d. pref.
do. 21. Nov.	211,00	211,00	Rock Island 9d. pref.
do. 21. Dez.	211,00	211,00	Rock Island 10d. pref.
do. 21. Jan.	211,00	211,00	Rock Island 11d. pref.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	Rock Island 12d. pref.
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island 13d. pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 14d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 15d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 16d. pref.
do. 21. Juli	211,00	211,00	Rock Island 17d. pref.
do. 21. Aug.	211,00	211,00	Rock Island 18d. pref.
do. 21. Sept.	211,00	211,00	Rock Island 19d. pref.
do. 21. Okt.	211,00	211,00	Rock Island 20d. pref.
do. 21. Nov.	211,00	211,00	Rock Island 21d. pref.
do. 21. Dez.	211,00	211,00	Rock Island 22d. pref.
do. 21. Jan.	211,00	211,00	Rock Island 23d. pref.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	Rock Island 24d. pref.
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island 25d. pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 26d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 27d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 28d. pref.
do. 21. Juli	211,00	211,00	Rock Island 29d. pref.
do. 21. Aug.	211,00	211,00	Rock Island 30d. pref.
do. 21. Sept.	211,00	211,00	Rock Island 31d. pref.
do. 21. Okt.	211,00	211,00	Rock Island 32d. pref.
do. 21. Nov.	211,00	211,00	Rock Island 33d. pref.
do. 21. Dez.	211,00	211,00	Rock Island 34d. pref.
do. 21. Jan.	211,00	211,00	Rock Island 35d. pref.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	Rock Island 36d. pref.
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island 37d. pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 38d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 39d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 40d. pref.
do. 21. Juli	211,00	211,00	Rock Island 41d. pref.
do. 21. Aug.	211,00	211,00	Rock Island 42d. pref.
do. 21. Sept.	211,00	211,00	Rock Island 43d. pref.
do. 21. Okt.	211,00	211,00	Rock Island 44d. pref.
do. 21. Nov.	211,00	211,00	Rock Island 45d. pref.
do. 21. Dez.	211,00	211,00	Rock Island 46d. pref.
do. 21. Jan.	211,00	211,00	Rock Island 47d. pref.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	Rock Island 48d. pref.
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island 49d. pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 50d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 51d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 52d. pref.
do. 21. Juli	211,00	211,00	Rock Island 53d. pref.
do. 21. Aug.	211,00	211,00	Rock Island 54d. pref.
do. 21. Sept.	211,00	211,00	Rock Island 55d. pref.
do. 21. Okt.	211,00	211,00	Rock Island 56d. pref.
do. 21. Nov.	211,00	211,00	Rock Island 57d. pref.
do. 21. Dez.	211,00	211,00	Rock Island 58d. pref.
do. 21. Jan.	211,00	211,00	Rock Island 59d. pref.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	Rock Island 60d. pref.
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island 61d. pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 62d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 63d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 64d. pref.
do. 21. Juli	211,00	211,00	Rock Island 65d. pref.
do. 21. Aug.	211,00	211,00	Rock Island 66d. pref.
do. 21. Sept.	211,00	211,00	Rock Island 67d. pref.
do. 21. Okt.	211,00	211,00	Rock Island 68d. pref.
do. 21. Nov.	211,00	211,00	Rock Island 69d. pref.
do. 21. Dez.	211,00	211,00	Rock Island 70d. pref.
do. 21. Jan.	211,00	211,00	Rock Island 71d. pref.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	Rock Island 72d. pref.
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island 73d. pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 74d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 75d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 76d. pref.
do. 21. Juli	211,00	211,00	Rock Island 77d. pref.
do. 21. Aug.	211,00	211,00	Rock Island 78d. pref.
do. 21. Sept.	211,00	211,00	Rock Island 79d. pref.
do. 21. Okt.	211,00	211,00	Rock Island 80d. pref.
do. 21. Nov.	211,00	211,00	Rock Island 81d. pref.
do. 21. Dez.	211,00	211,00	Rock Island 82d. pref.
do. 21. Jan.	211,00	211,00	Rock Island 83d. pref.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	Rock Island 84d. pref.
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island 85d. pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 86d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 87d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 88d. pref.
do. 21. Juli	211,00	211,00	Rock Island 89d. pref.
do. 21. Aug.	211,00	211,00	Rock Island 90d. pref.
do. 21. Sept.	211,00	211,00	Rock Island 91d. pref.
do. 21. Okt.	211,00	211,00	Rock Island 92d. pref.
do. 21. Nov.	211,00	211,00	Rock Island 93d. pref.
do. 21. Dez.	211,00	211,00	Rock Island 94d. pref.
do. 21. Jan.	211,00	211,00	Rock Island 95d. pref.
do. 21. Febr.	211,00	211,00	Rock Island 96d. pref.
do. 21. März	211,00	211,00	Rock Island 97d. pref.
do. 21. April	211,00	211,00	Rock Island 98d. pref.
do. 21. Mai	211,00	211,00	Rock Island 99d. pref.
do. 21. Juni	211,00	211,00	Rock Island 100d. pref.

Produkte.

Neu-York, 2. Juli.	Kurs vom	2.	1.	Kurs vom	2.	1.
Baumw. atl. Hafen	0,000	2,000	Schmalz Wilcox	11,05	11,75	
do. atl. Seft.	3,000	4,000	Talg prima City	6,11	6,11	
do. im Innern	1,000	1,000	Zucker New-York	1,90	1,95	
do. Exp. n. Gr. R.	7,000	8,000	Kaffee Rio loco	8,24	8,15	
do. Exp. n. Kont.	12,45	12,40	do. Juli	8,28	8,28	
Baumw. loco	12,15	12,15	do. August	8,28	8,28	
do. Juli	12,14	12,06	do. September	8,28	8,28	
do. August	11,71	11,61	do. Oktober	8,28	8,28	
do. Septbr.	11,51	11,33	do. November	8,28	8,28	
do. Oktbr.	11,45	11,23	do. Dezember	8,28	8,28	
do. Novbr.	11,48	11,27	Januar	8,28	8,28	
do. Dezember	11,43	11,22	Februar	8,28	8,28	
do. Januar	11,43	11,22	do. März	8,28	8,28	
do. Febr.	11,43	11,22	do. April	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	do. Mai	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	do. Juni	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	do. Juli	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	do. August	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	do. Septbr.	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	do. Oktbr.	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	do. Novbr.	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	do. Dezbr.	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	Januar	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	Februar	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	März	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	April	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	Mai	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	Juni	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	Juli	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	August	8,28	8,28	
do.	11,43	11,22	September	8,28	8,28	
do.	11,43					

Freitag

den 4. Juli, nachm. 3 Uhr im Kasinosaal, R 1, 1

Lehrvortrag

über das Frischhalten (Konservieren) aller Nahrungsmittel mit den Weck'schen Einrichtungen

Die theoretischen Erläuterungen werden mit praktischen Vorführungen auf mehreren Herden verbunden. In Anbetracht der überaus grossen Bedeutung einer rationellen Obst- und Gemüseverwertung in haus- und volkswirtschaftlicher Bedeutung empfehle ich den Besuch des Vortrages allen Hausfrauen.

Eintritt frei.

Hermann Bazlen.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben
Dr. H. Baas Buchdruckerei



Kalasisiris

für die elegante Damenwelt
Besten hygienischer
Korsett-Ersatz

zugleich unelastische um die Hüften festsetzend. Leibbinde

Überall der Körperform sich anschmiegend, ohne Einschränkung der Taillie. Gibt Leib und Rücken vorzüglichen Halt.

Alleinverkauf:
Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 Mannheim Heidelbergstr.
Damen-Bedienung. — Anprobier-Räume I. Etage.
Grösste Auswahl in Reform-Korsetts.

Haar- ausfall

neigt bei folgenden bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 2 malig, gründliches Waschen mit Zucker's kombinierstem **Kräuter-Shampoo** (Pat. 20 Pfl.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit Zucker's Original-**Kräuter-Haarwasser** (Pat. 125), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-**Kräuter-Haaröhrfett** (Dose 60 Pf.). Grösstenteils Wirkung, von Taubenden befreit. Vgl. bei Ludwig & Schüttem, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19, Friedr. Beck, G 2, 2, 2b, v. Fischer, N 4, 13/14, in der Bellianstrasse, J. Oelendorfer, Birich-Druck, Gein. Merdie, Gontard-Platz 2. [25570]

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minut. jeden übrigen Haarwuchs des Gesichts, der Arme gefahr- und schmerzlos. **a Glas Mk. 1.50.**
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt
Kunststrasse N 4, 13/14 (Kurfürstenhaus).
Ein Versuch überzeugt!
78073

Gämtliche Sorten Fluß- Seefische Blaufelchen

billig, Pfd. 1 Mk.
Richard Gund
Kostlerstr. 88280
R 7, 27. Telefon 227.

la Neue Kartoffel

10 Pfund 55. Italiener selbe 10 Pfund 75. Echte Sommer Malta 13 Pfg.
Rothweiler R1,9.
Vorhänge zum Waschen werden angenommen; auch Selbstwaschen gestattet.
81203 B 5, 22, Baden.

Saison- Ausverkauf!

Auch unser diesjähriger Räumungs-Verkauf in Schuhwaren bietet unserer Kundschaft durch den bedeutenden Preisnachlass grosse Vorteile. Wir wollen möglichst vollständig in den Sommer-Artikel räumen und geben nachfolgend einige Beispiele unserer Billigkeit:

- | | |
|---|--|
| Herren-Stiefel | Damen-Stiefel |
| 1 Posten Herren-Stiefel m. Lackkappe nur M. 5.90 | 1 Posten Chevreaux-Derbystiefel mit Lackkappe sonst M. 8.50, Jetzt 5.95 |
| 1 Posten Herren-Derby-Stiefel m. kräft. Böden sonst M. 9.50, Jetzt 7.50 | 1 Posten Derby-Stiefel , mit od. ohne Lackk. sonst bis 10.50, Jetzt 7.80 |
| 1 Posten braune Herrenstiefel mit Lackkappe sonst M. 10.50, Jetzt 7.80 | Braune Boxcall-Derbystiefel Rahmenarbeit, statt 14.50 . . . nur 8.90 |
| 1 Post. braune Rindbox-Derby-Stiefel , sehr solide Qualität, sonst M. 10.50, Jetzt 8.50 | Braune Chevreaux-Derby-Stiefel in modernen Formen, sonst bis 14.50 Jetzt 10.50 |
-
- | |
|--|
| 1 Posten schwarze Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, elegante Form Mk. 4.50 |
| 1 Posten braune Damen-Halbschuhe Derby mit Lackkappe Mk. 4.80 |
-
- 1 Posten **Kinder-Stiefel** mit Lackkappe, Grösse 31—33, sonst bis 5.80 Jetzt nur Mk. **3.95**

Schuhhaus 81645

Altmann & Neher

R 1, 1 am Marktplatz R 1, 1

Anfertigung und Lager von FLAGGEN

aller Länder. 31209
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Bei **Kopfschmerz** Hofapotheke Otto's ärztlich **litrovanille** bevorzugt.

Unübertroffen in seiner sicheren und milden Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Detektiv- Institut und 81045

Privatauskunftei „Argus“
Mannheim, O 6, 6 (Planken), Tel. 3305.
A. Maier & Co., G. m. b. H.

G. F. Nagel, Uhrmacher

wohnt D 2, 8. 81644

Die Röcknitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

Röcknitze verboten.
(Fortsetzung.)

Sie überließ im Gedanken die Briefe, die sie aus Eosertlich erhalten hatte. Die waren kühl und freundschaftlich gewesen; ein Lob über ihre Fortschritte im Wissen, Ermahnungen zum Wohlbefinden und zu gelegener Zeit auch ein Glückwunsch; aber nie hatte Sobille einen Herzschlag hinter all den Worten gefühlt. Das waren Briefe, die ganz und gar aus der Pflicht herausgewachsen schienen und nichts von Liebe wußten. Sobille entsann sich, wie sie die Briefe wieder und wieder gelesen, um wenigstens mit dem Anschein der Liebe ihr armes, hungerndes Kinderherz zu trösten. Sie entsann sich auch der Briefe, in denen sie stürmisch um des Vaters Liebe gebittelt und leidenschaftlich gefragt hatte, was ihm denn an ihr misfalle. Die Antwort war immer gleichmäßig kühl und freundlich gewesen: Sie läufte sich, wenn sie ihm zu misfallen glaube; sie sei seine liebe, kleine Wille, an die er gern und immer nur freundlich denke. Sie hatte sich schließlich abgefunden. Was nur als Frucht des reifen Erlebens über arme Menschen kommen sollte; die Resignation — das kam über das liebearme, einsame Kind, und vieles von dem, was in ihrer Seele zur Entfaltung drängte, blieb in trögiger Verbitte- rung unentwickelt.

Und nun dieser rätselvolle Brief da, der sie endlich einen Blick in das Herz des Vaters tun ließ — jetzt, da es zu spät war, da sie einsam bleiben mußte, wie sie bisher gewesen. Sie sah in halber Verwirrung da und der Gedanke, daß die scheinbare Lieblosigkeit all der vergangenen Jahre nur übergröÙe Liebe gewesen sein sollte, verwirrte sie. Sie verlor sich in unwirkliche Träume: wie wundervoll es hätte sein müssen, wenn sie auch nur kurze Zeit im Sonnen- glanz der Vaterliebe hätte leben dürfen! Wie läß es sein müßte, wenn der Vater nur noch lebte und wenn sie nun sich so recht fest und innig aneinander anschließen könnten. . . .

Sie schrak empor und preschte erwidert die Hände gegen die brennenden Augen. Das alles war ja vorüber und es war schließlich doch wieder nur eine Ironie des Schicksals, daß sie von der Liebe des Vaters in einem Augenblick erfährt, in dem diese Liebe ihr nicht nur nichts mehr zu geben hatte — in dem sie ganz im Gegenteil nur darum aus der Vergangenheit aufstande, um hemmend in ihr Leben eingzugreifen und ihren

Willen lahm zu legen. Was war das für eine Schuld, die so verhängnisvolle Folgen gezerrigt hatte. Wo lag sie und wie war mit ihr fertig zu werden? Und was hatte nun Konrad von Dauenstein damit zu tun? Denn das begriff sie nun, daß er nicht etwa zufällig nach Eosertlich gekom- men war und das nicht nur eine Penne ihres Vaters ihm in Eosertlich festhielt. Aber auch das war ihr klar, daß es ihr nicht gelingen werde, still und ergebend auf sich zu nehmen, was der Wille ihres Vaters forderte; daß ihre junge Kraft und ihr Betätigungsdrang nicht dulden würden, daß sie in gedulbigem Gleichmut auf die glückliche Lösung warte, die ihr auch in diesem Briefe ihres Vaters verheißen war. Sie verhielt die Hände und redete sie empor: „Herr mein Gott, hilf mir doch, daß ich klar sehe und weiß, was ich tun muß!“

An die Türe war geklopft worden und Sobille raffte schnell die Blätter zusammen.

„Was ist — was gibts?“

„Ach, liebste Wille — daß ich Dich doch noch finde! Das ganze Haus hat ich abgeklaut und kein Mensch wußte mir zu sagen, wo Du eigentlich steckst. Ist das auch eine Art, einen lieben Gast einfach sich selbst zu überlassen? Oder bin ich Dir etwa kein lieber Gast?“

„Du bist meine kleine, süße Lotte, und der ein- zige Mensch, der zu mir gehört.“ Wille war schnell aufgestanden und hatte mit einer stürm- lichen Bewegung den Kopf des jungen Mädchens, das schnell hereinkommen war, an sich gepreßt.

„Sei mir nicht böse, wenn ich Dich vernachlässigt habe — ich wußte gar nicht, daß Du schon sichtbar warst, und dann gab es auch gleich am frühen Morgen Vieles und Wichtiges zu tun.“

„Ja, Wille, das glaub ich! Mein Gott, was ist das für ein Gut! Und zu denken, daß das alles nun Dir gehört und daß Du mit Deinen Händen, seinen Händen das alles regieren sollst! — Das heißt, geloben hat ich eigentlich nur den Karl, das entzückende Schloß und die Pfirsichblüten- bände. Dann auch die Kirche droben am Berge und das allerliebste Teedau. Aber alles das ist leerlich und ich sage Dir gleich: Los wirst Du mich nun nicht mehr, und ich nach Karlsruhe zurücklehre.“

Wille setzte sich wieder und sie zog Lotte särtlich auf ihre Arme.

„Kindchen, Du —! Es macht mich ja so namen- los froh, wenns Dir hier gefällt, und im übrigen kommt auf Deinen Willen auch gar nicht an. Ich lasse Dich einfach nicht fort, auch wenn Du einmal doch gehen willst. Nach Deiner Schilder- ung hast Du übrigens viel mehr von meinem

Verstehe geloben, als ich selbst. Denke doch, seit meiner frühesten Kindheit bin ich nicht mehr hier gewesen und ich habe nur ganz dunkle und wahr- scheinlich ganz falsche Erinnerungsbilder in der Seele.“

„Lotte klatschte vergnügt in die Hände.“

„Du, das ist aber famos! Dann geben wir ein- fach mit einander auf Entdeckungen aus, geht? Ich habe übrigens auch schon eine Menge Be- kanntschäften gemacht.“

„Sieh mal an! Darf man fragen, wer das Glück hat, von Dir gekannt zu sein?“

„Natürlich darf man“, sagte Lotte vergnügt.

„Also zuerst ist da der Hofmeister — Senats heißt der brave Mann und ich glaube fast, er beachtet mich schon jetzt mit seinem besonderen Wohlwol- len. Er hat mir mit gebührender Wichtigkeit er- klärt, wo die Ställe stehen: der Kuhstall, der Schweinestall, der Schafstall und vor allem die Pferdebeställe. Die Pferde, soweit sie nicht auf dem Felde und auf der Koppel sind, hat er mir höchst- selbst vorgestellt und über ihre Charaktereigen- tümlichkeiten das Wissenswerteste berichtet. Dabei lernte ich auch alle die Knechte und Mägde ken- nen, die Deinen Viehhans hüten und betreuen müssen. Dann hab ich den Schafmeister kennen gelernt: den wackeren Herrn Manikowski. An- scheinend eine hochwichtige Persönlichkeit unter den Gutsherrn und dem Gesinde. Von der Wamsell, der würdigen Frau Trumple, und dem eigentlichen Hausgesinde habe ich es — das hast Du vermutlich heute früh ebenso getroffen, wie ich selbst. Aber nun kommt wieder eine große Nummer im Register meiner Bekannten: der Herr Gutsverwalter von Dauenstein!“

Ein Schatten ging über Sobillens Gesicht.

„Run“, sagte sie ein wenig höflich, „das wenig- stens ist ein Vorname, den ich mit dir teile. Wie hat er dir gefallen?“

„Gefallen?“ Lotte sah hinab vor sich hin. „Ja wenn man das so einfach in ein paar Worten sagen könnte! Er ist so ganz anders, weißt Du, als alle die Herren von der Karlsruher Gesellschaft. Ein Däne, vor dem man sich ordentlich fürchten könnte, wenn er nicht die lieben blauen Augen hätte.“

„Sieh mal an — blane Augen, und sogar liebe blaue Augen! Das hast du wirklich schon heraus- gefunden?“

„Aber natürlich! Das ist so meine Art, weißt du: immer erst in die Augen sehen, damit man weiß, woran man mit einem Menschen ist. Aber bei diesem Herrn von Dauenstein kann man doch die

Augen gar nicht übersehen, so ernst und eindring- lich sind sie. Sieh doch einmal bleibst der hier?“

„Vorläufig muß er wohl bleiben“, sagte Sobille kurz, „ich muß ja doch froh sein, daß er da ist. Du sprichst übrigens von deinen Bekanntschaften, und da du doch wohl das Hofgesinde nicht ernst- haft zu deinen Bekanntschaften zählen wirst, so darf ich doch wohl annehmen, daß dein Bekannten- kreis sich noch über Herrn von Dauenstein hin- aus erstreckt.“ Also bekannte: Wer kam dir noch in den Weg?“

„Ach, du — ein äußerst merkwürdiger Mensch. Dein Pastor nämlich.“

„Wahrhaftig? Aber was soll denn an dem merkwürdigen sein?“ fragte Wille mit leichtem Acheln.

„Na, sieh ihn dir nur erst an! Vom Park führt ein Weg zur Kirche hinauf. Dabin muß ich no- türlich, denn ich dachte mir, daß man da oben vom Kirchberg aus doch den besten Ueberblick über deine Lande haben müßte. Droben an der Kirche treffe ich nun einen Menschen, der mich selten- rubig und forschend ansieht. Im schwarzen Rock, und doch kaum anders als ein Bauer. Nur das Gesicht, weißt du — das ist merkwürdig; weiter- hart, ein schlecht gepflegter aber gar nicht häß- licher Pflanzbart. Kultur und Unkultur vereint; viel- weicht in rustikale Normen gewoffen, und dabei vergnügt wie ein Kind.“

„Wahrhaftig, Lotte, du siehst dir die Leute genau an!“ sagte Wille mit gutmütigem Spott. „Und seine Augen? Die hast du doch hoffentlich nicht übersehen?“

„Uebersehen? Nein das ging gar nicht. Aber so recht klar bin ich doch nicht daraus geworden, was hinter diesen Augen für eine Seele steckt. Mitunter blinzelt lustiger Spott heraus. Ich hab nämlich recht viel und vermußtlich auch entsetzlich bumm gefragt. Dann wieder war er ernst und still, und etwas verlorenes lag in seinem Blick, etwas mit dem ich noch nichts anzufangen weiß.“

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Geschäftsverlegung infolge Abbruch des Hauses

grosser Räumungs-Verkauf

in 81640

Haus- u. Küchengeräte

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

D 1, 13. Josef Blum Nachf. D 1, 13.

Im Ringen der Zeit

Die großstädtische Entwicklung hat es mit sich gebracht, dass die Mietpreise für Läden in den Hauptstrassen Mannheims eine unerschwingliche Höhe erreicht haben. — Zu der teuren Miete kommen luxuriöse Einrichtungen, kostspielige Dekorationen usw., die ebenfalls ganz enorme Summen verschlingen. Durch all dieses wird der Verkaufspreis der Manufakturwaren unangemessen erhöht.

Hier dem kaufenden Publikum helzuspriegen, ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit geworden.

Durch Vermeidung von jedem Luxus, sowie aller unnötigen grossen Spesen, insbesondere durch Ersparnis der hohen Ladenmiete, bin ich in der Lage, die verhältnismässig besten Qualitäten unvergleichlich billig zu verkaufen. Mein heute beginnender

Saison-Räumungsverkauf

bietet dafür den besten Beweis. Mein reichsortiertes Lager soll geräumt werden. Ich sehe kein Opfer, um eine radikale Räumung zu erzielen. — Einige Beispiele:

Posten reinw. Kleiderstoffe in schwarz und farbig 1,10, 95, 80 Pfg. darunter im Wert bis Mk. 2.80	Posten Damaste in weiss 130 cm breit 1,10, 95, 70 Pfg. Wert bedeutend höher.
--	---

Hemden-Zephir allernueste Dessin 1,00, 88, 75 Pfg. Bester Wert bis Mk. 1.40	Damenhemden Damenhosen Damenjacken 1,25, 1,00, 90 Pfg.
---	--

Solange Vorrat! En Posten Kostüm-Stoffe 130 cm breit, jetzt 2,90, 2,35 Wert bis 4,80 Mk.	Leinen u. Halbweinen Cretonne etc. 30% unter selbstergekauft Vorkaufspreis.	Ein Posten Huxkin zu Herren-Anzügen sonst 9,80 Mark jetzt 6,80
---	---	--

Kleiderstoff-Reste
die sich aus meinem Versand ansammeln, darunter bis zu Mk. 5,50 im Wert jeder Meter **1.-** Mk.

Salomon Hirsch II. G 2, 21

en gros Manufakturwaren en detail
Telephon 1743.

35. Oberrheinische Regatta

Sonntag, den 6. Juli 1913, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem **Mühlauhafn**

Festplatz bei der Hafnmündung
unter Beteiligung von 83253

26 Rudervereinen mit 76 Booten u. 382 Ruderern.

KONZERT

Kapelle Petermann sofort nach Schluss der Regatta.
Kapellmeister Becker.

Gedeckte Tribüne. Restauration auf den Festplätzen. Großes Restaurationszelt.

Eintrittspreise: Steloge Mk. 5.—, nam. Tribüne Mk. 4.—, Tribüne u. Festplatz Mk. 3.— (im Vorverkauf M. 2,75), 1. Platz M. 1.—, 2. Pl. 50 Pf.

Karten sind erhältlich bei Herrn Aug. Kremer (Palast Hof) u. Julius Otto Hammer, P. 7, 1, sowie an den Eingängen u. beim Nollischen Dampfer-Einsteigeg.

Taxen der Droschkenbesitzer für Hin- u. Rückfahrt nach d. Festplatz
Ab Rheinvorland-Hauptzollamt: für 1-2 Personen Mk. 2.—, für 3-4 Personen Mk. 3.—. Ab Stadtlichem einschliesslich Lindenhof, Neckar- und Schwetzingervorstadt, sowie Oststadt für 1-2 Personen Mk. 2.—, für 3-4 Personen Mk. 4.—. Gesellschaftswagen ab Rheinvorland-Hauptzollamt pro Person für einfache Fahrt Mk. 1.—.

Von 2 Uhr ab vom Nollischen Einsteigeg an der Rheinbrücke mit Dampf- und Motorbooten regelmäßiger Verkehr nach dem Festplatz und zurück. Preis je 25 Pfg. für Hin- oder Rückfahrt. (Das Geld wolle man abgezählt bereit halten.) Nur solchen Personen ist der Zutritt zu den Booten gestattet, welche sich vorher mit Fahrscheinen und Regattakarten versehen haben. Fahrscheine nur an der Einsteigegstelle.

Automobil- u. Maschinen-Reparatur-Werkstatt.
R 4, 2 Alwin Haupt Tel. 4519.
Prompte Bedienung. Gewissenhafte Ausführung.

Bekanntmachung.

Der Fabrikant Hugo Schmit in Mannheim beabsichtigt an der Scheffelstrasse 20 in Heidelberg eine Gasaufzucht (Zarmlerfabrik) zu errichten. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamt oder dem Stadtrat hier binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Anmeldeblatt ausgeteilt wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verklummt gelten. 2001

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einprüfzeit auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Stadtrates, Rathaus N 1, Zimmer 101, zur Einsicht offen.

Mannheim, den 18. Juni 1913.
Großh. Bezirksamt:
Gen.: Siehle.

Nr. 2733 I. Folgendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 25. Juni 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Straßenbahn.

Straßenbahn nach Neu-Dahheim betz.
Vorbehaltlich der unbeanstandeten Abnahme durch die Aufsichtsbehörde wird der Betrieb nach Neu-Dahheim am Donnerstag, den 3. Juli eröffnet.
Abfahrtszeiten: (Wochentag)
ab Neu-Dahheim 6.40, 7.00 ufm. alle 20 Minuten bis 10.20, 11.10, 12.21 Uhr.
ab Zatterfall 6.25, 6.35, 6.55 ufm. alle 20 Minuten bis 9.55, 10.55, 12.07 Uhr.
Die Abfahrtszeiten der Linie 6 bei der Sommerferien und in der Industriezeit bleiben ungewändert.
Abfahrtszeiten: (Sonntag)
ab Neu-Dahheim 7.00, 7.20 ufm. alle 20 Minuten bis 11.00, 11.10, 12.21 Uhr.
ab Zatterfall 6.45, 6.55, 7.15 ufm. alle 20 Minuten bis 10.55, 12.07 Uhr.
Die Abfahrtszeiten von der Sommerferien sind am Sonntag auf die Minuten 10, 20 nach der vollen Stunde verlegt, um den Anstieg an Linie 6 beim Elektrifizierungswert zu wahren.
Als Haltestellen zwischen Schlachthof und Neu-Dahheim sind vorgesehen:
Karl-Adenburghöhe (Teilfriedhofgrenze)
Grünwaldhöhe
Martulus Neu-Dahheim
Konrad-Blühöhe
Redarpromenade (Teilfriedhofgrenze)
Mannheim, den 27. Juni 1913.
Straßenbahnamt. 2001

Zahnelier 22744
Karola Rubin
€ 3, 20 Tel. 4716

Gesellschaft zur Pflege rheinischen Humors „Gemöskumpche“.
Samstag, den 5. cr., abends 8 Uhr, im Restaurant „Tivoli“ auf dem Lindenhof
Sommer-Fest
mit Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden, bestehend in Konzert, bengalischer Beleuchtung des Gartens, sowie Ball. 83252
Gesellschafts-Anzug erwünscht. — Weinawang.
Der Vorstand, L. A. F. Classen.

Berlobungs-Anzeigen

in moderner Ausdrucksform liefert rasch und billig Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Zahn-Atelier
Leopold Bauer
Dentist 15077
Schwetzingerstr. 164.

Liegenschaften
Ein Mann angeheiratet
Einfamilienhaus
bestehend aus 10 Zim., Wädhkammer, Kuche, Bad, etc. in ruhiger Lage, schön gelegen, mit Garten, etc. od. L. Ort. u. verm. ev. zu verkaufen. Köb. Rhein-Donaustr. 64, R. St. 42002

Mietgesuche
Suche per sofort oder 1. Oktober einen Laden in erster Lage, Blumenbezugsat, mit 2-3 Schaufenstern, ca. 120 bis 150 qm Größe. Gefl. Offerten an S. Wegmann, U. L. 1. 1500

Wirtschaften
Frankenhalber verkaufe meine rentablen, in regem badiß. Städtegen (Schneidwerkstätten) gelegenen Geschäft mit gutgeachter Wegwerd (elektr. Betrieb, Kuchenanlage) bei 30.000 RM. Anzahlung. Gefl. Offerten mit A. M. 1508 an Ruppert, Anton Wändgen, S. O. 2. 21655

Wegger
Bietet sich geeignete Gelegenheit, durch Ankauf eines altrenommierten, in best. Lage einer bad. Badenstraße befindl. Geschäftes (Kuchenanlage) zu begründen. Anzahlung 25.000 RM. Offerten mit M. A. 1507 an Ruppert, Anton Wändgen, S. O. 2. 21655

Für Wirtschaft
in der Jungbushöhe per 1. Oktober er. tüchtige kausionsfähige **Wirtsleute** gesucht.
Robereit Brauerei Zinner
Mittlere Rheinstraße 10
Telephon 8. 83250

Möbl. Zimmer
Schloß. Möbl. Wohn- u. Schlafkabinett a. solch. Veran. u. um. 18993
S. erfr. M 1 A. Bäderel.

Mittag- u. Abendtisch
Pension Wertur, M. 2, 1
Rittgäßchen 70 u. 50
Vlg. Abends 60 u. 70 Pfg.
18998



KRAMP
Solche enorme Preisherabsetzungen zeugen von meinem Entschluß, Saisonwaren restlos zu räumen.

Wasch-Voiles
doppeltbreit, herrliche Dessins
Regulärer Wert 3.25, zu Koben und Blousen
jetzt Meter **75** einzig. Pfg.

Blousenstoffe
mittelschwer, Streifen u. s. w.
Wert bis 2.50 Mk.
SCHOTTEN
meist rein wollene
jetzt Reg. Wert bis 2.00 Mk. **95** Pfg.

FROTTÉ prachtvolle Streifen-Dessins
doppeltbreit, Wert 3.50 Mk.
VOILES 130 breit, schwarz
jetzt Meter **155** Reg. Wert bis 4.50 Mk. Pfg.

Der letzte Vorrat des Postens
Feine Batiste, Kattune, Leinen und Voiles
jetzt Meter **25** Wert bis Mk. 2.— Pfg.
Kostüm-Stoffe weit unter Preis.

Stellen finden

Tüchtiger Meister

von grösserer Fabrik für allgem. Maschinenbau mit Spezialmaschinen, sofort gesucht.

Meine Erfahrung im allgem. Masch.-Bau besitzen, mit Kalkulation, Lohn- und Accordwesen vertraut sein und Abt. Schlosserei selbständ. leiten können. Bei zufriedenst. Leist. dauernde Stellg. Angeb. m. Lebenslauf, Gehaltsanpr., Eintrittszeit, Photogr., Zeugnis-Empfehl. unt. No. 81657 an die Exped. d. Bl.

General-Vertretung.
Nur Kapitalträffige, behergungsfähige Firmen, welche den Apparat (mit 30% Ruhen) vertreiben wollen, mögen Offerten einreichen unter C. 356 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 18069

Gelegenheitskauf!!!
1 Mod. Schloßm. u. Röhre 28521, 1 Vertikal, 1 Wädhk. f. 1 Schweiß, 1 vollst. Wert, 1 Schloßm., 1 Spiegel, 1 Ständer etc. abzugeben. T. 2, 16 p. 18999

Verkauf
1 Ueberzieher und 1 fast neuer Gradanzug für Reimer geeignet, billig zu verkaufen. 83194
Zu erfragen Geinrich Langstr. 24, 8 Treppen.

Safelklavier
Ein gut. Safelklavier 83194
Tel. 90 abzugeben. 18999
Friedrichstraße 2.

Arbeiterinnen
für leichte andere Werkarbeiten, etc. werden bei gutem Verdienst dauernd eingestellt.
Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
Fuppenobsting Badenheimerweg
Mannheim-Neckarau.

Buntes Feuilleton.

Die Messener Vögel als Senatoren. Amerika amüsiert sich herzlich über den übermütigen Streich, die sich die Vögel des amerikanischen Senates, die kleinen Messenger Vögel, die den Senatoren zu Votengängen zur Verfügung stehen, geleistet haben. Wer am Samstag nachmittag in Washington zufällig auf die Tribüne des Sitzungssaales des Senates ging, ward hier Zeuge eines höchst seltsamen Schauspiel: die Bänke der Senatoren und des Präsidiums waren von Knaben und jungen Vögeln besetzt, die eifrig damit beschäftigt waren, mit Höchstgeschwindigkeit alle Geleise zu machen. Diese jugendlichen Herren Senatoren tragen zwar die Anzüge und das weiße Hemd der Senatsmitglieder, aber im übrigen nähmen sie es mit ihren parlamentarischen Pflichten sehr ernst und ihre Tätigkeit war eine ganz ausgezeichnete. In der ersten Sitzung des Senates begannen, als der Oberpage sich plötzlich auf den Sitz des Vizepräsidenten schwang. Mit würdevollem Ernst brachte sofort ein zweites Vögel einen Gesetzentwurf ein, durch den das Gehalt der Vögel von 75 auf 200 Dollar im Monat erhöht werden sollte. Im Laufe der folgenden kurzen Diskussion wurde ein Zusatzantrag eingebracht, der das Gehalt auf 3000 Dollar im Monat erhöhte; er fand bei dem jungen Parlament einstimmige Billigung; und das Gesetz wurde genehmigt. Ein zweites Gesetz, das allen Senatoren den Genuss von Feuerwasser und jeder andere, Art von Wasser verbietet, fand ebenfalls die Mehrheit des Hauses. Ein drittes Gesetzesantrag betreffend die Behandlung von jungen Vögeln entfiel durch eine lebhaft geführte Diskussion und wurde nach namentlicher Abstimmung der Kommission für Bundesangelegenheiten, mit dem Auftrag, in den Bundesstaaten darüber Bericht zu erstatten. Das Parlament war gerade damit beschäftigt, die Einführung einer Schweigemaschine für den Hausmeister des Parlaments zu beraten, als dieser Beamte unversehens in der Tür erschien. Die erschrockenen jungen Senatoren verhielten sich schüchtern unter den Blicken des Präsidiums, aber mit Hilfe der Parlamentsdiener wurden sie erbarmungslos aus ihren Schlafwinkeln hervorgezogen und energisch an die Luft gesetzt. Welche Strafe ihrer barm, ist noch nicht festgelegt; sie trifft die Anklage, die Würde des amerikanischen Senats verletzt zu haben. Das Publikum aber amüsiert sich einstweilen herzlich über die übermütigen Jungen, die sich schon in so frühen Jahren der verantwortungsvollen Tätigkeit mancher Herren Senatoren gründlich gemachtem haben.

Mutterliebe eines Vogels. Ein rührender Fall von der Mutterliebe eines Vogels ereignete sich kürzlich im Bahnhof einer kleinen Stadt. An einer Stelle nämlich, wo zwei häufig benutzte

Nahpfeile sich kreuzen, hatte ein Versehenpaar an einen Schienenast kein Netz angehängt. Sobald man in der gefährlichen kleinen Wohnung vier Ecken erblickte, wurde dem Restchen von einigen Eisenbahnbeamten die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Bei jedem Auge, der über dem Haupte des brütenden Vögels sich bewegte, meinte es jedesmal sein Köpfchen so lange, bis die Vögel sämtlich vorüber waren; dann erst richtete es sich wieder empor. Unter diesen lärmenden Umständen wurden glücklich drei Eierchen ausgebrütet. Als nun eines von den Jungen zum ersten Male das Nestchen verließ, setzte es sich sorglos auf die Eisenbahnschienen. Die beiden Alten ließen es aber nicht aus den Augen und hielten sich in seiner Nähe auf. Plötzlich kam der Zug herangejagt. Das ängstliche, verarmungsvolle Rufen und Lachen der Alten half nichts. Als die Gefahr den höchsten Grad erreicht hatte, stürzte sich eins von den Alten zu dem kleinen Vögels, fahrt ihn mit dem Schnabel an seinem Kopfbüschelchen und schleuderte ihn von seinem gefährlichen Sitz. In demselben Augenblick rollte der Zug vorüber und das Vögelschen war gerettet. Ein Bahnbeamter, der diesem Akte so wunderbarer Klugheit mit zu gesehen hatte, entschloß sich, das Nestchen mit den Jungen der Gefahr so viel als möglich zu entziehen, indem er es von der gefährlichen Stelle fortnahm und in den Klee niederlegte, der neben dem Bahnkörper gebaut wurde. Die Alten folgten dem braven Manne auf dem Fuße und versetzten dort ihre Jungen weiter, bis sie flüchtig waren und sich mit ihnen des Lebens freuen konnten.

Eheheiratung im bairischen Königshaus. Es war ein alter König, der nahm eine junge Frau.

Wie wird das Wetter in den großen Ferien? In diesen Tagen wird wohl, trotz Behravorlage und Balkenwippen, keine andere Frage soviel erörtert, als die: Wie wird das Wetter in den Sommerferien. Das ist kein Wunder, das Wetter der letzten Zeit war schlecht genug, um für die Ferienzeit recht unangenehme Befürchtungen zu erwecken. Da wird es, wie der „Inl.“ von meteorologischer Seite geschrieben wird, beruhigend wirken, wenn man hört, daß das Wetter mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr lange so bleiben, sondern sich zum Guten wenden wird. Es vermag natürlich niemand seine Hand dafür ins Feuer zu legen, daß diese Prognose sich bestätigt.

man ist aber auf Grund der bisherigen Witterungsverhältnisse dieses Jahres und eines Vergleichs mit dem Wetter früherer Jahre durchaus berechtigt, Hoffnungen auf eine schöne und warme Ferienzeit zu erwecken. Die Witterung des Frühjahrs 1913 gleicht fast auf ein Haar den Verhältnissen im Frühling 1911. Auch damals hatten wir ein warmes und trockenes Frühjahr, wie in diesem Jahr. Der März 1911 war ebenso abnorm heiß, wie der März 1913, und Anfang April gab es damals ein paar Tage lang eben dieselben Kälteeinbrüche, wie diesmal. Ebenfalls gleicht das Wetter der zweiten Hälfte des April 1911 dem der diesjährigen zweiten Aprilhälfte, und endlich brachten das Ende des Mai und der Anfang des Juni 1911 ebenso wie in diesem Jahre starke Hitze, der, ganz in derselben Weise in der zweiten Junihälfte heftige Kühle folgte. Man sieht also, daß eine Parallele zwischen den Sommern 1911 und 1913 sehr berechtigt ist. Allenfalls ließe sich ein Unterschied darin finden, daß sowohl die Hitze wie die Kühle im diesjährigen Frühjahr gegen das Jahr 1911 gesteigert sind. Aber gerade dieser Umstand läßt sich als ein günstiges Zeichen auslegen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der weitere Verlauf der Witterung dieses Jahres gleichfalls mit dem Sommerwetter von 1911 übereinstimmen wird. Bekanntlich brachte der Sommer 1911 eine äußerst starke Dürreperiode, welche die damalige Dürre zur Folge hatte. Wir könnten also für dieses Jahr gleichfalls ein sehr heißes, womöglich noch heißeres Ferienwetter erwarten. Der nie zufriedene Mensch wird auch von der Aussicht auf große Hitze nicht sehr entzückt sein, er hat aber zum mindesten die Versicherung, daß ihm sein Sommer — vorausgesetzt, daß die Prognose eintrifft — nicht vertragen wird.

Orientfahrten

Das neue Programm 1913/1914 ist erschienen.

Nächste Abfahrten:
4. 28. September, 12., 26. Oktober etc.

Billiche Sonderfahrten:
12., 26. April, 5. Juli, 9. August 1914.

Benutzt werden die grossen Salondampfer „Schleswig“, „Prinz Heinrich“ u. „Prinzregent Luitpold“

des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Nähere Auskunft erteilen:
Jul. Bolthausen, Solingen
und sämtliche Agenturen des Norddeutschen Lloyd Bremen. 31627

Den bekannten Marken

STOLLWERCK

"GOLD"

Kakao Schokolade

liegen seit einiger Zeit Bilder bei, welche die große Zeit 1813—1815

in Wort u. Bild behandeln. Die Entwürfe von dem bekannten Schlachtenmaler Professor Knötel vergegenwärtigen dem Beschauer in lebendiger Frische die wichtigsten Begebenheiten jener glorreichen Zeit und zeigen ihm in künstlerischer Vollendung die berühmten Männer der Befreiungskriege und ihre Taten. Um nun den Freunden der Stollwerckbilder Gelegenheit zu geben, auch diese Bilder zu einem kleinen unterhaltenden wie belehrenden Geschichtswerke vereinigen zu können, wurde das

Stollwerck-Album Nr. 14

„Aus großer Zeit“

eingeteilt in 24 Gruppen mit 144 Bildern

fertig gestellt, das zum Preise von 50 Pfg. durch alle einschlägigen Geschäfte, die Stollwerck-Fabrikate führen, zu beziehen ist.

Schon nach 8 Tagen waren durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinallherba-Geisse meine lästigen

Gesichtspiefeln

völlständig verschwunden. — Schreibe: Willy Seber, Schlieben. Verba-Geisse a. Std. 50 Pfg., 30", verhärtetes Präparat 25 Pf. — Zur Nachbehandlung Verba-Creme a. Tube 75 Pf., Glasdose 25 Pf. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. 0894

Eilt!
Ziehung stch. 12. Juli

Wohlfahrts-Lotterie.

2022 Gew. I. Gesamt w. v.

12000 Mark
Hauptgewinn

3000 Mark

Offenburger Jubiläums-Lotterie

Ziehung am 23. Juli
Gesamtwert d. Gewinne

30000 Mark
Hauptgewinn

6000 Mark

Wohlfahrts-Lotterie a. 50 Pf., 11 Lose 3 R. Wohlthätigkeits-Lotterie a. 1 R., 11 Lose 10 R. Paris a. Lose je 25 Pf., eingezahlt

J. Stürmer
Unternehm.
Sträßburg i. E., Langstr. 187.
Fil.: Köln a. Rh., Hauptstr. 47.
In Mannheim: Herzbergers Lotteriegeschäfts, E. 3, 17 und O. 8, 5. Lotteriebüro Schmitt, B. 4, 10 und F. 2, 1 sowie sonstige Los-Verkaufsstellen.
In Heilbronn: J. F. Lang Sohn, 51390

Wiederverkäufern, Vereinen etc. hohen Rabatt. Engros- und Detailverkauf sämtlicher Artikel. 28010

— Verlangen Sie Kataloge und Programmbücher gratis. — nach Programm bis zu den impos. Darbietungen in Referat-Reklame D. R. G. M. Bengal. Beleuchtungen, Illuminationen, Signale für Luftfahrt, Verkehrs-, Kriegs- und Seewesen, Schlachtenfeuerwerke, Tagesfeuerwerke, Lux.- u. Szenenartikel. Einziges Spezialgeschäft in Baden u. der Pfalz; gegr. 1838.

ritz Best Feuerwerker, Mannheim

Telephon 2219 Q 4, 3

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

9. und 10. Juli

Ziehung der I. Klasse der 3. Lotterie

Wir empfehlen zur neuen Lotterie:

5-Mark	10-Mark	20-Mark	40-Mark
--------	---------	---------	---------

Amthliche Spielpläne kostenlos. Großh. Badische Lotterie-Einnehmer:

Becker Marktplatz, G. 2, 2. Tel. 740. **Gutjahr** B. 6, 25. Tel. 1985. **Herzberger** Heidelbergstr. O. 6, 5. Tel. 6480

unbedingt echtes natürliches Tafel- und Grundheutwasser empfehle ich den

Als Göppinger Sauerbrunn.

Lieferung bei jedem Quantum frei ins Haus. Zahlreiche Anerkennungen von Seiten der Herren Ärzte.

Grossh. Bad. Hoflieferant
Jacob Harter, N. 4, 22. — Telephon 697 u. 3966.

Die

Rekord-Riemenscheibe

ist die beste u. leichteste Riemenscheibe, garantiertes Festsitzen auf der Welle, gegen Dämpfe und Feuchtigkeit unempfindlich

Alleinverkauf: **M. Eichersheimer**
Tel. 148 Mannheim-Rheinauhafen. Tel. 440

Drucksachen

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Arbeitsvergebung.

Für den Ausbau der Umlandbahn (Lange Köster) soll die Ausführung der Schotterarbeiten im Wege des öffentlichen Aufbaus vergeben werden. Angebote (Licht) sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Donnerstag, den 10. Juli 1913, vormittags 11 Uhr an die Komplet des unterzeichneten Amts Rathhaus

N. 1, III. Stad. Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür die Erlaubnis der Angebote in Gegenwart eines ordnungsgemäßen Beirer oder deren Bevollmächtigter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Bauverein Umlandbahn (Lange Köster) kostenlos erhältlich; daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

M a n n h e i m, den 1. Juli 1913.
Städtisches Bauamt.

Im Aufpolieren, Maschinen von Wöbel, sowie alle vorstimm. Schreinerarbeiten empfiehlt sich bei Land, wie bei. Berechnung, K. Mohl, Schwegingerstraße 68. Ratte genau, 82251

C 2, 1
(Café Français)

C 2, 1
(Café Français)

Licht ist Leben!

Die besten Erfolge wurden erzielt bei folgenden Krankheiten

Stoffwechselkrankheiten wie Gicht, Rheumatismus (chronisch u. akut), Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Zuckerkrankheit. **Nervenleiden** wie Nervenschwäche verbunden mit Weinkrämpfe, Platzangst etc., Sexuelle Neurasthenie, Impotenz, Schlaflosigkeit, Hysterie, Ischias, Corea (Veitstanz), Epilepsie, Paralysis agitan (Schüttellähmung). **Lähmungen** nach Schlaganfall, Kinderlähmung, **Herzerkrankungen**: Herzerweiterung, Fettherz, Herzvergrößerung, Herzneurose, Morbus, Basedowii (Glotzaugenkrankheit), Leber-, Gallen-, Milz-, Nieren-, Blasenkrankungen. **Haut- u. Haarleiden**: Allgem. Kahlköpfigkeit, kreisförm. Haarausfall, starke Schuppenbildung, Flechten (nasse u. trockene), Lupus Bartflechte, tuberkulöse Geschwüre, Beingeschwüre, Krampfadergeschwüre, Geschlechtskrankheiten, Frauenleiden.

Danksagungen.

Gelenkrheumatismus

Frl. Lehrerin A. A. Ludwigshafen schreibt:
Letzten Sommer erkrankte ich an Gelenkrheumatismus und alle zur Hebung desselben angewandte Mittel brachten keinen dauernden Erfolg. Aufmerksam gemacht auf die Lichtheil-Anstalt Königs entschloss ich mich, dort einen Versuch zur Erlangung meiner Gesundheit zu machen. Schon nach einigen Anwendungen fühlte ich Besserung und war nach kurzer Zeit gesund.
Wiederholt habe Bekannten erklärt und kann dies auch Jedermann bestätigen, dass ich meine Gesundheit den Anwendungen bei Herrn Königs verdanke. Ich kann darum erwähntes Institut nur empfehlen, um so mehr, da auch die Behandlung dortselbst eine durchaus gewissenhafte und gute ist.
Ludwigshafen a. Rh., den 15. 6. 1912.

Hochgradige Nervosität

Herr K. L. Mannheim schreibt:
Es drängt mich, Ihnen angesichts der wesentlichen und fortschreitenden Besserung, die meine vollständig untergrabene Gesundheit unter Ihrer sachgemässen, sorgfältigen und aufopfernden Behandlung erfahren hat, meinem Dank und meiner vollsten Anerkennung Ausdruck zu verleihen. Nicht nur von meinem hochgradigen nervösen Leiden bin ich vollständig befreit, sondern auch von einer Krankheit, die vielfach als unheilbar bezeichnet wird, bin ich durch die einfache, in keiner Weise den Beruf störende Kur wieder hergestellt. Ich werde nicht verfehlen, Ihr Institut durch Empfehlung bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach Kräften zu unterstützen.
Mannheim, den 4. 4. 1908.

Geschlechtskrankheit

Herr S. A. Speyer schreibt:
Durch Ihre Behandlung wurde ich in kurzer Zeit von einer oft für unheilbar gehaltenen Krankheit vollständig geheilt. Die Anwendungen wirkten immer lindernd auf die Schmerzen ein und konnte ich so ohne Berufsstörung meinen Posten ausfüllen.
Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus usw.
Speyer, den 4. März 1908.

Haarausfall

Herr Ing. S. D. Niederlahnstein schreibt u. a.:
Im August vorigen Jahres liess ich mir, veranlasst durch grossen Haarausfall, meine Kopfhaut bei Ihnen elektrisch beleuchten. Die Wirkung war eine vollkommene usw.

Chron. Bronchialkatarrh

Frl. A. W., Neckarau schreibt am 8. April 1912:
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen an dieser Stelle meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen und ich möchte jedem Patienten raten, dieses beste aller Heilverfahren zu versuchen und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ich litt an Blutarbeit und an einem chron. Bronchialkatarrh, welcher sich nach monatelanger anderer Behandlung nicht besserte. Auch eine längere Luft- und Erholungskur brachte keinen Erfolg. Um eines letzten Versuches zu machen, wandte ich mich an die Lichtheil-Anstalt Königs und zu meiner grossen Freude machten sich schon nach einigen Tagen Anzeichen der Besserung bemerkbar. Durch die aufmerksame Behandlung bin ich nun ohne Störung meines Berufes wieder hergestellt etc. etc.

Kniegelenkkapsel-Entzündung

Frau K. W. aus Mannheim schreibt am 30. März 1912:
Seit geraumer Zeit litt ich an Kniegelenkkapsel-Entzündung, welche mir grosse Schmerzen verursachte. Nach längeren ärztlichen Verordnungen empfahl mir mein Arzt mich in Behandlung Ihres Instituts zu begeben.
Nach mehrmaligen Anwendungen in Ihrer An-

stalt besserte sich der Zustand sichtbar. Nach einer weiteren kurzen Behandlung war ich vollständig befreit von meinem Leiden, was ich hiermit mit Dank freudig bekenne.

Harnröhrenkrankung u. Hodenentzündung

Herr Fr. Z. aus Mannheim schreibt am 25. 2. 1913:
Da ich infolge einer chron. Harnröhrenkrankung wiederholt starke Hodenentzündung bekam, gab mir mein Arzt den Rat mich operieren zu lassen. Bevor ich mich jedoch einer derartigen Operation unterzog begab ich mich in Behandlung der Lichtheil-Anstalt Königs und wurde nach ungefähr 7-8 Wochen ohne Operation und nur durch die phys. Heilmittel vollständig geheilt.

Neuralgie

Herr Hauptlehrer B. C. aus Mannheim schreibt am 2. 1. 1913 u. a.: Nehmen Sie für Ihre mir geleistete liebenswürdige und erfolgreiche Behandlung herzlichsten Dank entgegen usw.

Drüsengeschwulst

Herr Architekt Fr. K. schreibt im März 1913:
Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich meinen kleinen Jungen von 4 Jahren in Ihrem geschätzten Institut an Drüsenanschwellung behandeln liess, da mein Söhnchen seit Anfang seines Lebens daran zu leiden hatte und ich keine Hilfe finden konnte, so verdanke ich einzig und allein nur Ihrer Behandlung den Erfolg, dass er nicht mehr an diesem Uebel zu leiden hat.

Harnröhrenausfluss

Herr Prokurist P. A. Mannheim schreibt:
Es ist mir eine angenehme Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen nochmals schriftlich meinen Dank für die rasche und vollständige Heilung meines Leidens zu sagen usw.

Ischias

Frau K. Sp. Mannheim schreibt am 1. 8. 1913 u. a.
Aber Dank Ihres sicheren Heilverfahrens war ich in kurzer Zeit vollständig hergestellt.

Rheumatismus

Herr G. S. Mannheim schreibt u. a.:
Die Schwierigkeit in der Behandlung lag ja hauptsächlich darin, dass ich gleichzeitig noch Ischias hatte. Von beiden Leiden wurde ich durch Ihre sachgemässe geradezu frapierend rasch wirkende Behandlung innerhalb 6 Wochen geheilt.

Sexuelle Neurasthenie

Herr S. D. Mannheim schreibt:
Herr A. Königs hat mich durch gewissenhafte und sachkundige Behandlung mit den ihm zu Gebote stehenden Heilfaktoren von meinem Leiden befreit usw.

Darmerschläffung

Herr Dipl.-Ingenieur A. O. Karlsruhe schreibt:
Hiermit bestätige ich gerne, dass mir die von Herrn Königs verordnete Anwendungen gegen meine hartnäckige und mit den versch. Mitteln bekämpfte Stuhlverstopfung aussergewöhnliche Dienste geleistet haben. Trotz der sehr kurzen Anwendungszeit von 2 Wochen bin ich vollständig wieder hergestellt.
Karlsruhe, den 17. Mai 1912.

Gonorrhoe

Herr M. E. schreibt u. a.:
Gleichzeitig bestätige ich Ihnen hiermit, dass ich wegen Gonorrhoe in Ihrer Behandlung war und schon nach 4 Wochen als vollständig geheilt entlassen werden konnte.

Geschlechtliche Störungen

Herr Zollbeamter H. W. Mannheim schreibt:
Schon nach 4wöchentlicher Behandlung war mein Zustand derart gebessert, dass ich keiner weiteren Behandlung mehr bedurfte u. a. m.

7 Jahre bestandene Hautkrankheit

Frau H. G. Ludwigshafen:
Schon 7 Jahre litt ich an einer hartnäckigen Hautkrankheit im Gesicht. War schon in Behandlung mehrerer Ärzte, konnte aber von dieser Krankheit nicht befreit werden. Im Lichtheil-Institut Königs wurde ich nach kurzer Zeit geheilt u. a. w.

Geschlechtskrankheit

Herr W. C. Mannheim schreibt u. a.:
Ich fühle mich veranlasst Ihnen hiermit meine Anerkennung darüber auszusprechen, dass Sie mich ohne Berufsstörung in kurzer Zeit von einer pehlichen Hautkrankheit geheilt haben. Die Wirkung der raschgemässen Anwendung war geradezu verblüffend usw.

Schuppenflechte und Haarausfall

Herr K. W. Waldeck b. Speyer schreibt:
Innerhalb 4-5 Wochen wurde ich bei Herrn A. Königs von meinem Leiden geheilt usw.

Prostataentzündung

Herr W. Sch. Mannheim, schreibt u. a.:
Ich bestätige hiermit, dass ich bei Herrn A. Königs (Lichtheil-Anstalt) in Behandlung war und innerhalb kurzer Zeit geheilt wurde.
Mannheim, 22. 6. 1912.

Nasse Flechten

Herr Hauptlehrer R. W. Lauerthorn schreibt am 4. Juni 1913:
Ich litt an einer nässenden, stark juckenden Flechte an beiden Beinen. Nach kurzer Behandlung war ich vollständig geheilt. Jucken fort, keine Schuppen mehr und an beiden Beinen gesunde Haut u. a. w.

Drüsengeschwulst

Frau K. Rh. Ludwigshafen schreibt:
Ich litt seit 3 Jahren an einer gefürchteten Drüsenanschwellung, konnte sogar durch 3 malige Operation der ich mich unterzog, nicht geheilt werden. Nach 2 monatlichen Besuch der Lichtheil-Anstalt Königs wurde ich vollständig geheilt u. a. w.
Ludwigshafen, 7. Juni 1912.

Nieren- und Nervenleiden.

Frau C. K. hier schreibt u. a.:
Bestätige gerne hiermit dankend, dass durch die Behandlung mit Ihrer Methode mein jahrelanges Nieren- resp. Nervenleiden nach kurzer Behandlung vollständig beseitigt ist.
Mannheim, den 4. September 1912.

Harnröhrenausfluss.

Herr G. K. Mannheim schreibt am 8. September 1913 u. a.:
Ich bin ganz hergestellt, was mir auch ein Arzt (Medizinrat) den ich vor meiner Reise konsultierte, bestätigte, wodurch sich eine weitere Kur erübrigt u. a. w.

C 2, 1
Haltestelle Kaufhaus

Im Lichtheil-Institut Königs

C 2, 1
Telephon 4329

kommen sämtl. phys. Heilmethoden zur Anwendung. U. z. Glüh-, Hegen- u. Teillichtbäder. Eisenlicht, Kohlen- u. Röntgenbestrahlung. Vierzellenbäder, Wechselstrombäder, Galvanische u. Faradische Bäder. Sämtl. medicin. Bäder. Hochfrequenzströme, Influenzmaschine, Apparat für elektro-magnetische Therapie. Aktive, Vibration u. Thure-Brand-Massage, Lichtbäder, Radiumemanation, Inhalationen etc. etc.

Geöffnet von 9-9 Uhr
Sonntags von 9-1 Uhr

Grösstes besteingerichtetes Institut am Platze.

Lehrreiche reillustrierte
Broschüre kostenfrei

Abonnement: 20 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonell-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 1441
Redaktion 1447
Expes. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berl.
Schluß der Inzeraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft, Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 302. Mannheim, Donnerstag, 3. Juli 1913. (Abendblatt)

Der Kriegszustand auf dem Balkan. Die militärische Bedeutung der ersten Kämpfe.

Es heißt nun, wie uns von militärischer Seite berichtet wird, die volle Gewissheit, daß der neue Balkankrieg tatsächlich angebrochen hat, ob das Urteil im gegenwärtigen Stadium seines Verlaufs noch aufgehalten werden kann, werden die nächsten Tage lehren. Augenblicklich besteht jedenfalls die Tatsache, daß zwischen den bulgarischen Truppen einerseits und den serbischen und griechischen Streitkräften andererseits Kämpfe stattgefunden haben, die erheblich mehr sind als kleine Plänkchen zwischen Vorposten. Es ist vielmehr klar, daß diese Kämpfe in vollem Vermessungsbegonnen wurden und daß sie einem zielbewußten Operationsplans entsprechen als dessen Einleitung sie bereits seit längerer Zeit vorgezeichnet waren. Die Kämpfe haben hier erkennbare strategische Absichten zur Grundlage, und sie entsprechen sicherlich den Befehlen, welche die bulgarischen und serbischen Oberbefehlshaber schon seit Wochen für den Ausbruch des Krieges erhalten haben. Es ist jetzt noch nicht klar, wer den Anfang mit dem Angreifen gemacht hat. Es will natürlich keine Partei gezogen sein. Bevor nicht einwandfreie Meldungen vorliegen, kann man die tatsächliche Lage nicht übersehen. Man darf aber mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es die serbischen Truppen waren, die angegriffen haben. Serbien hat das größte Interesse daran, den bulgarischen Gegner in seiner südlichen Flanke sobald als möglich los zu sein. Deshalb haben auch die ersten Kämpfe im Norden von Metchana deutlich eine Abdrängung des bulgarischen Heeres zum Ziel gehabt. Es handelt sich hier also nicht um zufällige Ereignisse oder um plötzliche, unvorbereitete Entschlüsse untergeordneter Stellen, sondern ganz sichtbar um die planmäßige Durchführung operativer Absichten. Dies zeigt sich auch darin, daß Serbien bedeutende Heereskräfte nach der Gegend von Krivolak vorgeschoben hat, von wo aus die in Betracht kommenden bulgarischen Heereskräfte gut in der Flanke und im Rücken angegriffen werden können. Hiernach sehen auch die Kämpfe bei Metsovo in Zusammenhang. Die Annahme von dem serbischen Angriff wird auch dadurch unterstützt, daß die Bulgaren bei serbischen Operationslinien so nahe sind, daß für sie ein Zeitverzug weniger wichtig ist, als für Serbien. Daß auch Bulgarien nach diesen serbischen Angriffen seine Offensive plan-



Karte zu den Kämpfen an der Wardarlinie.

mäßig begonnen hat, zeigt in den Kämpfen bei Gerozhit. Gerozhit ist ein wichtiger Ort in der Eisenbahnlinie von Saloniki nach Uestib, dessen Besitz den Bulgaren die Möglichkeit gibt, serbische Truppenverschiebungen zwischen den beiden Städten zu verhindern. Die bulgarische Aktion gegen die Wardarlinie bei Gerozhit und Bolandova trägt deutlich, leitende operative Ideen. Auch die griechische Offensive, die nach den neuesten Mitteilungen namentlich begonnen hat, bewegt sich deutlich im Rahmen seines lange überlegten Kriegsplanes. Jedenfalls geht aus allen bisherigen Meldungen hervor, daß alle beteiligten Staaten sich für den Krieg lange und planmäßig gerüstet haben. Bei einer Fortsetzung wird es zweifellos zu äußerst blutigen und harten Kämpfen kommen, und der Ausgang ist nicht entfernt abzusehen.

nicht ohne ernste Gefahr die Unterdrehung seiner strategischen Verbindung mit den serbischen Truppen ertragen könnte. In Belgrad soll man dieselbe Ansicht hegen. Daher seien die gleichzeitigen Operationen sofort in Angriff genommen worden, um den Kontakt zwischen beiden Armeen wieder herzustellen und die von den Bulgaren genommenen Positionen wieder zu besetzen. Die Verlegung der Contre-Offensive werde zunächst gegen die wichtige Position von Gerozhit gerichtet. Gleichzeitig erhält die „Liberte“ aus Bukarest die Meldung, daß die aus Belgrad und Sofia kommenden Berichte die Verstärkung der militärischen Maßnahmen Rumäniens baldigst zur Folge haben werde. Diesen Vorzügen habe man von einer mindestens teilweise Modifikation für heute abend gesprochen. Der Ministerrat habe augenblicklich den Generalstab, starke Kontingente Artillerie werden an die Donau entsendet.

Rumäniens Haltung.

Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ erhält aus Bukarest von besonderer Seite Mitteilungen über den angeblichen Einfluß Rußlands auf die Haltung der rumänischen Politik in der gegenwärtigen Krise. Danach muß es als ungeschicklich gelten, daß von Petersburg aus von irgend einer bestimmten Stelle der Versuch gemacht ist, Rumänien zu einer Mobilisierung gegen Bulgarien zu veranlassen, um dadurch Bulgarien zur Hochherrschaft zu bewegen. Trotzdem aber sind tatsächlich beträchtliche Einflüsse von russischer Seite unternommen. In unzulänglich unrichtigen Kreisen behauptet man, daß der russische Gesandte in Belgrad, Herr v. Gortchakow, der bekanntlich schon mehrfach während der Balkankrisis Politik auf eigene Faust getrieben hat, den Versuch gemacht haben die rumänische Regierung zur Mobilisierung zu bewegen. Herr v. Gortchakow hat mit seiner Einwirkung geglaubt, der serbischen Regierung einen diplomatischen Sieg zu erringen, indem er Bulgarien die Gefahren eines neuen Krieges gegen zwei Fronten vor Augen führte. Weiter aber reichten die Talente des Herrn von Gortchakow nicht aus, um die Gefahr dieses Spiels zu übersehen, und sein Einfluß an den maßgebenden Stellen in Belgrad ist nicht so ausschlaggebend, daß er die Maßnahme, die aus diesem Intriguenpiel entstehende Gefahr wieder zu bannen. Von dem russischen Gesandten in Bukarest ist man überzeugt, daß er vollkommen im guten Glauben sich der Aktion seines Kollegen in Belgrad angeschlossen hat. Das die Einwirkung auf die rumänische Regierung zu einer feindseligen Haltung gegenüber Bulgarien nicht von Petersburg ausgegangen ist, beweist auch der Umstand, daß der Leiter der auswärtigen russischen Politik in diesen Tagen die beiden Gesandten in Belgrad und Bukarest angewiesen haben soll, irgend welche Einflüsse auf die Regierung, bei denen sie auftreten, nur auf ausdrückliche Weisungen von Petersburg auszuführen. Man hat also dort erkannt, daß die Haltung Rumäniens nur zu einer Minderstärkung Serbiens geführt hat, durch welche die Bemühungen der russischen Diplomatie zur Herbeiführung eines friedlichen Ausgleichs auf das Äußerste erschwert sind.

über den angeblichen Einfluß Rußlands auf die Haltung der rumänischen Politik in der gegenwärtigen Krise. Danach muß es als ungeschicklich gelten, daß von Petersburg aus von irgend einer bestimmten Stelle der Versuch gemacht ist, Rumänien zu einer Mobilisierung gegen Bulgarien zu veranlassen, um dadurch Bulgarien zur Hochherrschaft zu bewegen. Trotzdem aber sind tatsächlich beträchtliche Einflüsse von russischer Seite unternommen. In unzulänglich unrichtigen Kreisen behauptet man, daß der russische Gesandte in Belgrad, Herr v. Gortchakow, der bekanntlich schon mehrfach während der Balkankrisis Politik auf eigene Faust getrieben hat, den Versuch gemacht haben die rumänische Regierung zur Mobilisierung zu bewegen. Herr v. Gortchakow hat mit seiner Einwirkung geglaubt, der serbischen Regierung einen diplomatischen Sieg zu erringen, indem er Bulgarien die Gefahren eines neuen Krieges gegen zwei Fronten vor Augen führte. Weiter aber reichten die Talente des Herrn von Gortchakow nicht aus, um die Gefahr dieses Spiels zu übersehen, und sein Einfluß an den maßgebenden Stellen in Belgrad ist nicht so ausschlaggebend, daß er die Maßnahme, die aus diesem Intriguenpiel entstehende Gefahr wieder zu bannen. Von dem russischen Gesandten in Bukarest ist man überzeugt, daß er vollkommen im guten Glauben sich der Aktion seines Kollegen in Belgrad angeschlossen hat. Das die Einwirkung auf die rumänische Regierung zu einer feindseligen Haltung gegenüber Bulgarien nicht von Petersburg ausgegangen ist, beweist auch der Umstand, daß der Leiter der auswärtigen russischen Politik in diesen Tagen die beiden Gesandten in Belgrad und Bukarest angewiesen haben soll, irgend welche Einflüsse auf die Regierung, bei denen sie auftreten, nur auf ausdrückliche Weisungen von Petersburg auszuführen. Man hat also dort erkannt, daß die Haltung Rumäniens nur zu einer Minderstärkung Serbiens geführt hat, durch welche die Bemühungen der russischen Diplomatie zur Herbeiführung eines friedlichen Ausgleichs auf das Äußerste erschwert sind.

Österreich-Ungarns Vermittlung zwischen Rumänien und Bulgarien.

Von entscheidender Bedeutung wird die Frage sein, wie sich Rumänien gegenüber Bulgarien in diesem Kriege verhalten werde. Bulgarien hat jedoch den Fehler, den es in Petersburg gegenüber Rumänien gemacht hat, bereits erkannt und bemüht sich, das Einvernehmen herzustellen. Schon jetzt kann es als wahrscheinlich gelten, daß die rumänische Armee sich darauf beschränken würde, die Linie von Turtucoid nach Valschil zu besetzen, das ist der Landfried, den Rumänien schon in Petersburg verlangt hat. Wenn dies

Senilleton.

Stadion
von Julius Bab.
Eine Meisterschaft ist erstarrt: eine Welt für deutschen Volkssport, eine Schaubühne der Kraft. Im heutigen Deutschland hat es immer etwas Willkürliches, sich für irgend eine Art von Körperkultur zu begeistern, wenn nicht den Ehrgeiz, deren pernerie Philisterei den Geist nicht mehr nützt hat, so dient man damit allen reaktionären Kräften, die von Deutschland aus gefährlich sind. Jeder Dauerlauf und jeder Diskuswurf wird auf dunklen Wegen über Jugend-erziehung, Soldatenhülfe, Militarismus, staats-erhaltende Gesinnung zum Dienst ihrer dunklen Kräfte geistempelt, die dem Körper nur deshalb alle Pflege gönnen, damit der Geist nicht jene gefährliche Plage erleide, die ihn trübsal und lähmt, frei und frisch macht.
Aber obwohl diese Darsteller in Deutschland zu dem Vorzeigender der großen physischen Sache des Weltes die Freunde an der Propaganda für den Sport trüben muß, scheint es mir doch nicht die richtige Taktik, wenn die Söhne der Freiheit nun schweigend oder gar verächtlich bei Seite stehen. In den Gymnasien der Alten sind Rekruten gebildet aufgewachsen und die deutschen Jungen waren einmal den geistig revolutionären

Kräften ihrer Zeit ein Verbündeter. Die Intellektuellen sollten sich hüten, den vielach geistlichen Propagandisten der Körperkultur ein Gegenstück durch Verachtung des Körpers zu liefern. Die sollen das nächste Werk „Sportinteresse“ in die Hand nehmen und beweisen, daß es nicht nur im Präventivwerk vorzuziehen ist, sondern auch als Waffe jedes Fortschritts geschwungen werden kann. Es ist nicht nötig, daß ein der Köhler Leib schlüsselt im Dienste der beherrschenden Gewalten funktioniert; er kann die höchste Stufe, die anstrengende Springschere, die gedehnte Warte eines stolzen Selbstgefälligen, eines lähnen aus freien Willen sein. Darum wollen auch wir das deutsche Stadion begrüßen, nicht mit dem Narren des früheren Stadionsministers Kobold, aber doch von ganzem Herzen.
Der Geheimrat March hat im Herrn der Vornehmendebatte die wunderbare Waise geschaffen. Was im architektonischen Detail manchen Nach, in der stolischen Ausgestaltung vieles unzulänglich sein; der ganze Wert dieser Meisterschaft mit ihren Kampfplätzen für lebendigen Sport und den in mächtigen Blöcken angeordneten Stufen für beehilfendend. Schauer hat etwas Versteht, auch wenn der Raum einmal gefüllt ist, dann muß diese klar gegliederte Menschenmasse hingehend wirken. Und hier liegt die tiefste Bedeutung der Sportarena mit der Schaubühne. Denn das deutsche Stadion wesentlich sei als Ort, auf dem die vielhunderttausend deutschen Sportleute sich überlassen, in die nicht mehr, es kommt nur als Schauspieler in Betracht, auf dem sie von Zeit zu

Zeit ihre besten Leistungen mit einander messen können, als großes Sporttheater, dessen Vorhänge für den Sportbetrieb Propaganda machen sollen. Wenn dieses Theater aber sich mit dreihunderttausend Menschen füllt, die voll grübler Anteilnahme dem Ausbruch eines Wettkampfs folgen, so haben wir den sozialistischen Grundgedanken, was alle unsere Schauspieler sein sollten — und nicht sein können, weil kein geistiges Interesse heute so viele Menschen so sicher vergemeinschaftet, wie das Interesse für körperliche Vollkommenheiten die Sportenthusiasten.
Es wäre nun aber ganz falsch, wenn der Zuschauer und Diener des geistigen Theaters, der dramatischen Schaubühne, in solchem großen Sporttheater eine feindselige Revoluzzer erblicken wollte. Der Dichter empfindet ja auch nicht den Vater und Mutter als seinen Feind, sondern etwa den Kolportageverkäufer und höchstens den poetischen Kitzelwahrer u. den Musikdramatiker. Jenes rade Körperinteresse, das unerschlich mit irgend welchen geistigen Vorurteilen bemäntelt, sich in der Kallitopie der vantomatischen Gewandtheit oder gar auf den sämtlichen Bühnen anstellt — dies ist wirklich der Todfeind jeder dramatischen Kultur. Hier wird die geistige Form verflucht und entstellt, welcher der Sportkampf in aller Sauberkeit eine andere Form aus freilich niedriger Lebenshöhe gegenüberstellt. Die olympischen und ähnlichen Spiele haben der Theaterkultur von Griechenland nicht geschadet. Vielleicht waren sie mit ihrer Klarheit und reinen Abgrenzung aller körperlichen Instinkte sogar weisliche Be-

geschicken sollte doch durch eine rasche Verständigung mit Bulgarien überflüssig würde, so wäre die Wahrscheinlichkeit einer Lokalisierung des Balkankrieges bedeutend größer und Europa könnte den Verlauf der Ereignisse viel ruhiger abwarten.

Ueber die Absichten der Triple-Entente in Bulgarien schreibt die Neue Freie Presse: Rußland möchte aus Bulgarien ein zweites Belgrad machen, ein Waffendepot für seine Politik und Diplomatie und eine Bedrohung unserer Grenzen. Ob es wirklich im rumänischen Interesse liegen kann, den Panislawismus als Gast in sein Haus aufzunehmen, ist nach den Erfahrungen der Geschichte recht zweifelhaft. Sicher ist nur, daß Rumänien, wenn es vom Dreibunde weichen sollte, seine wirkliche Unabhängigkeit in Gefahr bringt. Die österreichisch-ungarische Diplomatie würde sich im Innlande und im Auslande der Möglichkeit einer ersten Bloßstellung aussetzen, wenn sie nicht bewirken könnte, daß die Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien sich rasch vollziehe und daß in Sofia ohne Kleinlichkeit und mit Vermeidung der früher begangenen Fehler die Freundschaft mit Rumänien durch die notwendigen Opfer für alle Zeiten gesichert werde.

Die Mobilmachung der rumänischen Armee.

* Frankfurt a. M., 3. Juli. Die „Frkf. Ztg.“ meldet: Bukarest, 30. 10. B. Der König ordnete die Mobilisation der rumänischen Armee an.

* Bukarest, 3. Juli. Die liberale Partei veröffentlichte folgendes Communiqué: Die liberale Partei hat seit Beginn der Politik, die Rumänien hinsichtlich der Balkanverhältnisse befolgen mußte, vertreten. Infolge der Ereignisse der letzten Tage drängt sich die sofortige militärische Intervention auf. Die entscheidende Stunde hat geschlagen. Jedes Zögern und jede Verzögerung können nur die Interessen des Staates gefährden. Diejenigen, die sich darüber nicht klar sind, laden die Verantwortung auf sich, die kein seiner Pflichten gegenüber dem Lande bewußter Rumäne teilen kann.

Vor der Kriegserklärung.

* Sofia, 3. Juli. Der offizielle „Mir“ schreibt: Wenn Serbien nach so langer Verschleppung auch in der heutigen Sitzung der Skupstina nicht bedingungslos das Schiedsgericht annehmen sollte, dann ist kein Ausweg für eine Vermeidung des Krieges abzusehen. Was die Griechen betrifft, so ist deren Vorgehen gegen das bulgarische Bataillon in Saloniki unannehmbar. Die Griechen hätten Verzicht, wenn sie sich auf die Hilfe der Serben verlassen. Es konnte ihnen passieren, daß sie ihr Leben zahlen müßten. Wenn Serbien neue materielle und Blutoffer bringen möchte, um die vertragmäßig verbürgten Interessen zu wahren, so würde in erster Linie Griechenland für die Entschädigung aufkommen müssen.

Eine letzte Note Bulgariens an Serbien.

* Sofia, 3. Juli. (Agence Bulgare.) Die Regierung hat gestern Abend der serbischen Gesandtschaft eine Note überreicht, in der sie folgende Forderungen stellt: Die letzten Zwischenfälle in Mazedonien sind nicht von den bulgarischen Truppen veranlaßt, die keineswegs einen Angriff bezweckten, sondern im Gegenteil von den serbischen Truppen angegriffen worden sind, offenbar im Einverständnis mit den Griechen, die gleichzeitig unerwartet angegriffen haben. Die bulgarische Regierung hat jedoch, von dem Wunsch geleitet, allen Bewidungen vorzugehen, beim Eintreffen der ersten Nachrichten den Befehl gegeben, alle Operationen auf Seiten Bulgariens einzustellen und hat zu gleicher Zeit die serbische Regierung aufgefordert, den Befehl zu geben, die Angriffsbewegung der serbischen Truppen anzuhalten. Anstatt daß dieser Befehl erteilt wird, erklärt die Regierung, daß große serbische Truppenmassen auf Marsch vordringen.

Bei diesem Stande der Dinge lehnt die bulgarische Regierung nicht allein jede Verantwortung ab, sondern sie besteht zum letzten Mal darauf, daß die serbische Regierung den Befehl gibt, mit der Truppenbewegung aufzuhören. Im gegenteiligen Falle schreibt die bulgarische Regierung der serbischen Regierung die ganze Verantwortung für die Folgen zu.

Die Lokalisierung des Krieges. London, 3. Juli. Die „Times“ schreibt: Man sagt, daß die Mächte dem Kampfe auf dem Balkan ein Ende machen sollen, aber niemand ist bereit, genau zu sagen, wie sie es anfangen sollen. Wenn die Ermahnung des Zaren erfolglos bleibt, so wird bald nichts übrig bleiben als eine aktive Intervention, aber eine aktive Intervention würde sicherlich in ihrem Gefolge größere Gefahren haben, welche zu vermeiden wir über alles wünschen müssen. Das europäische Konzert hat nicht versagt, denn es besteht noch und seine feste Ausdauerhaltung bedeutet viel mehr als seine Unfähigkeit. Die lokalen Kämpfe auf dem Balkan zu beenden. Wenn diese Kämpfe Dimensionen annehmen sollten, die die förmliche Kriegserklärung nur noch zu einer technischen Frage machen würden, so würde der sicherste Kurs für die Mächte sein, ihre Bemühungen fortzusetzen und den neuen Krieg zu lokalisieren wie in dem Kriege zwischen den Alliierten und den Türken.

Die Triple-Entente.

Englisch-französische Beziehungen in russischer Beleuchtung.

PKB, St. Petersburg, 30. (17.) Juni. Dem stattgehabten Besuche des Präsidenten der französischen Republik in London legt das russische Regierungsorgan, die „Rossija“ in einer rückblickend zusammenfassenden Studie hohe politische Bedeutung bei. Die Herabsetzung, mit der das Oberhaupt Frankreichs in der Thronstadt begrüßt worden, legt für das Vorhandensein starker Freundschaftsbände zwischen diesen beiden Staaten beides Zeugnis ab.

Das Aufsehen an der Sängerbrücke, das offenbar durch das Regierungsblatt spricht, ist darüber verwundert, daß ein großer Teil der deutschen Presse sich noch immer nicht mit der Tatsache der engen Freundschaft zwischen England und Frankreich ohne gegenseitige Mißverständnisse abfinden kann. Doch sind alle Bemühungen der deutschen Propaganda erfolglos, zwischen London und Paris Zwietracht zu säen. Ein deutsches Blatt gab unlängst der Meinung Ausdruck, man sei in Paris über die englische Freundschaft insofern enttäuscht, weil die dortige Diplomatie nicht geneigt sei, eine aggressive Politik gegen Deutschland zu führen.

Der Offiziosus möchte gerne erfahren, wodurch die Ueberzeugung begründet wird, als wolle Frankreich mit Deutschland Handel suchen, oder London gegen Berlin aufbeben? Dem Deutschen sei nun einmal auf keine Art auszuweichen, daß die Verstärkung der französischen Armee keine feindselige Handlung gegen Deutschland enthielte.

Dem englisch-französischen Abkommen liegt jede Absicht fern, gemeinsam gegen ein Mitglied des europäischen Konzerts vorzugehen; besonders aber nicht gegen Deutschland. Die jetzige liberale Regierung Großbritanniens unterhält die besten Beziehungen zum deutschen Staate. Das hat sich noch unlängst bei der Monarchen-jubiläumsumkunft in Berlin klar ergeben. Wüßten wir nicht die letzte Grund zur Annahme vor, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England dem Text des englisch-französischen Abkommens zuwiderlaufen.

Die Freundschaft zwischen Frankreich und England steht zwischen Großbritannien und Rußland ebenso der russisch-französischen Bund ist auf realer Uebereinstimmung wirtschaft-

lichen und politischer Interessen aufgebaut. Dieses Freundschaftsverhältnis darf aber nirgendwo durch die Angriffsbewegung der Truppen aufgehoben werden. Viel mehr die Ruhe Europas; deren auch Ziffer bedürfen; zur weiteren Entwicklung der Kultur und des Fortschritts.

Das Eindringen des Tabaktruffs in Deutschland wird nun zu geeigneten Schritten des deutschen Handelstages führen. Der Verband zum Schutze der deutschen Tabakindustrie (Frankfurt am Main) hatte der Handelskammer zu Hannover ein Schreiben übersandt, in dem auf die Verurteilung des deutschen Tabakgewerbes durch das weitere Vordringen des amerikanischen Truffs in die deutsche Tabak- und Zigarettenindustrie hingewiesen und betont wird, daß nur durch eine weitgehende Auffklärung der Verbraucher etwas erreicht werden könne, und daß zu diesem Zwecke von Interessenten aus allen Teilen des deutschen Tabakgewerbes (Industrie, Zwischen- und Kleinhandel und Angestellten-schaft) der oben genannte Verband gegründet worden sei. Der Verband richtete an die Handelskammer die Bitte, zu erwägen, ob und wie sie seine Bestrebungen zu unterstützen gedenke. Die Handelskammer zu Hannover sandte dem Deutschen Handelstages dieses Schreiben und bemerkte dazu, sie sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Angelegenheit aufmerksam verfolgt zu werden verdiene.

Politische Uebersicht.

Monheim, 3. Juli 1913.

Der deutsche Handelstag gegen den amerikanischen Tabaktruff.

Das Eindringen des Tabaktruffs in Deutschland wird nun zu geeigneten Schritten des deutschen Handelstages führen. Der Verband zum Schutze der deutschen Tabakindustrie (Frankfurt am Main) hatte der Handelskammer zu Hannover ein Schreiben übersandt, in dem auf die Verurteilung des deutschen Tabakgewerbes durch das weitere Vordringen des amerikanischen Truffs in die deutsche Tabak- und Zigarettenindustrie hingewiesen und betont wird, daß nur durch eine weitgehende Auffklärung der Verbraucher etwas erreicht werden könne, und daß zu diesem Zwecke von Interessenten aus allen Teilen des deutschen Tabakgewerbes (Industrie, Zwischen- und Kleinhandel und Angestellten-schaft) der oben genannte Verband gegründet worden sei. Der Verband richtete an die Handelskammer die Bitte, zu erwägen, ob und wie sie seine Bestrebungen zu unterstützen gedenke. Die Handelskammer zu Hannover sandte dem Deutschen Handelstages dieses Schreiben und bemerkte dazu, sie sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Angelegenheit aufmerksam verfolgt zu werden verdiene.

Der Ausschuss des Deutschen Handelstages verhandelte nun hierüber. Der Berichterstatter referierte die auf Abwehr des Truffes gerichteten Bestrebungen, als deren wirksamste er den jenseitigen Zusammenschluss sämtlicher deutscher Interessenten zu Abwehrverbänden ansah. Im Verbands zum Schutze der deutschen Tabakindustrie (Frankfurt a. M.) und dem Verbands zur Abwehr des Tabaktruffes (Dresden), den außer den eigentlichen Interessenten auch andere Industrielle und Konsumenten angehören, seien bereits derartige Organisationen gegeben. Als wichtigstes Mittel zur Erreichung ihrer Ziele betrachteten sie die Aufklärung der beteiligten Industrie- und Handelskreise und vor allem der Herrschaft des Truffes erwohnen würden. Der Ausschuss beschloß, die Mitglieder des Deutschen Handelstages aufzufordern, die Bestrebungen zur Abwehr des Tabaktruffes in jeder Beziehung zu unterstützen.

Merkle auf dem Inder.

Was vor einigen Tagen als Gerücht aus Rom gemeldet wurde, bestätigt sich: Der Professor Merkle in Würzburg, seit dem Tode Schells der angesehenste Vertreter reformkatholischer Gedanken in der dortigen katholisch-theologischen Fakultät und seit langem wohl der von den echt Ultramontanen bestgeeignete Vertreter deutscher Wissenschaft, hat das Verdienst getroffen. Sein Aufsatz: Vergangenheit und Gegenwart der katholisch-theologischen Fakultäten im Oktober- und Novemberheft der „Katholischen Rundschau“ ist auf den Inder der verdienstvollen Bücher geleitet worden. Der Aufsatz enthält keine dogmatische Kezerei, aber allerdings eine in ihrer Sachlichkeit vernichtende Kennzeichnung der vom Ultramontanismus gegen deutsche Wissenschaft betriebenen Völlerei — und solche bittere geschichtliche Wahrheiten widerlegt der Ultramontanismus nicht; man hat einfachere Mittel; nur daß deren Anwendung gerade die Wichtigkeit von Merkes Urteil bestätigt.

Wie selten einem Dasein beizubringen. In diesem aufrecht fertigen Geiste mit dem weichen Schnauzbart ist für und Deutsche der Sieg über die trügerischen Mächte des Ostreiches gleichsam so verkörpert, wie der 100. Jahrestag der Befreiung in dem greisen Marschall Bismarck. Wie die junge Kraft einer großartigen Erfindung aus diesem alten Stamm entspringt, so ist sein ganzes Leben ein ständiges Wunder gewesen, das von dem ewigen Triumph unerlöschender Tapferkeit, hohen Beharrens und bewährter Frömmigkeit lübel.

Der Sprößling aus uraltem Adelsgeschlecht zeigte schon früh ein ungewöhnliches Interesse für technische Fragen. A. Bömel in seinem hübschen Lebensbild des Grafen drückt einen Ausspruch des Dreizehnjährigen ab, in dem er von einem Besuch in Chlingen erzählt, wo besonders die Maschinenhalle seinen Geist lebhaft beschäftigte: „Wir sahen da ganz und halb zerteilte Volantoiden, und man erklärte uns die innere Einrichtung. Wir kamen aus in einen großen Saal, in welchem eine Renne eiserner Weichinen waren. Die meisten Stücke, an welchen wir arbeiteten, gehörten zu der Maschine des neuen Dampfbootes „Wilhelm“. Alle diese Maschinen werden durch den Dampf getrieben. Das Hauptrad, welches man uns zeigte, drehte sich einer Zeitunde 300 Mal herum. Es ist unfaßlich, was der Mensch mit der Hilfe der Natur vermag.“

Freilich wurden diese Gedanken und Ideen zunächst von der lächerlichen Abenteurerlust des jungen Leutnants zurückgedrängt, der in dem amerikani-

Zweierlei Maß.

Zur Mordtat in der Bremer Marienschule schreibt die „Köln. Volksztg.“ (Nr. 549 vom 25. Juni):

Ueber ultramontane Ausbeutung der Bremer Lutia! bewahrt sich die fortschrittliche „Voll. Ztg.“, weil Generalvikar Darling (Donabrad) von den unschuldigen Opfern des Bahnsinns oder gar des Fanatismus gesprochen und der kölnischen Volkszeitung von religiösem Bahnsinn geschrieben war, dem eine bestimmte Richtung gegeben worden sei. Ueber diese Auslegung soll in maßgebenden Kreisen eine große Erregung herrschen. Warum denn dem Entrüsteten Pöbel? Fragt mit Recht die Essener Volksztg. „Daß der Mörder gestraft ist, soll nicht bestritten werden; aber ebensowenig kann in Abrede gestellt werden, daß dem Gestraften durch die Lektüre der Beschreibungen gegen die Jesuiten eine bestimmte Richtung gegeben worden ist, die ein so fürchterliches blutiges Ende gefunden hat. Wenn das umgekehrt passiert wäre, würde die fortschrittliche Presse kaum das Wort zur Verteidigung nehmen. Wie war es denn bei dem unglückseligen Ausmann, als er die Pistole gegen den Fürsten Bismarck gerichtet hatte? Die einfache Tatsache, daß er einmal Mitglied des katholischen Gesellenvereins gewesen, hat damals genügt, um diese Vereine jahrelang unter Polizeiaufsicht zu stellen. Für Bismarck selbst hat die Tat des jedenfalls halbverrückten im Reichstag der Zentrumsfraktion an die Reichshöhe gehängt, und die gesamte liberale Presse hat dazu Weisfall gelaßt. Der damaligen Erregung politischen Stimmungen tragen wir voll Rechnung; aber jedenfalls können wir verlangen, daß jetzt auch die Dinge in der hochachtigen Weise, wie es geschehen, beim richtigen Namen genannt werden.“

Diese Darstellung des Falles Ausmann ist nicht vollständig. Die Essener Volkszeitung ist ihr nach die Köln. Volkszeitung verschwiegen, daß das Zentrum seiner Zeit mit Entrüstung wie ein Mann sich dagegen verwehrte, den Attentäter Ausmann an die Reichshöhe gehängt zu bekommen, und einer aus seiner Mitte — es war der spätere Reichstagspräsident Graf Ballostein — Bismarck ob seiner Rede im Reichstag sogar ein lautes „Pju!“ entgegenzuschleuderte. Es ist kein erbauliches Schauspiel und wirkt auf unsere konfessionellen Verhältnisse kein erfreuliches Licht, wenn das Zentrum jetzt die Tat eines offenbar nicht nur „halb“, sondern „ganz“ Verrückten in einer Weise ausschaltet, gegen die es seiner Zeit, als es selbst in einem ähnlichen Fall hineingezogen wurde, die schärfsten Worte der Mißbilligung gefunden hat. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu! Die Beurteilung konfessioneller Taten in Ehren, aber nur da, wo sie am Platze ist!

Deutsches Reich.

— Sozialpolitische Folgen günstiger Art verspricht man sich in ernsthaften Reformkreisen von dem Jubiläumserlaß des Kaisers an die Jugend. Voraussetzung für die körperliche und geistige Wohlfahrt der Jugend, die gezwungen ist, aus der Volksschule so gleich in die Erwerbsarbeit einzutreten, ist ein verständige Beschäftigung dieser Arbeitskräfte, bis der jugendliche Organismus ausgereift und tragfähiger geworden ist, und Gewährung hinreichender Muße zur leiblichen und geistigen Entfaltung des jungen Menschen. Darum werden auch, meint die „Soziale Praxis“, der Handelsminister und der Staatssekretär des Innern ihrerseits beitragen müssen, damit dieser an den Kultusminister gerichtete Erlaß in allen Stücken im Sinne seines hohen Verkünders Erfüllung finde! Dazu dürfte vor allem auch die Aufhebung des Schulalters für jugendliche Fabrikarbeiter bis auf achtzehn Jahre, d. h. auf die Dauer der Fortbildungspflicht, gehören. Es sei als Jubiläumserinnerung bei dieser Gelegenheit ins Gedächtnis zurückgerufen, daß die Reichsregierung bereits im Jahre 1890 am 1. April Programm der ersten internationalen Arbeiterkongressen, die der junge Kaiser nach Berlin

Werk zu verweisen. Eine ungeheure Arbeitslast lag auf ihm; die widrigsten Umstände stellten sich ihm entgegen; aber immer fand er Erholung und Ruhe im Arde der Seinen, und noch heute bringt er die seltenen freien Stunden auf seiner idyllischen Landhof Wiesberg, wo er sich von der Kleinheit der Bevölkerung mit Liebe bewimmert und von all seinen Leuten wie ein guter Vater verehrt wird.

Nie ist der Graf in all den Jahren des Ringens kleinmütig und verzagt gewesen. Aufrecht und hoffnungsfreudig erblickt ihm stets das Ziel in der wackelnden fromme Bewußtheit, daß Gott ihn zu Tode führen werde. Nach dem ersten gescheiterten Aufstieg seines Lustschiffes im Juli 1900 gab er mit den Worten Ausdruck: „Ja, Gott ist der Künstler und ich bin sein Werkzeug.“

Ebenso fanden ihn die Unglücksfälle, die nach später sein Werk verfolgten, stets gleich in seinem Glaubens- und Hoffnungsfreudigkeit. Jedes Unheil brennte ihn zu noch rastloser Arbeit an seine Pflichtigkeit half ihn über alles hinweg. So war am 17. Januar 1906 sein Lustschiff Nr. 3 vom Sturmwind vernichtet worden. Wie es sich stand er unter den Soldaten, die sein Werk an der Unfallstelle demontieren mußten, und das einzige Wort, das von den in ihm wogenden Gefühlen Kunde gab, war das bemitleidende Befehlens: „Wie groß und stark ist doch das menschliche Herz, so allen Mächten auf Erden Trost bietend, und wie schwach ist dabei das menschliche Werk, ein Windhauch vernichten konnte!“ Diese Geduld ließ ihn in den Zeiten, da man ihn

Zum 75. Geburtstag des Grafen Zeppelin.

Als ein edler deutscher Volksheld feiert Graf Zeppelin am 3. Juli den Tag, da Dreizehnhundert seit seiner Geburt vergangen sind, und mit ihm feiert das ganze deutsche Volk. In dem vielgestaltigen Betriebe unseres nichtern gewordenen Lebens hätte man es wohl kaum für möglich gehalten, daß ein einzelner, den Geburt und Stellung nicht weit über seine Umwelt emporgehoben haben, eine solche Popularität erlangen könnte. Aber dem hünen Luftschiffer war das seltsame Glück vom Schicksal bechieden, nach am Abend seines Lebens, nachdem bereits die höchste Arbeit seiner Mannesjahre getan war, nachdem er an der Schwelle des Alters lange und heftig mit wichtigen Mächten gerungen, auf der Sonnenhöhe eines Weltreiches zu stehen und die höchsten Ernte allerer Liebe und Verehrung zu halten.

(Aus der Schaubühne.)

einberief, die Frage der Schulerhöhung bis zu 18 Jahren gefeßt hatte. Demals stimmte Deutschland mit sieben anderen Staaten dafür, daß den jungen Männern von 15-18 Jahren Schutz genötigt werde in betreff a) eines Magdalarbeitsgesetzes, b) der Nachtarbeit, c) der Sonntagsarbeit, d) ihrer Verwendung bei besonders ungesund oder gefährlichen Arbeiten (Militäre Protokolle S. 75, 76 und 80). Heute, fast 25 Jahre nach jenem grundsätzlichen Beschlusse, dürfte die Frage für Deutschland wohl auch in der Praxis sprichreife sein.

— Zum „Kerzlichen Fortbildungswesen“. Man schreibt uns: An den Akademien für praktische Medizin in Köln und Düsseldorf zeigt sich neuerdings ein auffallend starker Zustrom von Medizinalpraktikanten. Die Akademien verfolgen in erster Linie und hauptsächlich den Zweck, den praktischen Ärzten Gelegenheit zur Fortbildung und zur Auszubildung in Spezialgebieten zu geben, erst an zweiter Stelle sollen sie, weil sie mit größeren Krankenanstalten verbunden sind und deshalb über ein reiches Lehrmaterial verfügen, auch Kandidaten der Medizin die Möglichkeit zur Ablegung des praktischen Jahres bieten. Auf der letzten Hauptversammlung des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen berichtete Professor Hoffmann-Düsseldorf über den Besuch der Akademien und stellte dabei fest, daß neuerdings ein Massenandrang von Medizinalpraktikanten bei den Akademien besteht, der ihren eigentlichen Zweck sehr gefährdet; der gefühlsfährende Professor der Kölner Akademie berichtete ähnliches. Dieser Massenandrang von Praktikanten sei nun so auffallend, als an den Krankenhäusern der Akademien die Praktikanten keinerlei Entschädigungen erhalten, während sonst den Medizinalpraktikanten meist ein, wenn auch bescheidenes Honorar gewährt wird. Diese höchst auffallende Tatsache erklärt sich aus dem seit Jahren andauernden übermäßigen Zubrang zum medizinischen Fach: Die Zahl der Studierenden der Medizin ist in den letzten 9 Jahren gestiegen von 6000 auf 13.300, die Zahl der Approbationen in der gleichen Zeit von 725 auf etwa 1500 im Halbjahr, die Zahl der Ärzte von 20.071 auf 33.527.

6. Verbandstag badischer Schreinermeister.

Wir haben f. Bt. in Kürze mitgeteilt, daß der Verband der badischen Schreinermeister am Sonntag den 15. Juni seinen 6. Verbandstag in Singen abhielt. Wir werden nun gebeten, den

Jahresbericht.

den der 2. Vorsitzende, Herr Barbes-Heidelberg, erstattete, etwas ausführlicher wiedergeben. Wir kommen diesen Wünsche gern nach. Wenn wir uns, so fahret der Redner aus, gefallt, Ihnen den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr zu unterbreiten, so können wir einleuchtend bemerken, daß es auch in diesem Jahre trotz Ansturm der Verhältnisse möglich war, praktische Arbeit zum Wohle unserer Mitglieder zu leisten. Durch das fast vollständige Darmiederliegen jeder Bauwirtschaft ist das abgelaufene Geschäftsjahr in wirtschaftlicher Beziehung wohl als das denkbar schlechteste zu bezeichnen. Wie haben die Mitglieder wohl zu so lebhaften Klagen über Mangel an lohnenden Aufträgen Veranlassung gehabt, wie im vergangenen Jahr. Es ist diese unglückliche Tatsache wohl in der Hauptfache darauf zurückzuführen, daß das Kapital im Baugeschäft nicht mehr die nötige Sicherheit und Rentabilität findet, sich deshalb davon zurückzieht und geschickter, vorzuziehender Anlagewerten den Vorzug gibt. Die Folge davon ist, daß Geld für Hypotheken nur sehr schwer und zu sehr hohen Zinsen, für 2. Hypotheken überhaupt nicht mehr erhältlich ist. Die Ursachen dieser Zustände liegen wohl auf verschiedenen Gebieten, einmal im Treiben der Bodeninflation, die den Grundwert unverhältnismäßig in die Höhe schraubt, dann in der Steuererhöhung, die den Gemeinden gestattet, den Grundbesitz zum vollen Schätzwert, ohne Schuldenabzug, zu den Gemeindefinanzen heranzuziehen, nicht zuletzt auch in dem ungemein teuer gewordenen Baueisen selbst, durch enorme Steigerung sämtlicher Baumaterialien und Arbeitslöhne,

die die Tarifbewegungen der letzten Jahre mit sich gebracht haben.

Es war wohl vorzuzusehen, daß diese Krise kommen mußte, aber so ungemein schwer hat wohl niemand geahnt; bedeutet diese doch für viele unserer Kollegen den direkten Ruin. Es muß Aufgabe unseres Verbandes bleiben, die dem Verbannde noch fernstehenden Kollegen davon zu überzeugen, daß nur durch geschlossenes, gemeinsames Arbeiten es möglich sein wird, eine Besserung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen. Dazu zählen wir u. a.: Die Gemeinden zu veranlassen, Hypothekendarlehen zu errichten, des ferneren einer bestimmten Schuldentilgung beim Grund- und Hausbesitz bei Veranlagung zur Umlage zu gewähren. Ferner den fortwährenden Forderungen der Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit, sowie Erhöhung der Löhne nicht immer widerstandlos nachgeben zu müssen.

Im Mitgliederhand ist eine Vermehrung eingetreten durch die neugegründete Schreinermeister-Vereinigung des Saargaus, sodas jetzt dem Verbannde ca. 500 Mitglieder angehören. Die Massenverhältnisse können im Allgemeinen als befriedigend, sogar gute bezeichnen. Trotzdem wir im Laufe des Jahres recht beträchtliche außerordentliche Ausgaben zu verrechnen hatten, die im wesentlichen für kapitalistische Zwecke zugunsten des Verbandes gemacht wurden, so haben wir beim Massenabschluss doch einen Heberschuss zu verzeichnen. Um den Mitgliedern des Verbandes auch materielle Vorteile zu bieten, wurden im vergangenen Jahre Beiträge mit einer Firma für Heimlieferung, sowie mit einer Firma zur Lieferung von Nadeln, Weizen usw. abgeschlossen. Die Mitglieder erhalten durch diese Verträge nur prima Waren zu Preisen, wie sie sonst nur Großabnehmer bekommen; außerdem hat die Verbandskasse auch noch einen Vorteil davon. Wir geben die Hoffnung noch nicht auf, in absehbarer Zeit doch noch eine Verschmelzung zu einem Süddeutschen Verbannde ermöglichen zu können. Unter Leitung des Landesverbandes nimmt die Entwicklung der Preislisten einen erfreulichen Fortgang, die größeren Vereinigungen und Innungen haben die ihrigen im vergangenen Jahre, den verneierten Produktionskosten entsprechend, erhöht. Aus allen Teilen des Landes gelangen Aufschreiben an uns, die das Zweckmäßige dieser Einrichtung lobend anerkennen. Wir werden es als eine Aufgabe des Verbandes betrachten dahin zu wirken, diese Preislisten möglichst einheitlich für das ganze Land einzuführen.

Der Schiedsgericht, der in der Tarifbewegung für unseren Bezirk in Berlin gefaßt wurde, von dem 83 deutsche Städte betroffen wurden, hat uns in verschiedenen Vorstandssitzungen beschäftigt. Uebereinstimmend wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es vollständig ungerechtfertigt sei, in der jetzigen Zeit, wo der Geschäftsgang ein ganz unbedeutender ist, den Arbeitgebern noch neue Belastung durch Verkürzung der Arbeitszeit sowie Lohnerhöhung aufzuerlegen. Der weitere Ausbau unseres Verbandes wird es mit sich bringen, diese „Arbeitsfrage“ innerhalb unseres Verbandes selbst zu regeln. Wir sind uns der Schwierigkeit dieser Aufgabe wohl bewußt, hoffen aber, daß es dem einmütigen Willen der Mitglieder gelingen wird, diese von Jahr zu Jahr drückender und schwerer zu ertragende Angelegenheit in befriedigender Weise zu lösen.

Das Submissionswesen, unser Schmerzenskind, hat uns auch eingehend beschäftigt. In Rastatt wurden nach langen Debatten Beschlüsse gefaßt, die sich mit unserer Resolution decken: dieselben wurden wiederum im Namen von 25.000 badischen Gewerbetreibenden der Regierung überreicht, wir sind aber trotz alledem in dieser Beziehung heute noch keinen Schritt weiter gekommen, wie im vergangenen Jahre. Die gegebenen Vorschriften über das Verdingungswesen sind ja ganz gut, werden aber von den vergebenden Beamten nicht befolgt und alle Beschwerden hiergegen sind in der Hauptsache rechtslos verlaufen. Es wird wohl noch vieler unangenehmer Arbeit bedürfen, den Staat davon zu überzeugen, daß der bestehende Modus, nur dem billigst anbietenden die Arbeiten zu übertragen, aus schon oft begründeter Beweisen völlig unhaltbar ist. Günstiger liegen diese Dinge bei den Gemeinden des Landes; es ist erfreulicherweise der gute Wille vorhanden,

diesen Mifständen zu steuern, und wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg. Verschiedene Städte haben, den Wünschen der Handwerker und Handwerkerkammern nachgebend, die Sachverständigen-Institute eingeführt, deren Hauptaufgabe darin besteht, einen genauen Beschrieb der zu vergebenden Arbeiten herbeizuführen und dann die Selbstkosten des Herstellers festzusetzen und die unter den Selbstkostenpreis fallenden Angebote keine Berücksichtigung finden zu lassen. Es klappt ja in den Gemeinden bei besonders schwierigen Fällen auch noch nicht alles, wie wir es wünschen, aber jedenfalls ist doch bei diesem System ein großer Fortschritt zu verzeichnen.

Als Schlusswort und Mahnung rufen wir allen Kollegen zu: Lassen Sie sich nicht durch die eingangs erwähnte wirtschaftliche Krise entmutigen. Wir müssen, ehe es zu spät ist, einsehen lernen, daß energische Selbsthilfe mehr wert ist, als fortwährendes Aufen nach Staatshilfe, wir müssen uns entschließen können, den Kollegen nicht als Konkurrenten, sondern als Mitstreiter zu betrachten, dann erst werden wir befähigt sein, zu gemeinsamer Arbeit und Abwehr zusammenzutreten und die unläuteren Wettbewerber und Ausbeuter des Handwerks werden einen Gegner finden, der sich seiner Haut zu wehren weiß. Die Handwerkerfrage kann befriedigend nur gelöst werden, wenn auch die Gesamtheit mitarbeitet; unsere Zeit muß den Geschmack an guter, solider Arbeit wieder gewinnen, der minderwertigen Ware, den Schleuderpreisen ablagen, der tüchtigen Arbeit den Vorrang geben und ihr den gebührenden Lohn zukommen lassen.

Kammerpräsident Sättele-Konstanz hielt im Verlaufe der Tagung einen interessanten Vortrag über die

Errichtung von Submissionsämtern.

Der Vortrag veranlaßte die Abfassung folgender Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

Die heutige Landesversammlung badischer Schreinermeister und verwandter Berufe stellt an die großherzogliche Regierung die Bitte, in die Submissionsvorschriften vom 3. Januar 1907 einen Zusatz aufzunehmen, der bestimmt, daß die vergebende Behörde gehalten ist, auf Antrag gewerblicher Vereinigungen die eingekommenen Angebote auf eine Arbeit auf den angemessenen Preis zu prüfen, resp. durch den gewerblichen Sachverständigen prüfen zu lassen. Angebote, die unter dem angestellten Selbstkostenpreis der Sachverständigen sind, müssen unter allen Umständen bei der Vergabe ausgeschlossen werden. Nachprüfung des Gutachtens ist den vorgelegten Behörden selbstverständlich einzuräumen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 3. Juli 1913.

Die Landtagswahlen 1913.

Wir sind bereits im Mittagsblatt meldeben, beginnt am nächsten Montag, den 7. Juli, durch die Schynmannschaft die Personenstands-Aufnahme für die diesjährigen Wahlen. Für alle über 24 Jahre alten männlichen Personen ist ein Antragsformular auszufüllen, nach welchem die Wählerliste aufgestellt wird.

Bei jeder Wahl gibt es Klagen, daß die Listen nicht zuverlässig aufgestellt seien. Mit einer gewissenhaften Ausfüllung der jetzt auszugebenden Fragebogen, wird solchen Ungenauigkeiten am besten vorgebeugt. Schone daher niemand die kleine Mühe, das Formular pünktlich auszufüllen und zur Rückgabe bereitzuhalten. Die Frauen werden gebeten, darauf besonders zu achten und ihren Männern die Formulare sofort vorzulegen.

Der Wahltermin

ist, wie die Volksstimme erfährt, vom Ministerium des Innern auf Donnerstag, den 23. Oktober festgesetzt worden. Es ist also

nur wenig mehr als 3 Monate Zeit für die Wahlvorbereitungen vorhanden.

Die Nationalliberale Partei Mannheims

ist schlagfertig. Morgen (Freitag) abend, pünktlich 9 Uhr versammeln sich die Vertrauensmänner (Großer Ausschuss) im „Koblensteiner“, Q 2, 16, zur Aufstellung der Landtagskandidaten für Mannheim-Stadt. Die ergangene schriftliche Einladung gilt als Ausweis.

Der Kampf wird diesmal rüstig und schwer werden. Die Nationalliberale Partei erwartet, daß jedermann seine Schuldigkeit tut. Es geht auf's Ganze!

Nationalliberale organisiert Euch!

Fängerreise des Gesangsvereins „Sängerlust“ Mannheim

nach Tirol und den Bayerischen Alpen.

3. Tag.

Vormittags 7/8 Uhr ertönte der Beckruf. Nach Einnahme des Frühstückes erreichte man in wenigen Minuten den Bahnhof der Hungerburgbahn (Drachsteinbahn), welche die Reiseteilnehmer nach 15 Minuten Fahrzeit über den Inn und die steile Nordwand zum Plateau der Hungerburg brachte. Nachdem auf dem Bergsee eine Bootfahrt gemacht und der Aussichtsturm gruppweise bestiegen war, wofelbst man eine wundervolle Ansicht hatte, erfolgte um 1/9 Uhr die Talsahrt. Die Direktion der Hungerburg- und Stubaialbahn gewährte in entgegenkommender Weise eine Fahrpreisermäßigung von 50 bzw. 60 Prozent, was allgemein dankend anerkannt wurde. Die Zeit von 1/9 Uhr bis 1/11 Uhr war für die Besichtigung der Sechenswürdigkeiten von Innsbruck angesetzt. U. a. wurde die Hofkirche, ein Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert, besichtigt. Im Lehenen unheimbar, birgt sie im Innern kostbare Tiroler Nationalheiligtümer. Nach Einnahme des Gabelsfrühstücks dankte der erste Vorsitzende, Herr Mannmann, dem Hotelbesitzer, Herrn Innerhofer, für die vorzügliche Verpflegung, worauf der Chor „Das ist der Tag des Herrn“ folgte. Herr Innerhofer, über diese Anerkennung sehr erfreut, bemerkte, daß er nur seine Pflicht getan habe. Frau Innerhofer überreichte dem 1. Vorsitzenden ein kunstvoll gebundenes Alpenrosen-Bouquet zum Abschied, welche Aufmerksamkeit mit dem Badischen Sängerspruch quittiert wurde.

Vormittags 11.32 Uhr führte die neuerbaute Karwendelbahn die Reiseteilnehmer über das Karwendelgebirge nach Garmisch-Partenkirchen. Nur wenige Verkehrswege werden mit der neuerbauten Bahnstrecke weitergefahren können. Besonders großartig ist der Ausblick von der in Stein gebauten Bahntrasse an der sagenumwobenen Martinswand. Nachmittags 2.33 Uhr entließen die Säger in Garmisch den Zug, um im Hotel „Biedersteiner Rühl“ Einkehr zu halten. Nach Einnahme des bereit gehaltenen Diners erfolgte die Bogenfahrt nach der erst vor einigen Jahren zugänglich gemachten Höllentalkamm, einem Naturwunder ersten Ranges, das auf die Reiseteilnehmer einen gewaltigen Eindruck ausübte. Vollbefriedigt gelangte man abends 8 Uhr wieder in das Standsquartier zurück. Um 1/9 Uhr lud die lebenswürdige Hotelbesitzerin, Frau Marcin Blum, zum Souper ein, welches erklaffig zubereitet war und den Wanderern nach der anstrengenden Tour vorzüglich munde. Es folgten einige Höre und Vorträge und zum Schluss reichte sich ein Tanzabend an. Es war schon Mitternacht vorüber, als man sich von den gastfreundlichen Partenkameraden verabschiedete, um einige Stunden für die nötige Nachruhe zu gewinnen.

In den Ruhestand versetzt wurde Rotar Heinrich Schittler in Karlsruhe auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

sch verbottene, die ruhige Antwort finden: Ich nehme es keinen Menschen übel, wenn er mich für einen Laren hält; deshalb weiß ich doch, daß es meine Aufgabe ist, ruhig weiter zu machen und meine Idee, die ich für richtig erkannt habe, weiter zu verfolgen.“ Wir hat er sich verhalten lassen, einmal auszusprechen, wenn nicht absolute technische Sicherheit für die Mifsbereichen vorhanden war und er es mit wirklich gutem Gewissen tun konnte. Reuten, die ihn bekämpften, bereits hervorgetreten, bevor alles bis ans letzte fertig war, sagte er dann wohl halb ärgerlich und halb humorvoll: „Ach bin kein Felsenspreiter; ich mache meine Versuche für mich.“ Dieser Humor des Grafen hat sich auch in so manchen Aeußerungen gezeigt, in denen er den von allen Seiten auf ihn anfürmenden Kundgebungen einer fest wachsenden Popularität antwortete. Manch lustige Postkarte ist an Schulen und Vereine abgegangen, und dieses gütige Wesen verknüpft und das Bild des echten deutschen Volkshelden im Grafen Seppelien. E. R.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Der Verein deutscher Hochschullehrer hält vom 12. bis 14. Oktober d. J. in Strahburg i. E. den 5. Deutschen Hochschullehrertag ab. Am 12. Oktober, abends 1/9 Uhr, findet eine Versammlung der Teilnehmer statt, auf der Tagesordnung der Sitzung am 13. Oktober stehen Entwürfe des Vorsitzenden auf Änderungen der Statuten sowie „Die Reform

des Promotionswesens“ (Meyerert: 127, 3, v. Amlira, München). Die Sitzung am 14. Oktober gilt der Erörterung der Themas: „Die Neugestaltung von Universitäten“ (Reiterstein: Prof. A. Bueker-Leipzig und Prof. Kaufmann-Dreslau).

Albert Wassermann als Filmautor.

Während die Mehrzahl der berühmten Bühnenkünstler schon an der See oder in den Bergen weilt, ist Albert Wassermann noch in Berlin tätig: als Filmregisseur. Zur Zeit wird ein Film aufgenommen, der den Künstler auch in der Eigenschaft als Autor zeigt. Man wird sich vielleicht noch der Novelle „Der König“ aus der im Lenientverlag von dem Berliner Schriftsteller Richard Fißler erschienenen Sammlung „Am Strande der Schlußzeit“ erinnern, die Wassermann bei seinen Vortragsabenden wiederholt mit starkem Erfolg vorgelesen hat und die ihm auch gewidmet ist. Wassermann fand nun, daß die Handlung der Novelle einen ergreifenden Kinostoff geben würde und er hat nun in Gemeinschaft mit dem Autor die Dichtung „Kinomatemotiviert“. Wassermann spielt darin die Hauptrolle, einen armen Provinzschaukünstler. Der Film, dessen Regie wieder Max Mack führt, erscheint im Herbst und dürfte zu den erfolgreichsten Werken gehören, die bisher „auf der Leinwand“ dargeboten worden sind.

Die Heiligung des Künstlers an der Werkzeigerung seiner Werke.

Es ist ein Mann wiederholt ausgesprochen worden, daß es unbillig sei, wenn künstlerische Leistungen, die zu einem ganz billigen Preise von dem

Künstler verkauft worden sind, später, wenn sie von einer Hand in die andere gehen, noch außerordentlich hohe Preise erzielen und große Gewinne gemacht werden, von denen der Künstler selbst keinen Anteil mehr hat. Ein solches Vorgehen würde als eine solche Heiligung wohl erachtet, selbst wenn man bedenkt, daß natürlich der Händler, der das ganze Geschäft zu tragen hat, auch eine große Gewinnaufnahme haben muß. Schwerer aber ist die Durchführung dieses Gedankens vor allen Dingen, weil man vielfach den Übergraben von Kunstwerken von einer Hand in die andere nicht kontrollieren kann. Prof. Dr. W. Richter, der diese Frage in dem neuesten Heft der Zeitschrift „Kunst und Wirtschaft“ eingehend erörtert, deutet aber mit Recht an, daß bei den Auktionskäufern der Bühnenkünstler etwas Ähnliches vorliegt, und daß es dann eben Sache der Vereinigungen der Künstler ist, die bestmögliche Kontrolle auszuführen. Zunächst läßt sich die Sache in der Tat auf im Grunde unserer Preise beruhen, und es wäre wohl anzurathen, wenn diesem Gedanken in der Praxis mehr getreuen würde. Es darf das durchaus als ein Schlüssel der arbeiterrechtlichen Bewegung angesehen werden und stimmt mit dem im literarischen Urheberrecht geltenden Gedanken überein, daß der Schöpfer seines Werkes einen um so größeren Anteil haben soll, je mehr sowohl in der Tiefe wie in der Breite sein Werk von der Allgemeinheit geschätzt wird. Prof. Richter zeichnet die Grundlagen einer solchen Regelung klar und deutlich, so daß man auf seine Ausführungen nicht zurückgreifen müssen, wenn man in der Gesehbahn der Ausführung dieses Gedankens näher tritt.

Das verschwundene Dichtergedicht.

Einen interessanten Briefwechsel mit dem Pfarramt der Kirche zu den Altstufen Jungfrauen vorfindet die Schriftstellerin Marie Kierlein in den hiesigen Tageszeitungen. Er lautet: „Gnädigster Pfarramt! In den köstlichen Grabstätten, die unser liebes Weiden im Namen des deutschen Volkes zu hüten hat, schließt das Grab der Dichterin Anna A. A. A. und es befindet sich auf dem Friedhof der Kirche zu den Altstufen Jungfrauen, Vorgeleitet

lag und vernahm ich mit Entsetzen, daß dieses Grab verschunden ist, und leider muß ich vermuten, daß sich auch die Gebeine der edlen deutschen Frau nicht mehr zusammenfinden lassen. Bei der Jahrhundertfeier im kommenden Jahre sollte dieses Grab von vielen Tausenden deutscher Männer und Frauen besucht werden; denn die 93jährige Agnes Franz bildete bekanntlich im Jahre 1818 den zündenden Keim, der alle Frauenherzen begeisterte, und der ungemein viel betragenen hat zu der Entfaltung der Gemüter und zur Erlebung des Frauenpöples gegen die weichen Unterdrücker. Ein Ausschuss von Damen hat sich gebildet, der im Namen der Weiden Frauen zu das ehrenwürdige Pfarramt benannt und um die Erhaltung bitten wollte, das Grab in Ruhe zu neuem und würdig schmücken zu dürfen. Wie war es möglich, daß derartig mit den Gebeinen einer Landesfrau verfahren werden konnte? War's nicht möglich gewesen, sie total zu sammeln und ein neues Grab mit dem alten Grabstein für sie heranzustellen? Wo ist der Grabstein geblieben? Im verlaufenen Jahre hat er noch durchaus wohl erhalten aus, weshalb das Grab vernichtet ist, sollte doch der Stein einen Überrest in der Jahrhundertausstellung, und zwar in der Abteilung für historische Grabstätten erhalten! Ich ersuche Sie, diese Stellen im Auftrage des Damen-Ausschusses an Sie zu richten und Sie zu fragen, was in dieser Angelegenheit geschehen soll. Sie haben zwar, wie mir Ihr Kundant sagte, einen Aufruf in der Presse ergehen lassen, worin Sie mitteilten, daß infolge der Straßenverbreiterung eine Reihe Gräber weichen müßte; aber wer vermochte zu ahnen, daß die Frauenverwaltung das verhängnisvolle ihrer Gräber, ein Reliquium des deutschen Volkes, der Vernichtung preisgeben werde! Wir ist leider der Aufruf eingegangen und wohl auch allen denen, die zuweilen einmütigen und in dieser Beziehung das Andenken der geliebten Dichterin hochhielten.“

Dieses Schreiben ist, wie seine Verfasserin weiter mitteilt, unbeantwortet geblieben und es scheint somit, daß bei der Vernichtung eines Grabsteines auch die Gebeine einer der großen Frauen von 1818 verschwunden sind, die wie Agnes Franz mit ihren

Von der Angestelltenversicherung. Am Mittwoch trafen die im Bezirke Mannheim gewählten Vertrauensmänner und Erlagsmänner der Angestelltenversicherung im Sitzungssaale der Handelskammer zusammen, um zwecks besserer Organisation und Vereinfachung der Geschäfte einen Ortsausschuß zu bilden. Zum Vorsitzenden wurde der erste Vertrauensmann auf der Liste der Arbeitgeber, Herr Generaldirektor Spielmeyer, zu seinem Stellvertreter der erste Vertrauensmann auf der Liste der Angestellten, Herr Alfred Heerwagen, zum Schriftführer und Kocher Herr Ham gewählt. Der Ortsausschuß hat seine Tätigkeiten bereits aufgenommen. Er wird insbesondere der Frage des Teilverfahrens erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Anträge auf Einleitung eines Teilverfahrens sind beim Ortsausschuß anzubringen, der die Verhandlungen mit der Reichsversicherungsanstalt führen wird. — Aus dem Kreise der Angestellten ist ein Vertrauensmann und ein Erlagsmann erwählt. Für den ausgeschiedenen Vertrauensmann Eisenmann tritt der erste Erlagsmann, Herr Karl Herzog, Geschäftsführer des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes, in den Kreis der Vertrauensmänner ein.

Warnung. In Hamburg wurde festgestellt, daß aus Japan eingeführte, als Kinder-Spielwaren in den Verkehr gebrachte, ausgetrocknete Gähner- und Entenfüße zum Zwecke ihrer Konfekturierung stark mit Arsenik bearbeitet waren. Sie sind nach ärztlichem Gutachten, sofern sie als Spielwaren für Kinder Verwendung finden, geeignet, ernste Gefahren für die menschliche Gesundheit hervorzurufen. Es muß daher vor Verwendung dieser Spielwaren, die im laufenden Jahre in recht beträchtlichen Mengen in den deutschen Handel gekommen sein sollen, dringend gewarnt werden.

Sonderzüge. Für die Teilnehmer am 18. Deutschen Reichsfestertag werden aus Süd- und Südwestdeutschland zwei große Sonderzüge nach Leipzig veranstaltet werden. Der erste Zug fährt über München - Augsburg - Nürnberg - Bamberg - Probstzella - Saalfeld - Jena nach Leipzig; der zweite Zug fährt von Mannheim über Delitzsch - Würzburg - Bamberg - Probstzella - Saalfeld - Jena nach Leipzig. Dieser Zug erhält Anschlusszüge von Stuttgart und Straßburg. Der Fahrpreis beträgt dritter Klasse nur 14, Fernzug samt sonst 3 Meining. Das Präsidium des Badischen Landesfeuerwehrverbandes ersucht die Kreisvorsitzenden und Kommandanten der Feuerwehren, dahin zu wirken, daß recht viele badische Feuerwehrleute die Sonderzüge benützen und sich zu diesem Zwecke bei dem amtlichen Reisebureau Schenker und Co. in Mannheim anmelden.

Von der Abteilung VII des hiesigen Frauenvereins wird darauf aufmerksam gemacht, daß am den 1. Oktober wieder einige Klöße in der Diensthofschule frei werden. Nicht mehr fortbildungspflichtigen jungen Mädchen, die gute Schulzeugnisse haben und auch sonst gut empfohlen sind, kann hier eine einjährige Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft gewährt werden, die sie befähigt, später in gut bezahlten Stellen einzutreten. Eltern, die ihre Töchter diesem Berufe zuführen wollen, erhalten nähere Auskunft im Bureau der Abteilung VII, Schwägerstraße 83, Dienstag und Freitags von 5-6 Uhr.

Die amerikanischen Ingenieure verbrachten den gestrigen Tag in Köln mit Besichtigungen der Kölner Sechenswürdigkeiten und einiger größerer industrieller Anlagen in Köln und seiner Umgebung. Während die Damen eine Rundfahrt durch die Stadt unternahmen, nahmen die Herren in verschiedenen Gruppen

Besichtigungen vor. Eine größere Abteilung besichtigte das Werkstättenwerk der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. Nach der Fabrikbesichtigung begab man sich nach Wiesdorf, wo die Firma ihre zahlreichen Arbeiterwohnungen — es sind zurzeit über 1200 — zu denen jährlich ca 120 hinzukommen — und sonstige Bauten, die zu den Wohlfahrtsanstaltungen gehören, erachtet hat. Im neuen großen Fabrikfabrikan in Krefeld stand im Anschluß daran ein gemeinsames Essen statt. Eine andere Gruppe besichtigte die Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz. Nach der Besichtigung bot die Firma im Domhotel ihren Gästen ein Essen. Zu der Maschinenbau-Anstalt Humboldt fanden sich ungefähr 40 Herren ein. Nach der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer zu einem Frühstück im Savoyhotel.

Die Errichtung des Strandbades bei Schierstein ist gesichert, nachdem nun auch die Strombauverwaltung die Förderung des Unternehmens zugesagt hat.

Vollerziehungsprüfung. Der Stadtgemeinde Mosbach wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Ausstellung anlässlich des diesjährigen Milch- und Futtermittelmarktes, bei der Tiergewinne im Gesamtwert von 12750 M. und sonstige Sachgewinne im Gesamtwert von 2250 M. ausgestellt und 30000 Lose, das Stück zu 1 Mark, ausgegeben werden, erteilt.

Sternausflug des badischen Festgaujüngerbundes. Von unglücklichem Wetter beeinflusst, fand am Sonntag der wegen der Jubiläumsschlichkeiten vorlegte Sternausflug statt. Regnete es am Vormittag unaußersächlich, so war doch wenigstens nachmittags Gelegenheit geboten, die projektierten Touren der einzelnen Vereine, wenn auch abgekürzt, anzutreten und so kam es, daß das Zusammentreffen etwas später als vereinbart erfolgte. Im Wind und Regen kam ein Verein mit Musik von Weinheim, ein anderer von Schriesheim, wieder andere aus dem Neckartal usw. auf das herrlich gelegene Odenwald-dörferchen Rippewier zu. Wer achtete da noch des Regens, als abwechselnd aus den Tälern die fröhlichen Weisen der amarschierenden Sänger in die Höhe ertönten? Der Bundesvorsitzende, Herr Stein-Mannheim, bedauerte in seiner Begrüßungsansprache, daß die mühevollen Arbeit der Liederkantoren in Rippewier, die alles gut zum Empfang und zur gafflichen Bewirtung der frohen Sänger vorbereitet hatten, nicht durch größere Teilnahme belohnt werden konnte. Ein Waisenhof, dirigiert von Herrn Stein, eröffnete den Reigen der Vorträge. Ein Verein nach dem andern bestieg das Podium, um sein Können zu zeigen und so war neben dem sonstigen Vergnügen noch ein Kunstgenuss verbunden, der alle bis spät abends aufnahmehielt. Nach einer Ansprache des Herrn Bürgermeisters von Rippewier, die in ein brausendes Hoch auf das deutsche Lied auslief, wurde die Heimreise wieder angetreten.

Das hiesige amerikanische Konsulat ist morgen wegen des amerikanischen Nationalfeiertages geschlossen.

Eine Sonnenfeier auf der Burg Bindeb wird auch in diesem Jahre von den nationalen Vereinen der Bergstraße veranstaltet. Die Feier, die sich immer mehr zu einem Volksfeste ausgewachsen hat, erhält in diesem Jahre ihre besondere Würde durch die Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren. Die Festrede hat der Reichstagsabgeordnete Rupp (Marburg) übernommen. Am Abendabendmal wird Amtsgerichtsrat Dr. Billis Rahr (Darmstadt), vor dem Bergstraßer Lehrer Herr (Schriesheim) sprechen. Die Feier findet am 6. Juli statt und beginnt nachmittags 4 Uhr. Die Teilnehmer treffen sich um diese Zeit am Bahnhof Weinheim.

Zu der Teufelskassette, die in der Nacht zum Montag in der Dalbergstraße dem 19 Jahre alten Tagelöhner Wettknecht das Leben kostete,

teilen wir unter Bezugnahme auf die Mitteilungen im heutigen Mittagsblatt noch mit, daß Weisknecht den besten Verstand besaß. Von seinen Arbeitgebern ist ihm stets ein gutes Zeugnis ausgestellt worden. Kaufmannsmanieren hat er nicht befehlen.

Vermutlicher Fahrrad Diebstahl. Am 13. Juni wurde einem wegen Diebstahls verhafteten Mann nachbeschriebenes Fahrrad abgenommen, das vermutlich gestohlen ist: Marke unbekannt, Fabrik-Nr. 8523, schwarzer Rahmen und Felgen, berniedelte Speichen, berniedelte gerade Lenkstange mit dunklen Fellnoidgriffen, Freilauf mit Rücktrittsbremse, brauner Lederattel, Handglocke; die Mäntel, die noch gut erhalten sind, tragen die Aufschrift „Dutchion“.

Ungefundenes Fahrrad. Am 18. Juni wurde im Schlossgarten bei der Lindenboföberführung das nachbeschriebene Rad aufgefunden, dessen Eigentümer noch unbekannt ist: Marke unbekannt, Fabrik-Nr. 62795, schwarzer Rahmen und Felgen, berniedelte Speichen, etwas oberwärts gebogene Lenkstange mit braunen Korngriffen, schwarzer Lederattel und dreieckige Werkzeugtasche, in der sich ein englischer Schraubenschlüssel Nr. 6 und ein Schraubenschlüssel mit Aufschrift Torpedo, sowie ein Meißel und zwei Schraubenzieher mit Holzmaterial befinden.

Diebstahl. Am 7. Juni wurde im Hause Meerfeldstraße 18 hier eine goldene Uhr, Kette und Medaillon im Gesamtwerte von 250-300 Mark gestohlen. Beschreibung: Derrontentouruhr, ohne jede Verzierung, Stahlfänger, weißes Zifferblatt, römische Zahlen; Panzerkette, breite gebogene Glieder; Medaillon, vieredig, auf beiden Seiten einen schwarzen Stein, auf welchen auf einem ein Römerkopf und auf dem anderen das Monogramm K. H. sich befindet. Im Innern des Medaillons befindet sich die Photographie eines Knabenkopfes mit lockigen Haaren.

Todesfall. Am 30. v. Mts. verstarb in Karlsruhe im hohen Alter von 87 1/2 Jahren der Großvater, Gerichtsnotar Karl Stricker. Geboren 1825 in Rotensiel besuchte er das Lyzeum zu Rastatt und dann die Universität Freiburg. Angestellt als Teilungskommissar, wurde er 1865 Amtsreferendar in Ueberlingen, 1867 in Offenburg, 1874 in Karlsruhe, Gerichtsnotar 1875 in Wolfach, 1879 in Bruchsal, 1888 in Durlach und nach Aushebung der Gerichtsnotariate 1895 Notar in Landbezirk Karlsruhe.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag. Ein im Osten stehendes Tiefdruckgebiet drängt den Hochdruck im Westen zurück und läßt zunächst eine durchgreifende Besserung noch nicht aufkommen. Für Freitag und Samstag ist noch zeitweise bewölkt und mäßig warmes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 3. Juli.

Unfälle. Am 30. v. Mts. hat sich ein 29 Jahre alter verheirateter Fabrikarbeiter von Käferthal in einer an der Kaiserstraße gelegenen Fabrik an einer Kreisstraße 2 Finger der rechten Hand abgeschnitten. — Am Ostwerk Luzenberg stürzte am 1. ds. Mts. ein 18 Jahre alter Schloffer von Waldhof beim Aufstellen eines Galometers von einem 11 Meter hohen Gerüst herunter und zog sich am Kopf eine erhebliche Verletzung zu. — Von einem im Hofraum des Hauses Vellensstraße 75 hier festgelegten Hunde gebissen wurde am 1. ds. Mts. ein 11 Jahre alter Knabe. — Auf dem Bahnhofslage stieß gestern Abend ein Aufseher von Ludwigshafen mit seinem Motorrad aus Unachtsamkeit mit einem Radfahrer von hier zusammen, so daß beide zu Boden stürzten. Hierbei wurden die Räder stark beschädigt und es entstand ein größerer Menschenzusammenlauf.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

Unfall. Der lebige, 20 Jahre alte Zuhilfenachter Peter Eisenhut stürzte gestern Vormittag im 4. Gartenweg beim Drehen seines Fuhrwerks infolge Anpralls an einen Randstein von seinem Wagen und erlitt einen Bruch des rechten Armes. Eisenhut fand Aufnahme im Stadt-Krankenhaus.

Die Sanitätskolonne der Freiwilligen Sanitätskolonne Ludwigshafen leistete im Monat Juni in 138 Fällen 55 männliche und 43 weibliche Personen die erste Hilfe. 71 Transporte wurden ausgeführt.

Parfekt. Wir möchten nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß auch, wie früher, in diesem Jahre anlässlich des Jubiläumsparties durch die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Ludwigshafen a. Rh. im Pavillon 3 eine Sanitätsstation errichtet wird. In nötigen Fällen wollen sich dorthin wenden, woselbst sachgemäß die erste Hilfe geleistet wird. Verlaufsene Kinder wollen dort abgegeben und abgeholt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 3. Juli. Auch der gestrige zweiten Wiederholung des Festspiels war ein voller Erfolg beschieden; es herrschte gutes Wetter, wenn auch gerade kein leidender Sonnenschein, und gute Stimmung bei Mitwirkenden und Zuschauern. Auch das Turnier hatte diesmal, drei fühne Streiter durften den Vorber in Empfang nehmen. Nach Eintritt der Dunkelheit begann es dann im Schlosspavillon und im Wandhause lebendig zu werden, wo Militärkapelle und Orchesterverein frohe Weisen spielten. Die Bruchtaler Drogerie gaben gemeinsam mit der „Vedertafel“ in der Schlosswirtschaft ein Konzert; die zahlreichen Anwesenden spendeten den herrlich vorgetragenem Volksliedern der Sänger dankbar Beifall. Der größte Teil des Schlossgartens war diesmal durch gelbes Anpeln erleuchtet, während im Schlosshof die

Zinnenbeleuchtung vom Friedrichsbad und Dittmarichsbad die Besucher entlichtete.

Erbach, 2. Juli. In der Nacht vom Freitag auf Samstag brach in dem südwestlichen Teil des Stabliniens der Endfabrik von H. L. Kratz, in dem sich das Wollemagazin der Firma befindet Feuer aus. Nach kurzer Zeit war das ganze Gebäude in Schutt und Trümmer gelegt. Die Feuerwehren von Stöckheim, Michelstadt und Erbach mußten sich in der Hauptstraße darauf beschränken, die übrigen Fabrikgebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen, was auch gelang. Die Entstehungursache des Feuers dürfte in Selbstentzündung der Wolle zu suchen sein. Der Betrieb der Fabrik erleidet durch das Brandunglück keinerlei Einschränkung.

Gerichtszeitung.

Der § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) schloß den Maler Franz Kery von einer Bestrafung wegen Verleumdung. Anlässlich der Meisterprüfung äußerte er sich über die Prüfungskommission, sein durchgefallener Kollege könne mehr, als die ganze Prüfungskommission, es sei ungerecht wie er behandelt worden sei. Das Schöffengericht stellte einen Freispruch, indem es dem Angeklagten den Schutz des § 193 zuerkannte.

Carlruhe, 2. Juli. Die 38 Jahre alte Waimweib Katharina Knappschneider aus Speyer verfiel vor einigen Wochen dem Zigarettenmacher Keppeler aus Grünweibersbach einen Stoß vor die Brust, so daß Keppeler zu Boden stürzte und sich dabei einen Schädelbruch zuzog, an welchem er später gestorben ist. Die Knappschneider hatte sich deshalb heute vor den Geschworenen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verantworten, wurde aber freigesprochen. Keppeler hatte die Angeklagte auf der Straße belästigt.

Kommunalpolitisches.

Carlruhe, 2. Juli. Der Stadtrat unterbreitet dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Erstellung von Bauten und Anlagen zur Erweiterung und Verschönerung des Stadtparkes. Es werden 500 000 M. hierfür angefordert. Die Bauten werden durch die neue Bahnhofsanlage bedingt.

Bahr, 2. Juli. In einer gestern Nachmittag abgehaltenen anderthalbstündigen Bürgerausschussung wurde nach Vorträgen des Oberbürgermeisters und des Stadtverordneten Bily, daß die Annahme der Erbschaft des vor einiger Zeit in Paris verstorbenen Kaufmanns Albert Caroli abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte, weil die Stadt in Frankreich eine Erbschaftsteuer im Betrage von 35 000 Fr. hätte zahlen sollen und es dabei durchaus nicht sicher war, ob die Stadt in den Besitz der ihr vermachene Summe von 23 000 Fr., deren Verwalterin und Regentin die Witwe des Verstorbenen war, kommen würde.

Sportliche Rundschau.
Bodensee-Wasserflug 1913.

Konstanz, 3. Juli. Thelen startete gestern nachmittags 5.11 Uhr zu einem Flug über Wasser, der ihn bis zu 550 Meter Höhe führte. Nach 25 Minuten wies er Thelen aus steilem Gleitflug. 301 m Höhe vollführte drei Passagierflüge, an denen auch a. a. die Herren der Doerleitung teilnahmen. Kurz nach 6 Uhr ließ Kohner seinen Friedrichshafen-Einbender zu Wasser bringen, um nochmals um den Sportpreis zu starten und seine Zeit zu verbessern. Der Romanstern mußte er infolge Motorchadens niedergehen. Inzwischen wurde Kohner, auf dem Wasser liegend, von einem Gewittersturm überrascht und von dem Motorboot des Sicherheitsdienstes nach Ulm auf Land gebracht. Das Flugzeug ist unbeschädigt. Ferner stiegen noch Dietz und Kiebling zu Höhenflügen und ebenso Gsell zu einem Passagierflug auf.

* Abteil.

Ueberlandflug. In Reusbad a. O. startete Montag Abend 8.10 Uhr der Sommerliche Flugapparat zum Ueberlandflug nach Freiburg auf dem Flugplatz Altschulz. Nach einem kurzen Aufenthalt erhob sich der Apparat schnell und der Pilot Trautwein entwand bald den Blicken der Zuschauer. Um 7.30 Uhr landete Trautwein glatt an dem Knoclen seines Bruders, des Bürgermeisters von Reichenholl bei Reichenholl, während Kolmar und Freilura. Die zurückgelegte Strecke betrug 180 Kilometer, wozu der Flieger 1 Stunde und 40 Minuten benötigte. Der Apparat Sommers ist ein neues Flugzeug, das nicht nur Sommer in Deutschland, dessen Eltern in Nordst wohnen, erfinden hat.

Ein mihglückter Alpenflug. Der von seinen früheren Flügen über die Pyrenäen und von Fern über die Walliser Alpen nach Berg bekannte Schweizer Flieger Oskar Wilder, beabsichtigte von Fern aus über die Jungfraugruppe am Mont Leone vorbei in der Richtung Domodossola nach Mailand zu fahren. Mittwoch Morgen um 11 Uhr flog er in Fern zu seinem Flug nach Mailand auf. Der Flieger stieg zunächst in Sopronen aufwärts und schlug gegen 5 Uhr in einer Höhe von über 6000 Metern die Richtung nach der Jungfrau ein. Um 5 Uhr 22 Min. befand sich Wilder über dem Gipfel der Jungfrau. Er erwartete eine große Schiffe aus und wurde dann wieder erwartet über die Schneigebirge nach dem Thunersee zurück und erschien um 6 Uhr 20 Min. über der Stadt Bern. Nach späteren Mitteilungen überlag der Flieger um 5 1/2 Uhr morgens in etwa 6000 Meter Höhe den Fremdenberg Reichenholl in einer Höhe von etwa 4500 Meter das Gipfel und umkreiste in fähigem Fluge den Gipfel des Eiger. Er brach seinen Flug ab, weil sein Motor einen Anomalie infolge der dünnen Luft nicht mehr mit voller Kraft arbeitete und fast 1200 nur noch 1000 Umdrehungen machte. Dadurch wurde es ihm unmöglich, die von ihm beabsichtigte Höhe zu erreichen.

Erzähltes viel zur Erhebung des preußischen Volkes betrauen hat.

„Notis Visionen“ von Massenet.

Aus Paris wird berichtet: In einer Gala-Partee im Alhambra ist in diesen Tagen ein bisher unveröffentlichtes Werk Massenets zum ersten Male aufgeführt worden. Es handelt sich um die „Melodische Dichtung“ für vier Stimmen, die Massenet den Titel „Notis Visionen“ gegeben hat. Die Komposition, deren Text von Edouard Roel stammt, ist Dugazon gewidmet. Die Aufführung wurde unter der Leitung Henry Hüßers von den Sängern Gail und Arbell und den Sängern Dubois und Ducloux von der Großen Oper bestritten. Das Werk, eines der letzten Schöpfungen des verstorbenen Meisters, erwies sich als eine ungewöhnlich ansprechende Arbeit von glücklicher melodischer Inspiration und entziffelte einen so großen Beifallssturm, daß die Aufführung wiederholt werden mußte.

Modellet als Kunsthändler.

Herr Modellet hat zwar den größten Teil seiner Interessen der Politik zugewandt, aber mit Kunst und Kunst hat er sich nicht verdrängen lassen, sondern der komplizierte Journalist, der die Feder so wohl wie den Pinsel zu führen weiß, hat auch in Reich der Kunst seine Rolle gespielt und so allen Anhängern an diesem Gebiet temperamentovoll Stellung angenommen. Er war ein leidenschaftlicher Bildhauer, der in Paris wie in London auf die Jagd nach wertvollen Gemälden ging und hatte sich sogar einen Ruf als Kunsthändler erworben. Noch vor wenigen Jahren wurde er einmal als Sachverständiger über Bildverfälschungen befragt und erwiderte dabei eine solche Gelächter aus seinem Leben. „Vor kurzem“, so glaubte der gelehrte Constat, kam ein Amerikaner zu mir und brachte eine Anzahl Gemälde mit, die er gerade gekauft hatte. Er ließ die Rembrandts, Corots und Pousignies, für die er 640 000 A angelegt hatte, vor mir aufstellen. Ein Bild zeigte, um mich von ihrer Unschtheit zu überzeugen. Als ich dies dem Mann aus dem Tellerlande sagte, war er entsetzt und wollte es nicht glauben. „Schön“, sagte ich, lassen wir mal die Rembrandts und Corots beiseite. Die Gemälde mit la doch nicht mehr trauen, aber Pousignies lebt noch.

Luftſchiffahrt.

Ein deutſcher Militärballon in der Schweiz. Solothurn, 1. Juli. In der Nähe des Dorfes Nidenbach zwiſchen Olten und Solothurn iſt am Sonntag mittag ein am Vormittag in Neu- breiſch aufgeſtiegener Militärballon, der mit drei Offizieren beſetzt war, gelandet. Er wurde durch Windſtöße gegen die Faraſette getrieben und als die Anläſſen des Ballons vor Ueberſchrei- tung der Grenzen lauden wollten, konnten ſie dies wegen der vielen Starkſtrömungen nicht aus- führen. Sie ließen ſich inſofern helfen, aber die Faraſette treiben, wo ſie dann auf ſolothurni- ſches Gebiet landeten. In einer diplomatiſchen Aktion iſt es wegen dieſer Landung eines deut- ſchen Militärballons auf ſchweizeriſchem Gebiet nicht gekommen. Die Bevölkerung, die ſehr reich und zahlreich an die Landungsſtelle geeilt war, half bei den Bergungsarbeiten ſehr eifrig mit.

Automobilſport.

4 Neue Kabinenſtufen für Auto- und Rad- fahrer ſind erſchienen: 2 Kartenblätter von Oberitalien im Maßſtab von 1:500 000, jedes Blatt 65x83 cm groß, aufgezo- gen je Mk. 4,50, deren Grenzen ſo weit geſetzt ſind, daß nicht allein das ganze Rheinthal mit Lyon, die franzö- ſiſche und italieniſche, ſondern auch die öſter- reichische Riviera mit Abbazia und der dalmati- niſchen Küſte bis Jeng dargeſtellt iſt. Die Karten ſind eine Sonderausgabe der italieniſchen Ge- neralſtabskarte. — Zur Inſammeſtellung großer Autotaxen iſt die 3. Auflage der im Auftrag des Kaiſerlichen Automobil-Klubs herausgegebenen Kompaſſen- karte von Deutſchland Deſterreich der Schweiz und angrenzender Länder mit farbiger Angabe der verbotenen Straßen- und Pfaſſenſtraßen (Preis auf Lein- wand 3.— Mark) ſehr zu empfehlen. Als wäch- ſtliche Revue zeigt die Neuauflage farbigen Ein- druck derjenigen Länder, in denen Linien ge- fahren werden müſſen. — Für Auslands- reifen unentbehrlich iſt der ebenfalls im Auf- trag des Kaiſerlichen Automobil-Klubs herausge- gebene, von Hans Rabenstein gezeichnete Atlas der Zollrate und Zollſtrafen für den Automobilverkehr an den Grenzen von Mitteleuropa: 18 Reichskreise mit Angabe aller Zollrate, an denen Automobile die Grenze paſ- ſieren können von: Belgien, Dänemark, Deutſch- land, Frankreich, Holland, Italien, Deſterreich- Ungarn, Rußland, Schweiz und Spanien. Der ſilberne Preis von nur 1,50 Mark ſichert dieſem Verſehen weite Verbreitung. Sämtliche Karten können durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Ludwig Rabenstein, Frankfurt a. M., bezogen werden.

Laurentis.

Das 3. Allgemeine Laurentis-Tournee wird am 20. und 21. Juli in Heidelberg abge- halten. Bei der großen Beliebtheit, welcher dieſe Veranstaltung in weiteren Kreiſen ſich zu erfreuen hat, darf wohl angenommen werden, daß auch in dieſem Sommer ſich eine Reihe guter Spieler und Spielerinnen dort ſammeln werden.

Kommunalpolitiſches.

Kr. Eine Wohnungsaufsicht ſoll in Zwickau eingerichtet werden. Die Einrichtung ſoll keine polizeiliche Maßregel darſtellen, ſondern iſt als Wohlſehrsmaßnahme gedacht zwecks Förderung des Wohnungsweſens. Es ſollen zunächſt einmündliche Hausgrundſtücke vom Keller bis zum Dach mit Einſchluß des Hofes und der Nebengebäude eingehend beſichtigt werden, um der Behörde Geſamtheit darüber zu verſchaffen, ob irgend wo Zuſtände beſtehen, aus denen der Allgemein- heit eine Gefahr drohen könnte.

Kr. Errichtungen von Kleinwohnungen in München. Für die Errichtung von Kleinwoh- nungen für häuſliche Arbeiter und Angeſtelle ohne Beamten-eigenſchaft hat die Stadt München in W. ein größeres Gelände erworben. Die Stadt gibt die einzelnen Baugrundſtücke zur Errichtung einer Kleinwohnung zum Selbſtkoſtenpreis von 80 Mark für die Grundrente ab. Von beſonderer Bedeutung in den Verträgen iſt das vereinbarte Wiederverkaufrecht, das die ſpekulative und zweck- losige Verwertung der Kleinwohnungen ver- zitteln ſoll. Inſammet werden verläufig 64 Kleinwohnungen errichtet.

Kr. Landwirtschaftliche Veſchäftigung von Ar- mendkinderlingen. Das ſtädtiſche Armenhaus zu Spandau hat für den Sommer einen Teil ſeiner Pflanzung beurlaubt, damit ſie für den Sommer leichte Feldarbeit annehmen können. Es haben ſich ſchon zahlreiche Kinderlinge aus dem Havelland gemeldet, welche auf ſie verlei- hen. Das verdient Geld wird von den Pflanz- lingen zur Anſchaffung von Arbeitsgeräten und als Taschengeld für die Wintermonate an- gewandt. Die leichte Feldarbeit iſt der Geſund- heit der Leute ſehr zuträglich. Ein Zwang wird nicht ausgeübt, nur wer ſich freiwillig mel- det, wird beurlaubt.

Kr. Errichtung häuſlicher Apoſthekenämter. In der Stadtverordnetenverſammlung zu Hagen (Weſfalen) machte der Oberbürgermeiſter S. u. a. auf eine Anfrage nach dem Verbleib der Vorlage über die Errichtung eines häuſlichen Apoſtheken- amtes zur Vergabe zweier Hypotheken an Haus- beſitzer folgende allgem. bemerkenswerte Aus- ſagen über dieſe Frage: „Bei den gegenwärtigen Verhältniſſen am Geldmarkt ſiehe zu- nächſt das Kapital zur Errichtung einer ſolchen gemeinnützigen Einrichtung. Man ſei aber auch in kommunalpolitiſchen Kreiſen über den Wert häuſlicher Apoſthekenämter ſich noch nicht klar. In Städten wie Neuß und K. Kl. ſind, aus denen man über hocherwartete Erfolge und ſegensreiche Wirkſamkeit der Anſtalten berichtet, ſagen noch keiner (Rechner) Prognostik die Verhältniſſe im Bauweſen beſonders beſtändig; auch werde das ſelbſt

dort mehrentheils zur Förderung des Neubaus von Kleinwohnungen im Werte bis zu M. 20 000 M. gegeben. Hier aber und in den Haus- beſitzkreiſen allgem. würde die Vergabe häuſlicher zweiter Hypotheken auf beſtehende Häuser gefordert. Das bedeu- tet für die Städte ein erheb- lich größeres Waqnis, das nur in wenigen Fällen übernommen werden könnte. Deswegen hielten ſich auch die Bewilligungen — in einer Großſtadt wie Leipzig z. B. noch nicht 300 000 M. — in ſo engen Grenzen, daß von einer durchgreifenden wirt- ſchaftlichen Maßnahme nicht geſprochen werden könnte. Die weit überſpannten Erwartungen, daß die Städte allgemein die Vergabe der von anderer Seite nicht zu beſchaffenden zweiten Hypotheken übernehmen könnten, müßten gründlich herabge- ſchraubt werden. Der Reichſtändige Provinzialland- tag habe trotz ſeiner, des Redners, Äußerung ſich nicht einmal zur Schaffung eines Brandſchutzamtes für erſte Hypotheken entſchieden können, geſchweige für zweite Hypotheken. Reife lägen die Fälle ja auch ſo, daß die Vergabe einer zweiten Hypothek bis zu 80 Prozent des voll geſchätzten Wertes den betreffenden Hausbeſitzer nicht retten könnte; von 80 im vorigen Jahr in Hagen zur Durchführung gelangten Zwangsverſteigerungen von Hausgrund- ſtücken hätten nur zwei ſo gelegen, daß ein Ein- greifen der Stadt vielleicht hätte helfen können; in allen anderen ſeien die Grundſtücke weit über- laſtet geweſen, ſelbſtweiſe bis zu 150 Prozent des der Steuer nach dem gemeinen Wert zugrunde gelegten Wertes, der ſo oft angegriffen werde. Damit in gewiſſen, beſonders georteten Reichs- ländern die Gemeinde eingreifen könnte, werde er vorſchlagen, in Hagen aus den Ueberſchüſſen des Jahres 1912 einen Beſtand von etwa 20 000 M. für ſolche Zwecke bereitzuſtellen. Die ganze Frage der häuſlichen Hypothekenämter aber werde noch Gegenſtand weiterer Erörterungen ſein; ſie ſiehe vor allem auch auf der Tagesordnung einer zu Ende dieſes Monats einberufenen Deputation. Konferenz deutſcher Städte, der das Präſidium einer Deputation des Rheinſchen Vereins für Klein- wohnungsweſen vorliegen werde. Auch werde die Errichtung einer Apoſthekenbank für Weſtſtalen durch Inſammetziehen der Städte- und Privatbanken auf dem diesjährigen Reich- ſtändigen Städte- tag in Paderborn wohl erörtert werden. Ganz allgem. müßten ſich ſonſt auch die Hausbeſitzer mit der gegenwärtigen Verſtärkung am Geldmarkt abfinden wie jeder andere; binnen kurzem würden vielleicht gerade für den Grund- beſitz die Verhältniſſe wieder ganz anders liegen; es ſei doch noch nicht ſolange her, daß Banken und Privatkapital ſich den Haus- und Grundbeſitzern geradezu aufgedrängt hätten. Auf lediglich vor- übergehende Erſcheinungen aber ſolle man nicht Anſtaßen wie häuſliche Apoſthekenämter aufbauen.“

Kr. Gegen die geplante Stuttgarter häuſliche Wäſcherei, die in dem künftigen Neubau für das Stadt-Kinderaſyl eingerichtet werden ſoll, hat ſich die Handwerkskammer Stuttgart in einer an den Gemeinderat gerichteten Ein- gabe gewendet. Es wird in dieſer Eingabe be- tonnt, daß in dieſen Maßnamen eine Schädigung des Stuttgarter Wäſchhandwerks erldit werden müßte. Wenn ſich bei der Verſierung von Badwäſchen und ſelbſt. Spülwäſchen, Armen- anſtalten, und Seifeanſtalten inſtädtlich Wäſch- ſtände geſetzt haben ſollten, haben dieſe wohl ihren Grund in der Art der Vergütung der Verſierungen und die Handwerkskammer wäre gern bereit, auf deren Abſtellung hinzuwirken. Im Intereſſe des ſelbſtändigen Handwerks- ſtandes und des werktätigen Mittelſtandes wäre es aber ſehr zu bedauern, wenn die Stadt Stutt- gart mit der Errichtung einer Regie-Wäſcherei eine Palm betreiben würde, die dem Kommunalſozial- ſtismus entgegenzuführen würde.

Von Tag zu Tag.

— Zu Tode geſchießt. Marburg (Bezirk Caſſel), 3. Juli. Durch eine von einem Auto- mobil ſcheuende Kuh wurde der Schmiedemeiſter Wahl aus Jella tot geſchießt.

— Schweres Automobilunglück. Eibenſtedt (Sachſen), 3. Juli. Geſtern abend gegen 10 Uhr ereignete ſich hier ein ſchweres Automobilunglück, indem das mit ſechs Perſonen beſetzte Automobil des hieſigen Städtiſchen Fabrikanten Paul Sager mit einem Miſchbockſtrich zuſammenſtieß. Hierbei wurde die Frau des Automobilbeſizers, ſowie Herr und Frau Hortentiamann von Loos von hier ſofort ge- tötet. Herr Sager, die Schwerkranke des Herrn Loos und der Chauffeur erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden zertrüm- mert. Das Pferd des Miſchbockſtrichs wurde ge- tötet. Das Unglück ſoll dadurch entſtanden ſein, daß das Miſchbockſtrich auf der ſalſchen Seite gefahren war.

— Ein Brief des früheren Bürgermeiſters Trömel. Stettin, 2. Juli. Wie der „Offi- zierszeitung“ aus Swinemünde gedruckt wird, hat der ſuspendierte Bürgermeiſter von Woborn, Trömel, von der Preußenlegation aus an die vorge- ſetzte Behörde Landratsamt in Swinemünde ein Schreiben gerichtet des Inhalts, daß er „aus Geſundheitsrückſichten“ ſein Amt als Bürgermeiſter von Woborn niederlege....

Lezte Nachrichten und Telegramme.

* Wäſter (Weſfalen), 3. Juli. Die philo- ſophiſche und naturwiſſenſchaftliche Fakultät der Weſtfälischen Wilhelms-Universität ernannte neulich der Ernennungsjubiläum des hieſigen In- fanterie-Regimentes Herwarth von Bittenfeld

(Ereſes Beſtändliches No. 13) den Chef des Regi- mentes, General der Infanterie v. Blume zum Ehrenkrieger.

* Sigmaringen, 3. Juli. Die Hoch- zeit des Königs Manuel mit der Prin- zeſſin Auguſte Viktoria von Hohenzollern findet am 3. und 4. September zu Sigmaringen ſtatt.

* Paris, 3. Juli. Wie aus Langer gemel- det wird, verurteilte das Kriegsgericht den Sol- daten Lucien Barre, der in Viller-le-Sec „Nieder mit den 3 Jahren“ rief und die Internatio- nale ſang, mehrere Unteroffiziere beſchimpft und bedroht hatte, zu 4 Jahren Gefängnis.

* Petersburg, 3. Juli. Die großen Paradebilder Franz Krügers, die ſich ſeit Jahr- zehnten im Winterpalast befanden, ſind ſeit kurzem als Geſchenk des Jaren an den Kaiſer im Berliner Schloß aufgehängt.

* Rio de Janeiro, 3. Juli. Eine Dynamit-Exploſion zerſtörte das Eiſenbahn-Depot in Car- rityba im Staat Parana. Die Stadt wurde in Mitleidenſchaft gezogen. Die Paſſil iſt groß. Man ſpricht von 50 Toten.

* Fernfahrt des Militärminiſters „J. 1.“ nach Königsberg.

* Frankfurt a. M., 3. Juli. Das Mil- itärminiſterium „J. 1.“ iſt um 10 Uhr 17 Min. in der Richtung Berlin zur Fahrt nach Königs- berg in Preußen aufgebrochen, wobei es ſtationiert werden ſoll. Oberingenieur Dürr und Hauptmann Horn haben die Führung.

Bayarbeiterausſtaud.

* Reg., 3. Juli. Die ſeit mehreren Mo- naten ſchwebenden Verhandlungen im Bau- und Gewerbe haben ſich zerſchlagen. Die Arbeiter haben geſtern die Vorſchläge der Arbeitgeber abgelehnt und ſind heute früh auf allen Bauſtellen in den Ruſtand getreten.

Der Dank des Kaiſers an den Reichskanzler.

* Kiel, 3. Juli. Der Kaiſer hat dem Reichs- kanzler die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Die Reichstagswahl.

* w. Salzwedel-Gardelgen, den 3. Juli. (Amtliches Wahlergebnis.) Hauptwirth- ſchaftsdirektor Kröcher-Winkelberg (kon.) er- hielt 6889, Amtsdorſche Schulz-Riße (kon.) 4045, Privatdozent Dr. Böhme-Großhändler- ſelbe (fraktionslos) 10 754 und Gewerſchaftsbe- amter Bergmann-Wogeburg (Soz.) 1019 Stimmen. Als Stichwahl zwiſchen Kröcher und Böhme.

* Jüterbog, 3. Juli. (Vorläufiges amt- liches Wahlergebnis.) Bei der geſtrigen Reichstagswahl entfielen auf den Stadtrath- ordneten Ewald-Berlin (Soz.) 13 566, auf den Oberbürgermeiſter D. Dörpen (Soz.) 10 986, auf den Schulvorſteher Hermann-Brennen (Fortſchr. Volksp.) 7968 und auf den Schriftföher Erzberger (Rit.) 80 Stimmen. Das Ergeb- nis von fünf andern kleineren Landgemeinden fehlt noch. Es iſt Stichwahl zwiſchen Ewald und Dörpen nötig.

730 000 Unterſchriften gegen die dreijährige Dienſtzeit.

* Paris, 3. Juli. Während der geſtrigen Kammerſitzung erſchienen etwa 20 Sozialiſten im Hünenmarſch auf der Straße und trugen ſchwere Baſette, die die von den Sozialiſten und den Gegnern der Regierung in ganz Frankreich geſammelten 730 000 Unterſchriften gegen die dreijährige Dienſtzeit enthielten. Alle Baſette wurden hinter dem Präſidenten-Sitz nieder- gelegt.

Der Ruſtand der Bergarbeiter in Südafrika.

* Johannesburg, 2. Juli. (Meuter.) Es wird gemeldet, daß die ſchwarzen Arbeiter auf der Modder-S-Grube ſich weigern, einzufahren. Die Arbeiter aller Gruben der Robiſon- Wäſen-Geſellſchaft weſtlich von Krügersdorp ſiehe jetzt im Streik.

Der Kriegszuſtand auf dem Balkan.

Noch kein Abbruch der diplomatiſchen Ver- handlungen.

* w. Adin, 3. Juli. Die „Adin-Zeitung“ meldet in einem Berliner Telegramm: Bulgarien hat die diplomatiſchen Beziehungen zu den übrigen Balkanſtaaten noch nicht abgebrochen, viel- mehr verlangt, daß die ſerbiſchen und griechiſchen Truppen bis morgen abend ihren Vormarſch ein- ſtellen. Bulgarien betrachtet ſich alſo als den angegriffenen Teil, wenn der Vor- marſch fortgeſetzt wird. Sollte dies wirklich ge- ſchehen, ſo würde Bulgarien die diplomatiſchen Beziehungen abbrechen und damit würde der Kriegszuſtand auch ohne Kriegserklärung von Bulgarien offiziell gegeben ſein. Inſofern iſt es noch immer möglich, daß diplo- matiſche Einflüſſe ſich bei Bulgarien und bei ſeinen Gegnern geltend machen, um nicht nur eine Einſtellung des Vormarſches herbeizuführen, ſondern auch erneut Stimmung für die Entſcheidung der Miniſterpräſi- denten nach Petersburg herbeizuführen.

In Erwartung der entſcheidenden Entſchlüſſe.

* w. Sofia, 3. Juli. Seit geſtern ſind in der Hauptſtadt die Feindſeligkeiten eingeleitet. Meine Feuertöpfe laufen noch die ganze Linie entlang. Die Gerüchte von einem bulga-

riſchen Vormarſch auf Saloniki ſind unrichtig. Die entſcheidenden Ent- ſchlüſſe werden ſtündlich erwartet. Die Abreiſe des Miniſterpräſidenten Danew nach Petersburg iſt aufgeſchoben.

Der Krieg unvermeidlich.

* w. Sofia, 3. Juli. (Wiener Korr. Bur.) Nach Mitteilung von zutändiger Stelle iſt die ruſſiſche Geſandſchaft in Sofia verſtändig worden, daß die Serben und Griechen ſich weigern, die Operationen einzustellen, ſo daß der Krieg unvermeidlich iſt.

Die bulgariſche Oppoſitionsparlei für den Krieg.

* w. Sofia, 3. Juli. Die Führer der Oppoſitionsparlei beſchloſſen, Dr. Danew heute abend die gemeinſame Erklärung auszugeben, daß die Oppoſition für ein ſofortiges energisches Handeln iſt.

Die Kämpfe.

* w. Athen, 3. Juli. Die zweite griechiſche Division rückte nach der Gefangennahme der bulgariſchen Beſatzung von Saloniki nach Kiliſſi und griff die weſtlichen Höhenzüge an und zwar am ſtärkſten Punkte der ganzen Stellung, die von beträchtlichen feindlichen Streitkräften verteidigt war. Die Bulgaren wehrten ſich verzweifelt. Schließlich gingen das 1. und 7. griechiſche Inſan- terie-Regiment zum Bajonettangriff über und brachten dem Feinde große Verluſte bei. Die 5. Division griff bei Sarigö den Feind an und trieb ihn auch dort mit dem Bajonett zurück. Doch ſind die griechiſchen Verluſte an toten und ver- wundeten Offizieren und Mannſchaften ziemlich bedeutend. Der Feind verſetzte über Artillerie, während die griechiſche Artillerie wegen des ſchwierigen Geländes nicht zur Verwendung ſon- nen konnte.

Der Dreibund.

Die Monarchenbegegnung von Kiel.

* Kiel, 3. Juli. Bei der heute morgen 8 Uhr ſtattgefundenen Flaggaparade haben ſämtliche Kriegſchiffe im Hafen im Großtopf die italieniſche und im Vorhof die deutſche Flagge aufgeſetzt. Gleichzeitig ſalutierten die Kriegs- ſchiffe die an Bord der Königsſtadt wehende ita- lienſiſche Kriegsflagge mit 21 Schuß.

* w. Kiel, 3. Juli. Im Anſchluß an die Schlei- ſenbeſichtigung wurde mit dem Kanalſchiff- dregger eine Fahrt durch den Kaiſer Wilhelm- Kanal unternommen. Hierbei wurden die im Gange befindlichen Trocken- und Raſtbagger- Arbeiten an der Prinz-Heinrich-Brücke und bei der Verſtellung der Stillmauern an der alten Levensauer-Hochbrücke in Augenſchein ge- nommen. Um halb 11 Uhr war die Beſichtigung beendet und die Rückfahrten verließen, nach- dem ſie ſich unter Worten der Anerkennung von den Beamten der Kanalverwaltung verabschie- det hatten, in zwei Salondampfer-Flaſſen den Kanal.

Um 1 Uhr begann das Frühſtück auf der Hohenzollern. Der Kaiſer in Marine-Uniform und die Kaiſerin in einer weinroten Robe, em- pfingen die italieniſchen Majestäten am Zell- reeb. Der König trug Kaiſer-Uniform und die Königin eine ſchwarzfarbene Seidenrobe. Nach herzlichem Begrüßung ſchritten der Kaiſer und der König die Front der Waſche ab. Die Wäſer- ſen brachten vorher drei Hurras auf den König aus. Die Muſik ſpielte beim Entreeſſen des Königs-paares die italieniſche Königsfanfare und den Königs-Maſch. Der Kapitän Karzj überreichte der Königin einen Blumenkranz und ſtellte die Offiziere der Hohenzollern vor; alſodann begann die Tafel.

* w. Kiel, 3. Juli. Das Kaiſerpaar traf 10 1/2 Uhr mit dem italieniſchen Königs-paar und dem Geſolge bei der alten Schleiſe im Kaiſer- Wilhelmkanal bei Holtſen ein und ging hier an Land. Die Majestäten wurden zunächſt auf die Wäſelmauer der neuen Diſchleiſe geleitet, um einen Geſamtblick über die gewaltigen Verluſte zu gewinnen, welche heute zum letzten Male in ihrer geſamten Ausdehnung und Tiefe ſichtbar ſind. Der Kaiſer erläuterte an der Hand der aufzuhängten Pläne den hohen Güſten die Einzelheiten des Schleiſenbauwerkes. Sodann wurden auch die von den Firmen Händer in Venzath und Gute Hoffnungsſtätte erbauten Schieberre beſichtigt, wobei Erläuterungen über die Bauart und die Abmeſſungen der Tore gegeben wurden. Alſodann ging man auf die Wäſelmauer zurück. Nunmehr wurde aus der über dem Deich gelegenen Heberleitung Waſſer in die neuen Schleiſen eingelaffen, die mit einer Länge von 370 Meter, einer Breite von 45 Meter und einer Tiefe von 14 Meter die größten der Welt ſind. Die Schleiſen werden innerhalb 3 Wochen völlig mit Waſſer angefüllt ſein. Es ſieht zu er- warten, daß die Waſſerlinie ſowohl im äußeren wie im inneren Hafen zum Herſte 1913 ſoweit angedrängt iſt, daß alſodann kleine Fahrzeuge die Schleiſen beſahren können. Die geſamten Schleiſenanlagen werden voraussichtlich am 1. April 1914 dem Betrieb übergeben werden.

* Rom, 3. Juli. „Popolo Romano“ verzei- chnet mit Genugthuung den Empfang, der dem Königs-paar in Kiel bereitet wurde und die Kommentare in der deutſchen Preſſe und ſchließt, indem es betont, daß die feierliche Entree ein glückliches und bedeutames poliſtiſches Ereignis ſei. Auch der „Waffenger“ begrüßt den außer- ordentlich herzlichen Empfang, den die ita- lienſiſchen Wäſerſen und das Königs-paar ſonden, mit großer Freude. Die Gegenwart des Reichs- kanzlers, des Staatsſekretärs v. Jagow und des Miniſters Guſtavo gebe der Entree, die noch dazu in der Stunde des kritiſchen Balkan- ſtandes, eine bemerkenswerte Bedeu- tung.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) with columns for bond type, value, and price.

Aktien.

Table of stock prices (Aktien) for various companies and sectors.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market data including bond and stock prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities (Staatspapiere) prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Konkurs-Eröffnungen.

Table listing bankruptcy proceedings (Konkurs-Eröffnungen) with names and dates.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices (Aktien Industrieller Unternehmen).

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of transport company stock prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock market data.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock market data.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market data.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market data.

Wien, 3. Juli. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of Vienna stock market data (Wien, 3. Juli).

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market data.

Berlin, 3. Juli. (Anfangskurs.)

Table of Berlin stock market data (Anfangskurs).

Berlin, 3. Juli. (Schlusskurse.)

Table of Berlin stock market data (Schlusskurse).

Privatdiskont.

Table of private discount rates.

W. Berlin, 3. Juli. (Telegr.)

Table of Berlin stock market data (Telegr.).

Kredit-Aktien.

Table of credit stock prices.

Disconto-Komm.

Table of discount commission prices.

W. Berlin, 3. Juli. (Telegr.)

Table of Berlin stock market data (Telegr.).

Produkten-Börsen.

Kursblatt der Mannheimer Produkten-Börse.

Table of Mannheim commodity prices.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Table of commodity prices (Notierungen) for various goods.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

W. Berlin, 3. Juli. (Telegr.)

Table of Berlin commodity prices (Telegr.).

Budapester Produkten-Börse.

Table of Budapest commodity prices.

Liverpooler Produkten-Börse.

Table of Liverpool commodity prices.

Antwerpener Produkten-Börse.

Table of Antwerp commodity prices.

Anfangskurse.

Table of opening prices (Anfangskurse).

Zucker.

Table of sugar prices.

Kaffee.

Table of coffee prices.

Schmalz.

Table of lard prices.

Salpeter.

Table of saltpeter prices.

Wolle.

Table of wool prices.

Häute.

Table of skins prices.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum prices.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt prices.

Wir sind als Selbstkonsumanten unter Vorbehalt:

Table of self-consumption prices (Wir sind als Selbstkonsumanten).

Vom Schwellenhandel.

Article text: Vom Schwellenhandel. Wie wir erfahren, hat die Direktion der Königl. Ungar. Staatsbahnen...

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table of shipping telegrams (Schiffstelegramme) for Norddeutscher Lloyd.

Small text at the bottom right of the page.

Den Fortbildungunterricht beir.
 Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Knaben nach 7 Jahre und Mädchen nach 1 Jahr nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Demgemäß haben in Mannheim im laufenden Schuljahre zu besuchen:
 a) Alle in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1899 geborenen Knaben die Knabenfortbildungsschule.
 b) Alle in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1899 geborenen Mädchen die handwerkliche Mädchenfortbildungsschule in den Schuljahren verschiedener Schuljahre.
 Nach § 2 desselben Gesetzes sind Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeiter- oder Lehrherren verpflichtet, die Fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungunterrichte anzuweisen und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Die Anweisung hat zu erfolgen:
 a) für die in der Altstadt und in den Stadtteilen Kaiserhof, Waldhof, Reckaras, Reudenheim und Neblun wohnenden Knaben beim Volksschulrektorate — Friedrichstraße 12 — täglich von 8—12 und 2—4 Uhr.
 b) für die im Stadteil Sandhofen wohnenden Knaben bei dem Direktorate der Schulabteilung deselben.
 c) für die in der Altstadt wohnenden Mädchen beim Volksschulrektorate täglich von 8—12 und 2—4 Uhr.
 d) für die in den Stadtteilen Kaiserhof, Waldhof, Reckaras, Reudenheim, Neblun und Sandhofen wohnenden Mädchen bei dem betreffenden Oberlehrer der dortigen Mädchenabteilung. Anminderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M. bestraft (Wb. 2 deselben §).
 Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts kommen, sind sofort anzukündigen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Verh. oder Dienstverhältnis getreten oder nur verfahrensweise oder probeweise aufgenommen sind, oder sich nur vorübergehend (auf Besuch) hier aufhalten.
 Auch diejenigen fortbildungspflichtigen Knaben, welche die Gewerchule oder Handwerkerfortbildungsschule besuchen wollen, haben sich ausnahmslos beim Volksschulrektorate anzuzeigen, von dort aus werden sie dann den betreffenden Fachschulen überwiesen werden. Weiterhin bemerken wir, daß auch die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899 geborenen Handwerkerfortbildungspflichtigen zum Besuch der Handwerkerfortbildungsschule verpflichtet sind.
 Mannheim, den 1. Juli 1913.
 Volksschulrektorate:
 Dr. Sidiuac.

Die ungerichtlichsten Schulverhältnisse beir.
 Durch § 4 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wird bestimmt, daß wegen ungerichtlichster Schulverhältnisse eines Kindes gegen Eltern oder Stellvertreter § 71 des Polizeiverordnungsbuches vom 31. Oktober 1905 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisterrat wiederholt erkannten Weisungen fruchtlos geblieben sind.
 § 71 des Polizeiverordnungsbuches lautet:
 „Mit Haft bis zu drei Tagen oder ein Geld bis zu 30 M. werden Eltern oder Pflanzeltern, Vormünder, Diener und Lehrherren bestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Lehrlinge, Handl., Dienstmädchen und Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, wenn sie wegen solcher schuldhafter Verhältnisse wiederholt mit Weisungen belegt worden sind.“
 Sogleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 27. Februar 1904 die Verwendung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Beschäftigungen nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.
 Mannheim, den 1. Juli 1913.
 Volksschulrektorate:
 Dr. Sidiuac.

Bekanntmachung.
 Archibant-Ordnung für Seddenheim beir.
 Nachstehend bringen wir die mit Zustimmung des Gemeinderats neu erlassene und durch Erich Groß, Derrn Vorkommnisse vom 11. Juni d. J. Nr. 2504 für Seddenheim erlassene ortspolizeiliche Vorschriften, obigen Inhalts hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
 Seddenheim, den 1. Juli 1913.
 Bürgermeisteramt:
 Holz, Schmitt.

Ortspolizeiliche Vorschrift.
 Die Archibant-Ordnung für Seddenheim beir.
 Auf Grund der §§ 87a und 95 Pol. Str. G. B. sowie des § 23 Abs. 1 Ziffer 5 der Verordnung Nr. 1 Ministeriums des Innern vom 17. Januar 1904, die Schlachtwort- und Fleischverkauf beir., in der Fassung der Verordnung vom 1. August 1904 wird für den Bezirk mit nicht bauwürdigen Fleisch in der Gemeinde Seddenheim ortspolizeilich angeordnet, was folgt:
 § 1.
 Alles aus Anlaß der Fleischbeschau als nicht bauwürdig (minderwertig) erklärte Fleisch von Hindern, Schweinen, Schafen und Hefen darf nur auf der von der Gemeinde errichteten Freibant und, soweit es zuvor dem Zwecke für Menschen erst brauchbar gemacht worden ist, nur unter einer doppelten Aufsicht erst nach dem Besuche durch den Freibant verkauft werden.
 Das von nicht geschlachteten Tieren der Ortspolizeibehörde herrührende Fleisch darf auch auf der Freibant in Weinau verkauft werden, so weit es nicht zum Genuss für Menschen erst brauchbar gemacht worden ist.
 § 2.
 Freibantfleisch darf nicht in Mengen von über 25 kg und nur zur Verwendung im eigenen Haushalt des Erwerbers abgegeben werden. Als eigener Haushalt ist der Haushalt der Fleischhändler, Wäher, Schant- und Speisemirke nicht anzusehen.
 § 3.
 Der Preis für das auf der Freibant zu verkaufende Fleisch wird vom Fleischbeschauer bestimmt und durch Anschlag an der Freibant bekannt gegeben.
 § 4.
 Die Waage des Verkäufers auf der Freibant wird durch Ausschritt auf eine Tafel bekannt gegeben.
 § 5.
 Die Anzeige des Verkaufs in den Tageblättern erfolgt auf ordentliche Weise durch das Bürgermeisterrat.
 § 6.
 Der Verkauf des Freibantfleisches erfolgt unter ortspolizeilicher Beaufsichtigung und zwar nur Werktags von 7 Uhr vormittags ab.
 Seddenheim, den 1. Juli 1913.
 Der Bürgermeister:
 Holz.

Schneiderin
 einb. h. d. gebr. Damen
 im Haus Verarbeiten
 in der 1. Part. 16. 1903

Kindertisch
 1800er u. 1800er
 überaus gut
 in der 1. Part. 16. 1903

Wäsche
 1800er u. 1800er
 überaus gut
 in der 1. Part. 16. 1903

Mein Saison-
Ausverkauf
 soll unter allen Umständen eine möglichst
totale Räumung
 aller Sommer-Stoffe wenn auch meist
mit bedeutendem Verlust
 herbeiführen. — Meinen Kunden bin ich bereit zu diesem Zweck
die allerbesten Stoffe
 (keine minderwertigen Ramsch- und Partie-Waren)
ganz kolossal billig! zu überlassen.
 Ich offeriere unter vielem z. B.:

130 breite	Kostümstoffe	Wert bis 4.90	jetzt nur	1.75
110				
130 breite	Feine Schneiderkleiderstoffe	Wert bis 6.50	jetzt nur	2.95
140 breite	Engl. Kostümstoffe	Wert bis 7.90	jetzt nur	3.75
130				
120 breite	Kostüm-Leinen und Frotté	Wert bis 3.90	jetzt nur	1.75
100				
120 breite	Echt franz. Voiles u. Eolienne	Wert bis 4.90	jetzt nur	2.75
110				

Alles übrige auch sehr herabgesetzt.
S. FELS.

MITTELMEER-SEEREISEN
 mit den großen, vorzüglich eingerichteten
 Reichspostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie
 Wagen-Verkehr über diese Mittelmeer-Seereisen
 nach Lissabon, Marokko, Marseille,
 Neapel, Ägypten sowie über Italien nach den
 Kanarischen Inseln wende man sich an die
 Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
 Vertreter für Passagen in Mannheim:
 Gundlach & Bärenklau Nachf., Bahnhofplatz 7.
 24335

Süddeutsche Bank
 Abteilung der Pfälzischen Bank.
 D 4,9/10. Mannheim. D 4,9/10.
 Telephon Nr. 250, 341 und 1964.
 Kapital u. Reserve Mk. 60 000 000.—
 Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
 Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
 von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
 Annahme von 2954
 Bare-Depositen zu höher als veränderlichen Zinssätzen.
 Wir verzinsen bis auf Weiteres
Spar-Einlagen
 ohne Kündigung . . . zu 4%
 bei jährlicher Kündigung zu 4 1/2%
Mannheimer Gewerbebank a. G. m. B. H.
 N 2, 4. 3181

Weisse Hände
 ZARTE HAUT
 frei von Pickeln, Milben,
 Finnen, Ausschlag, Rötter
 erreicht man durch
Rino-Creme
 bildet vorzüglich Schutz gegen
 jede Art von Wundsein, strögt
 beim Verreiben leicht in die Haut ein
 in der Kinderstube bewährt
 gegen Wundsein.
 Sparsam im Gebrauch.
 Dose 25 Pfg.
 Nur echt mit Firma:
 Röh. Schubert & Co. G. m. B. H. Weisköln
 Haupt-Vertrieb: Röh. Schubert & Co. G. m. B. H. Weisköln
 3114

Kassen-Schränke
 neu und gebraucht
Alfred Moch
 E 5, 5 Tel. 1759
 3146

Theaterplatz
 Abon. B. in Proben-Verlag
 3. v. v. n. Theater
 Nr. 120/20 u. d. G. p. d. H. 3114

Verloren
 Vornamele Tischtuch
 abend mit 100 Mark
 wert. Wer, gute Beibehaltung
 abzug. Nach Expedition. 3120

Auslosung von Schulverschreibungen.
 Bei der in Gemäßheit des betreffenden Tilgungsplans vorgenommenen Auslosung wurden folgende fällige Schulverschreibungen zur Rückzahlung auf 1. Oktober 1913 bestimmt:
 Anleihen der Stadt Worms von 1905.
 VII. H. No. 35, 150, 220, 288, 327
 5 Stück à 2000 Mark 10000 M.
 VII. J. No. 204, 283, 286, 285, 309, 330, 378,
 701, 800, 883, 899, 1035, 1948, 1127,
 1205, 1300, 1340, 1150
 16 Stück à 1000 Mark 16000 M.
 VII. K. No. 1, 70, 85, 178, 254, 300, 447, 504,
 718, 755, 947, 1000
 12 Stück à 500 Mark 6000 M.
 Summa 32000 M.
 Wegen die zur Rückzahlung geeigneten Schulverschreibungen samt der noch nicht fälligen Anleihekonten am 1. Oktober d. J. deren Reinstwert erlösen werden. Mit demselben Tage wird die Versteigerung anfallen.
 Der Betrag der noch nicht fälligen Anleihekonten, welche nicht mit der Schulverschreibung zurückgegeben werden, wird am dem Handgebe in Zahlung gebracht.
 Die Auslosung erfolgt durch die Stadtkasse in Worms, durch die Deutsche Bank in Berlin, die Rheinische Kreditbank in Mannheim, die Deutsche Kreditbank in Frankfurt a. M. und die Süddeutsche Bank in Mannheim.
 Worms, 26. Juni 1913.
 Der Oberbürgermeister. In Vertretung: Dr. Hever.

Zwangsvollstreckung.
 Freitag, 4. Juli 1913,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandstall
 Q 6, 2 hier gegen bare
 Zahlung 1. Sollredungsweg
 öffentlich versteigern:
 1. Zwangsversteigerung
 Mannheim, 2. Juli 1913.
 Grundbesitzer 80201
 Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.
 Freitag, 4. Juli 1913,
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich im Pfandstall
 Q 6, 2 hier gegen bare
 Zahlung 1. Sollredungsweg
 öffentlich versteigern:
 1. Pferd, 1 Schreibmahl,
 1 Hartbohle, 3 Bände
 Staud-Kompendien
 1. B. B. 1. Reichsarchiv
 1912, 1 Reichsarchiv
 register, 3 Bd. Landes-
 archiv 1911, 1 elektr.
 Uhr, Duffel, Schreib-
 tische. 83262
 Möbel und Sonstiges.
 Sommer, Gerichtsvollzieher.

Herrn
 können ihren Bedarf in
 Anzügen nach Maß zu
 ohne Preis-Anschlag in
 Mannheim im laufenden Schuljahre zu besuchen:
 a) Alle in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1899 geborenen Knaben die Knabenfortbildungsschule.
 b) Alle in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1899 geborenen Mädchen die handwerkliche Mädchenfortbildungsschule in den Schuljahren verschiedener Schuljahre.
 Nach § 2 desselben Gesetzes sind Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeiter- oder Lehrherren verpflichtet, die Fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungunterrichte anzuweisen und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Die Anweisung hat zu erfolgen:
 a) für die in der Altstadt und in den Stadtteilen Kaiserhof, Waldhof, Reckaras, Reudenheim und Neblun wohnenden Knaben beim Volksschulrektorate — Friedrichstraße 12 — täglich von 8—12 und 2—4 Uhr.
 b) für die im Stadteil Sandhofen wohnenden Knaben bei dem Direktorate der Schulabteilung deselben.
 c) für die in der Altstadt wohnenden Mädchen beim Volksschulrektorate täglich von 8—12 und 2—4 Uhr.
 d) für die in den Stadtteilen Kaiserhof, Waldhof, Reckaras, Reudenheim, Neblun und Sandhofen wohnenden Mädchen bei dem betreffenden Oberlehrer der dortigen Mädchenabteilung. Anminderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M. bestraft (Wb. 2 deselben §).
 Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts kommen, sind sofort anzukündigen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Verh. oder Dienstverhältnis getreten oder nur verfahrensweise oder probeweise aufgenommen sind, oder sich nur vorübergehend (auf Besuch) hier aufhalten.
 Auch diejenigen fortbildungspflichtigen Knaben, welche die Gewerchule oder Handwerkerfortbildungsschule besuchen wollen, haben sich ausnahmslos beim Volksschulrektorate anzuzeigen, von dort aus werden sie dann den betreffenden Fachschulen überwiesen werden. Weiterhin bemerken wir, daß auch die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899 geborenen Handwerkerfortbildungspflichtigen zum Besuch der Handwerkerfortbildungsschule verpflichtet sind.
 Mannheim, den 1. Juli 1913.
 Volksschulrektorate:
 Dr. Sidiuac.

Geldverkehr
 Besch. Kamille durch Sterbefall in großer Not Juni 200 M. gegen prompte Rückzahlung mit Zins. Off. Nr. 19018 a. d. G. p. d. H.

Heirat
 Frau, Kamille durch Sterbefall in großer Not Juni 200 M. gegen prompte Rückzahlung mit Zins. Off. Nr. 19018 a. d. G. p. d. H.

Dräulein
 aus best. Familie, tüchtig im Haushalt, 27 Jahre alt, mit tüchtiger Köchin und einigen laufenden Handwerkerinnen, wünscht sich in best. Verh. zu verheiraten. Vermittler werden. Off. Nr. 19002 an die Exp.

Ankauf
 Motorboot
 mind. 16 PS. ca. 30—40 Personen, fast neu, gut erhalten, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. 19013
 Röh. Carl Schiffmeister, Schiffsmatler, Mannheim, Jungbühlstraße 23.

Verkauf
 Gebrauchte Möbel, Betten, Schränke, Badstube, u. s. w. sofort zu verkaufen. 19012

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Verkauf
 Herren-Sportanzug zu verkaufen. 42255
 U 4, 3. port.

Kontrollleur
 für Fertigkeit in dauernde Stellung bei gutem Lohn sofort 19023
 gefucht.
 Sania-Automobil, Off. Nr. 19018 a. d. G. p. d. H.

Jünger, Fräulein
 mit tüchtiger Handarbeit (Handelschulter) auf Bureau per sofort gesucht. Off. Nr. 19020 a. d. G. p. d. H.

Ein Mädchen gesucht.
 83260
 E 7, 4.

Servieren.
 Büffeldame für Champagnerzeit am Parfische gesucht. Damen, welche in Weinrestaurants und Bars tätig waren wollen sich melden. 83257
 Café Bittelbach, Ludwigshafen.

Dienstmädchen
 19001
 gesucht für sofortigen Eintritt in kleines Haus solches tüchtiger 19007

Zimmer-Mädchen
 gegen hohen Lohn.
 Rab. Nr. 7, 18, 4. Stad.

Stellen suchen
 Besseres Mädchen das gut Kochen und alle Handarbeit gründl. versteht. Stell. tagsüber. Off. Nr. 19006 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.

Bureau
 mit Lager, sowie groß. Kelleranlicht. p. 1. Off. Nr. 19011 an die Exp.